

PROTOKOLL

über die 34. ordentliche Sitzung des Gemeinderates

der Stadt Steyr

am Donnerstag, 3. April 2008, im Rathaus, 1. Stock hinten,

Gemeinderatssitzungssaal.

Beginn der Sitzung: 14.00 Uhr

Anwesend:

VIZEBÜRGERMEISTER/IN:

Friederike Mach
Gerhard Bremm
Ing. Dietmar Spanring

STADTRÄTE/IN:

Gunter Mayrhofer
Walter Oppl
Ingrid Weixlberger

GEMEINDERÄTE:

DI Christian Altmann
Kurt Apfelthaler
Karl Baumgartner
Rudolf Blasi
Dr. Braunsberger-Lechner Birgitta
Roman Eichhübl
Ernst Esterle
Ute Fanta
Helga Feller-Höllner
Mag. Martin Fiala
MMag. Michaela Frech
Monika Freimund
Ing. Wolfgang Hack
Gerald Hackl
Ing. Franz-Michael Hingerl
Mag. Stephan Keiler LL.M.
Mag. Gerhard Klausberger

Rudolf Kohl
Andreas Kupfer
Hans Payrleithner
Rosa Rahstorfer
Rudolf Schröder
Mag. Erwin Schuster
Ursula Voglsam
Eva-Maria Wührleitner
Dr. Helmut Zöttl

VOM AMT:

MD OSR Dr. Kurt Schmidl
SR Mag. Helmut Lemmerer
OMR Mag. Helmut Golda
Dr. Michael Chvatal

ENTSCULDIGT:

Bürgermeister Ing. David Forstenlechner
StR Wilhelm Hauser
GR Silvia Thurner
GR Dr. Michael Schodermayr

PROTOKOLLFÜHRER:

Thomas Schwingshackl
Gabriele Obermair

INHALTSVERZEICHNIS

Tagesordnungspunkt:	Betreff:	Seite:
1) VerkR-179/08	OÖ. Verkehrsverbund (OÖVV); Kostenbeitrag der Stadt Steyr für das Jahr 2008.	197
2) FW-1/08	Antrag auf Verleihung der „Feuerwehr- Verdienstmedaille der Stadt Steyr“ an Angehörige der Betriebsfeuer- wehren und der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Steyr.	197
3) Fin-15/08	Verein der Freunde der Schwimm- schule in Steyr; Subventionsansuchen.	197
4) Fin-120/07	Übertragung nicht beanspruchter, beschlossener Vorhaben vom Finanz- jahr 2007 in das Finanzjahr 2008.	198
5) Fin-76/08 Schu-40/96	Neubau der Volksschule Resthof; Abwicklung inkl. Gründung einer Immobilien-KG (Sparkassenfonds Steyr Stadterneuerungs KG).	199
6) BauGru-48/06	Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.28 – Pachergasse.	206
7) Präs-171/08	Antrag der ÖVP-Gemeinderats- fraktion, der FPÖ-Gemeinderats- fraktion, der Grünen und des Bürger- forums betreffend Aufstiegshilfe auf den Tabor.	213
8) Präs-172/08	Antrag der FPÖ-Gemeinderats- fraktion betreffend Aussetzung der vom Gemeinderat für das Rechnungs- jahr 2008 beschlossenen Tarif- und Gebührenanhebungen; neuerliche Evaluierung 2009.	236
9) SH-3/08	Professionelle soziale und medi- zinische Dienste; Aufstockung der Personalkapazitäten – Heimhilfe.	245

10) Fin-50/08	APM Steyr; Maßnahmen zur Verlustbedeckung 2008.	246
11) Fin-100/07	APT; Maßnahmen zur Verlustbedeckung 2008.	247
12) Fin-9/07	Verein „Aktion Tagesmütter“; Subvention 2008.	247
13) Abfall-15/04	Abschluss eines Vertrages mit der Stadt Steyr und der AVE Österreich GmbH über die Rücklieferung von Abfällen an die Deponie der Stadt Steyr.	248
14) GHJ2-86/07	Diverse Sanierungsarbeiten Schlossparkpavillon.	248
15) En-7/08	Erstellung eines Energieplanes für die Stadt Steyr.	250
16) Fin-133/07	Kongregation der Barmherzigen Schwestern; Ansuchen um Subvention zur Generalsanierung der Privatschule „St. Anna“.	258
17) Fin-206/07	ATSV „Vorwärts“ Steyr – Sektion Stocksport; Ansuchen um Gewährung einer ao. Subvention für die Generalsanierung der Stockbahnen samt Erweiterung und Überdachung.	259
18) Fin-51/07	Österreichischer Alpenverein Steyr; Ansuchen um Gewährung einer a.o. Subvention zur Sanierung der Schosser Hütte auf der hohen Dirn.	259
19) Fin-5/08	Subvention zur Durchführung der Personalbetreuung.	260
20) Fin-198/07	Museum Industrielle Arbeitswelt; Jahressubvention 2008.	261
21) Fin-201/07	Verein „Musikfestival Steyr“ – Projektförderung 2008.	263
22) K-110/01	Kulturentwicklungsplan für die Stadt Steyr – KEP.	263
23) Fin-251/06	Reinhalungsverband Steyr und Umgebung; Rechnungsabschluss 2007; Mitgliedsbeitrag der Stadt Steyr.	266

24) Stw-258/07	Städt. Gaswerk; Kündigung des Gasvertrages mit Econgass per 31.12. 2008; nachträgliche Genehmigung.	266
25) BauGru-56/04	Neuplanungsgebiet Nr. 6 – Tabor Süd; 2. Verlängerung.	267
26) BauGru-57/04	Neuplanungsgebiet Nr. 7 – Schlüßlmayr; 2. Verlängerung.	268
27) BauGru-61/04	Neuplanungsgebiet Nr. 8 – Gründberg; 2. Verlängerung.	270
28) BauGru-65/04	Neuplanungsgebiet Nr. 9 – Reichenschwall Mitte/Süd; 2. Verlängerung.	271
29) BauGru-66/04	Neuplanungsgebiet Nr. 10 – Stelzhamerstraße/Teufelsbach; 2. Verlängerung.	273
30) Wa-15/04	Hochwasserschutz Steyr; Bauvorhaben Ramingbach 1. BA, Gewährung eines Investitionskostenzuschusses und Weiterleitung einer Förderung von Bund und Land.	274
31) BauT-47/07	Kanalisation Stadt Steyr – Kanalneubau 2007/2008 1. Neuanschließung Kanal und Straße Staffelmayrgründe 2. Steyrdorf – NK Dachsbergweg, NK Steyreckerstraße 3. Neustift u. Weinzierl – NK Hasenrathstraße 2/3/4, NK Weinzierlstraße 1/1a Antrag um Vergabe (Kanal- und Straßenbau sowie Grabarbeiten Wasserleitung) und Mittelfreigabe.	275
32) BauStr-4/04	Straßenneubau 2004; Bereich Ennsdorf – Damberggasse; Auftragserweiterung.	277
33) BauStr-2/06	Asphaltierungsprogramm 2006; Weinzierl – Weinzierlstraße im Bereich Zehetnerstraße bis Hasenrathstraße; Auftragserweiterung	277
34) BauStr-2/08	Asphaltierungsprogramm 2008; Vergabe der Arbeiten.	278

35) Präs-683/02

Nachträgliche Lifteinbauten in
Wohnhäusern; Förderungen.

280

TAGESORDNUNG:

- 1) ERÖFFNUNG DER SITZUNG, FESTSTELLUNG DER ORDNUNGSGEMÄSSEN EINBERUFUNG, DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT UND BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER
- 2) ANGELOBUNG EINES NEUEN GEMEINDERATSMITGLIEDES
- 3) ÄNDERUNG IN DER BILDUNG DER GEMEINDERÄTLICHEN AUSSCHÜSSE SOWIE DEM VERWALTUNGSAUSSCHUSS STADTWERKE STEYR UND DEM JAGDAUSSCHUSS; ÄNDERUNG IN DER ZUSAMMENSETZUNG
- 4) BEANTWORTUNG VON ALLFÄLLIGEN ANFRAGEN
- 5) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS
- 6) AKTUELLE STUNDE
- 7) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES GEM. § 54 ABS. 3 STS
- 8) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE

Kenntnisnahme von Beschlüssen des Stadtsenates gem. Pkt. 5 der Tagesordnung:

KEINE VORHANDEN

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER ING. FORSTENLECHNER DAVID:

- 1) VerkR-179/08 OÖ. Verkehrsverbund (OÖVV); Kostenbeitrag der Stadt Steyr für das Jahr 2008.
- 2) FW-1/08 Antrag auf Verleihung der „Feuerwehr-Verdienstmedaille der Stadt Steyr“ an Angehörige der Betriebsfeuerwehren und der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Steyr.
- 3) Fin-15/08 Verein der Freunde der Schwimmschule in Steyr; Subventionsansuchen.
- 4) Fin-120/07 Übertragung nicht beanspruchter, beschlossener Vorhaben vom Finanzjahr 2007 in das Finanzjahr 2008.
- 5) Fin-76/08
Schu-40/96 Neubau der Volksschule Resthof; Abwicklung inkl. Gründung einer Immobilien-KG (Sparkassenfonds Steyr Stadterneuerungs KG).
- 6) BauGru-48/06 Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.28 – Pachergasse.
- 7) Präs-171/08 Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion, der FPÖ-Gemeinderatsfraktion, der Grünen und des Bürgerforums betreffend Aufstiegshilfe auf den Tabor.
- 8) Präs-172/08 Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion betreffend Aussetzung der vom Gemeinderat für das Rechnungsjahr 2008 beschlossenen Tarif- und Gebührenanhebungen; neuerliche Evaluierung 2009.

BERICHTERSTATTERIN VIZEBÜRGERMEISTERIN FRIEDERIKE MACH:

- 9) SH-3/08 Professionelle soziale und medizinische Dienste; Aufstockung der Personalkapazitäten – Heimhilfe.
- 10) Fin-50/08 APM Steyr; Maßnahmen zur Verlustbedeckung 2008.
- 11) Fin-100/07 APT; Maßnahmen zur Verlustbedeckung 2008.
- 12) Fin-9/07 Verein „Aktion Tagesmütter“; Subvention 2008.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER GERHARD BREMM:

- 13) Abfall-15/04 Abschluss eines Vertrages mit der Stadt Steyr und der AVE Österreich GmbH über die Rücklieferung von Abfällen an die Deponie der Stadt Steyr.

- 14) GHJ2-86/07 Diverse Sanierungsarbeiten Schlossparkpavillon.
- 15) En-7/08 Erstellung eines Energieplanes für die Stadt Steyr.
- 16) Fin-133/07 Kongregation der Barmherzigen Schwestern; Ansuchen um Subvention zur Generalsanierung der Privatschule „St. Anna“.
- 17) Fin-206/07 ATSV „Vorwärts“ Steyr – Sektion Stocksport; Ansuchen um Gewährung einer ao. Subvention für die Generalsanierung der Stockbahnen samt Erweiterung und Überdachung.
- 18) Fin-51/07 Österreichischer Alpenverein Steyr; Ansuchen um Gewährung einer a.o. Subvention zur Sanierung der Schosser Hütte auf der hohen Dirn.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER ING. DIETMAR SPANRING:

- 19) Fin-5/08 Subvention zur Durchführung der Personalbetreuung.
- 20) Fin-198/07 Museum Industrielle Arbeitswelt; Jahressubvention 2008.
- 21) Fin-201/07 Verein „Musikfestival Steyr“ – Projektförderung 2008.
- 22) K-110/01 Kulturentwicklungsplan für die Stadt Steyr – KEP.
- 23) Fin-251/06 Reinhaltungsverband Steyr und Umgebung; Rechnungsabschluss 2007; Mitgliedsbeitrag der Stadt Steyr.

BERICHTERSTATTER STADTRAT WILHELM HAUSER:

- 24) Stw-258/07 Städt. Gaswerk; Kündigung des Gasvertrages mit Econgas per 31. 12. 2008; nachträgliche Genehmigung.

BERICHTERSTATTER STADTRAT GUNTER MAYRHOFER:

- 25) BauGru-56/04 Neuplanungsgebiet Nr. 6 – Tabor Süd; 2. Verlängerung.
- 26) BauGru-57/04 Neuplanungsgebiet Nr. 7 – Schlüßlmayr; 2. Verlängerung.
- 27) BauGru-61/04 Neuplanungsgebiet Nr. 8 – Gründberg; 2. Verlängerung.

- 28) BauGru-65/04 Neuplanungsgebiet Nr. 9 – Reichenschwall Mitte/Süd; 2. Verlängerung.
- 29) BauGru-66/04 Neuplanungsgebiet Nr. 10 – Stelzhamerstraße/Teufelsbach; 2. Verlängerung.
- 30) Wa-15/04 Hochwasserschutz Steyr; Bauvorhaben Ramingbach 1. BA, Gewährung eines Investitionskostenzuschusses und Weiterleitung einer Förderung von Bund und Land.
- 31) BauT-47/07 Kanalisation Stadt Steyr – Kanalneubau 2007/2008
 1. Neuanschließung Kanal und Straße Staffelmayergründe
 2. Steyrdorf – NK Dachsbergweg, NK Steyreckerstraße
 3. Neustift u. Weinzierl – NK Hasenrathstraße 2/3/4, NK Weinzierlstraße 1/1a
 Antrag um Vergabe (Kanal- und Straßenbau sowie Grabarbeiten Wasserleitung) und Mittelfreigabe.
- 32) BauStr-4/04 Straßenneubau 2004; Bereich Ennsdorf – Damberggasse; Auftragserweiterung.
- 33) BauStr-2/06 Asphaltierungsprogramm 2006; Weinzierl – Weinzierlstraße im Bereich Zehetnerstraße bis Hasenrathstraße; Auftragserweiterung
- 34) BauStr-2/08 Asphaltierungsprogramm 2008; Vergabe der Arbeiten.

BERICHTERSTATTER STADTRAT WALTER OPPL:

- 35) Präs-683/02 Nachträgliche Lifteinbauten in Wohnhäusern; Förderungen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich eröffne die heutige Gemeinderatssitzung. Sie ist ordnungsgemäß einberufen worden und die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Als Protokollprüfer werden mir vorgeschlagen die GR Rosa Rahstorfer und Herr GR Dr. Zöttl. Sie nehmen das an. Entschuldigt sind der Bürgermeister David Forstenlechner, Herr StR Wilhelm Hauser, die GR Thurner Silvia und der GR Dr. Schoedermayr.

Wir kommen heute zur Angelobung eines neuen Gemeinderatsmitgliedes.

Herr Gemeinderat Harald Dunst hat mit Schreiben vom 13. März 2008 mitgeteilt, dass er auf die Ausübung seines Gemeinderatsmandates verzichtet.

Herr Gemeinderat Harald Dunst war in folgenden Ausschüssen im Laufe seiner Funktionslaufbahn als Mitglied bzw. Ersatzmitglied seit 21. 9. 2006 tätig:

Als Mitglied:

Ausschuss für Angelegenheiten der Stadtentwicklung und Stadtplanung, Bauausschuss, ab Mai 2007 im Verwaltungsausschuss Stadtwerke und im Jagdausschuss

Als Ersatzmitglied

Verkehrsausschuss, Verwaltungsausschuss Stadtwerke, ab Mai 2007 im Bauausschuss

Ich möchte mich bei Herrn Harald Dunst für seine engagierte Tätigkeit als Gemeinderat der Stadt Steyr herzlich bedanken und würde den Herrn Mayrhofer ersuchen, diesen Dank weiter zu leiten.

Aufgrund dieser Mandatszurücklegung wird es heute zur Angelobung eines

neuen Mitgliedes des Gemeinderates der Stadt Steyr seitens der ÖVP-Fraktion kommen.

In der heutigen Sitzung des Gemeinderates ist daher Herr Stadtrat Gunter Mayrhofer anzugeloben. Die Gelöbnisformel lautet:

„Ich gelobe, die Bundesverfassung und die Landesverfassung sowie alle übrigen Gesetze und Verordnungen der Republik Österreich und des Landes Oberösterreich gewissenhaft zu beachten, meine Aufgaben unparteiisch und uneigennützig zu erfüllen, das Amtsgeheimnis zu wahren und das Wohl der Stadt nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern.“

Ich ersuche nun Herrn Stadtrat Gunter Mayrhofer, sich von seinem Platz zu erheben und dieses Gelöbnis mit den Worten „ich gelobe“ zu leisten.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Ich gelobe.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Danke, damit sind Sie auch als Gemeinderat wieder hier.

Wir kommen zu Punkt 3), Änderung in der Bildung der gemeinderätlichen Ausschüsse sowie dem Verwaltungsausschuss Stadtwerke Steyr und dem Jagdausschuss; Änderung in der Zusammensetzung.

In der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr vom 23. Oktober 2003 wurden die gemeinderätlichen Ausschüsse gem. § 40 StS 1992 neu gebildet und deren Mitglieder durch Wahl bestimmt. Weiters wurden gem. § 16 Abs. 2 des OÖ. Jagdgesetzes drei (von neun) Mitglieder und Ersatzmitglieder am 6. Mai 2004 von der

Gemeindevertretung in den Jagdausschuss gewählt.

Bedingt durch die Zurücklegung des Gemeinderatsmandates durch Herrn Harald Dunst ist eine Änderung der personellen Zusammensetzung der Gemeinderatsausschüsse sowie des Verwaltungsausschusses Stadtwerke Steyr und des Jagdausschusses bei der ÖVP-Fraktion notwendig. Es wurde mir ein entsprechender Wahlvorschlag für die Wahl der Ausschussmitglieder seitens der ÖVP-Fraktion übermittelt. Über diesen neuen Vorschlag der Zusammensetzung der gemeinderätlichen Ausschüsse sowie des Verwaltungsausschusses Stadtwerke Steyr und des Jagdausschusses ist nunmehr eine Wahlhandlung durchzuführen, an der nur die Mitglieder der ÖVP-Gemeinderatsfraktion wahlberechtigt sind. Dieser Vorschlag lautet:

im Bauausschuss:

Gunter Mayrhofer
als Ersatzmitglied: Ing. Wolfgang Hack

im Ausschuss für Angelegenheiten der Stadtentwicklung und Stadtplanung:

Gunter Mayrhofer
als Ersatzmitglied: Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

im Verkehrsausschuss:

DI Christian Altmann
als Ersatzmitglied: Gunter Mayrhofer

im Verwaltungsausschuss „Stadtwerke Steyr“:

Ing. Wolfgang Hack
als Ersatzmitglied: Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

im Jagdausschuss:

Eva Würhleitner
als Ersatzmitglied: Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

Ich ersuche daher die Mitglieder der ÖVP-Gemeinderatsfraktion zum Zeichen der Zustimmung mit dem eingebrachten Wahlvorschlag, ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Damit gelten die von der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vorgeschlagenen Ausschussmitglieder und Ersatzmitglieder als gewählt.

Wir kommen zu Punkt 4), Beantwortung von allfälligen Anfragen. Es sind keine vorhanden und wir kommen daher gleich zu Punkt 5), Mitteilungen des Bürgermeisters.

Antrag des Bürgerforums Steyr und der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend das sogenannte „Derflerhaus“, Grünmarkt 25 - Ankauf durch die Stadt Steyr;

In der Sitzung des Gemeinderates vom 15.11.2007 wurde über Antrag des Bürgerforums Steyr und der ÖVP-Gemeinderatsfraktion der Antrag eingebracht, in Verhandlungen mit der Eigentümerin des sogenannten „Derflerhauses“, Grünmarkt 25, zu treten, um sämtliche Möglichkeiten auszuloten, dieses Gebäude langfristig für die Stadt Steyr zu sichern. Begründet wurde dieser Antrag damit, dass das Haus Grünmarkt 25 - wie allgemein bekannt ist - derzeit zum Verkauf steht. Dieses Gebäude „am Eingang zur Stadt Steyr“ in einer strategisch sehr interessanten Lage könnte für zahlreiche Nutzungen zur Verfügung stehen und eröffnet eine Reihe von Perspektiven im Sinne nachhaltiger Stadtentwicklung, die man keinesfalls ungenutzt verstreichen lassen sollte.

Nach Diskussion und Erörterung dieses Antrages wurde dieser von den Antragstellern in der Sitzung des Gemeinderates vom 15.11.2007 deswegen zurückgezogen, weil zugesichert wurde, ein gerichtlich beeidetes Schätzgutachten über den Verkehrs-

wert dieser Liegenschaft in Auftrag zu geben und anhand dieses Schätzgutachtens über die weitere Vorgangsweise zu entscheiden.

Seitens der Stadt Steyr wurde ein derartiges Liegenschaftsbewertungsgutachten durch den allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen Baumeister Ing. Ulrich Reisinger erstellt, welcher einen Verkehrswert von rund Euro 520.000,-- für diese Liegenschaft, bestehend aus dem Gebäude und rund 484 m² Grund ermittelte. Auch die durchgeführten Kontrollermittlungen des Bauwertes und Bodenwertes sowie des Verkehrswertes kamen zum gleichen Ergebnis von rund Euro 520.000,--. Beschrieben wird das Gebäude zusammenfassend dahingehend, dass sich das Objekt in einem mittulguten Zustand befindet und ein rückgestauter Reparaturaufwand von rund 222.000,-- Euro festgestellt wurde.

Von Herrn Vizebürgermeister Gerhard Bremm wurde sodann Kontakt mit Frau Christine Derfler aufgenommen und ihr der vom gerichtlich beeideten Sachverständigen ermittelte Verkehrswert mitgeteilt.

Frau Derfler erklärte, dass sie nicht bereit ist, zu diesem Preis zu verkaufen.

Expertenstudie: Einkaufsstadt Steyr bekommt sehr gutes Zeugnis

Eine jüngst von der Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung durchgeführte Studie zur Struktur des Einzelhandels in Steyr und des Erscheinungsbildes der Innenstadt aus dem Blickwinkel der Bürger, Besucher und des lokalen Einzelhandels, stellt der Einkaufsstadt Steyr ein sehr gutes Zeugnis aus.

Der Einzelhandelsstandort Steyr wird maßgeblich durch die Randlage am oberösterreichischen Zentralraum und damit zusammenhängend durch seine Versorgungsfunktion für weite Teile des Umlandes beeinflusst: Zum einzelhandelsrelevanten Marktgebiet der Innenstadt Steyr zählen mit insgesamt 160.300 Einwohnern neben der Stadt Steyr die Städte und Gemeinden der Bezirke Steyr Land, Amstetten, Kirchdorf und Linz Land. Das gesamte einzelhandelsrelevante Kaufkraftpotential in diesem abgegrenzten Marktgebiet beläuft sich dabei auf 826,9 Millionen Euro. Von der Jahresumsatzleistung des Einzelhandels in der Steyrer Innenstadt entfallen fast 70 Prozent auf Verbraucher außerhalb von Steyr. Auch die Umsatzleistung des Einzelhandels in ganz Steyr wird zu einem großen Anteil durch Verbraucher von außerhalb der Stadt Steyr getätigt.

Dass auch die Steyrer selbst ihre Einkaufsstadt schätzen, zeigt eine Kaufkraftbindung an den Einzelhandel von 82 Prozent. Besonders treu sind die Kunden aus Steyr ihrer Stadt im Einkaufsverhalten bei Nahrungs- und Genussmitteln mit 92 Prozent Kaufkraftbindung, aber auch im Bereich Nicht-Lebensmittel bleiben 76 Prozent der Kaufkraft in Steyr. Im mittelfristigen Bedarfsbereich sind hier besonders die Einkaufszentren in Haid, Pasching, Leonding und die Einkaufsstadt Linz starke Mitbewerber.

Die Studie bescheinigt der Einkaufsstadt Steyr anhand der erhobenen Daten eine sehr positive Entwicklung. Im Rahmen einer Zielprognose der Umsatzentwicklung des Steyrer Innenstadthandels, wurde bis zum Jahr 2015 ein Umsatzzuwachs von 20 Prozent berechnet. Diese Entwicklung bestätigt auch die Bewertung des Einzelhandelsstandort „Innenstadt Steyr“ aus Sicht der Gewerbetreibenden. Insgesamt zeigt sich eine positive Grund-

stimmung der Einzelhändler in der Innenstadt Steyr bezüglich der Zufriedenheit mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr 2007. Hinsichtlich der zukünftigen Umsatzentwicklung ist ebenfalls eine sehr positive Stimmung festzustellen. Die Befragung ergab weiters, dass knapp 40 Prozent der Einzelhändler planen, in näherer Zukunft in ihren Standort in der Steyrer Innenstadt zu investieren. Mehr als 50 Prozent führten bereits in den letzten drei bis fünf Jahren Modernisierungsmaßnahmen oder Ähnliches durch.

Bei der im Rahmen der Studie durchgeführten Befragung von über 500 Passanten wird deutlich, dass die Innenstadt von Steyr nicht nur als Einkaufsort wahrgenommen wird, sondern auch durch ihre Vielfalt bestehend aus Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie überzeugen kann. Darüber hinaus wird von den Kunden vor allem das besondere Ambiente und die Einkaufsatmosphäre in der historischen Innenstadt geschätzt. Als sehr positiv werden ebenso die Freundlichkeit der Bedienung, das Service oder die Gestaltung der Geschäfte bewertet. Dringend verbesserungswürdig beurteilen sowohl Einzelhändler als auch Kunden die derzeitige Parkplatzsituation in der Steyrer Innenstadt.

Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage

Die Arbeitslosenquote im Februar 2008 betrug 5,7 % und ist im Vergleich zum Vormonat um 0,5 % niedriger. Gegenüber dem Vergleichsmonat im Vorjahr verringerte sie sich um 0,2 %.

Die Gesamtsumme der vorgemerkten Arbeitslosen betrug im Februar 2008 2.233. Diese verringerte sich gegenüber dem Vormonat um 8,1 % (d.s. 197 Personen) und auch gegenüber dem Vorjahr verringerte sie sich um 12 % (d.s. 304 Personen).

Im Februar 2008 sind 439 offene Stellen gemeldet, das sind im Vergleich zum Vormonat um 7 Stellen mehr und verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 43 Stellen.

Eines möchte ich auch noch erwähnen. Heute war ja bei MAN eine große Feierlichkeit. Es wurde der 400.000ste LKW im Betrieb übergeben. Es wurde auch mitgeteilt, dass bei MAN bereits 3.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt sind und dass in Zukunft noch große Erweiterungen stattfinden und dass auch hier noch viel Geld investiert wird um diesen Standort noch zu vergrößern. Ich glaube man kann sagen es ist jetzt der größte Betrieb, von den Beschäftigten, in der Stadt Steyr. Der Wagen wurde an die Firma Coca-Cola übergeben, weil die haben schon wieder ein Auftragsvolumen von 40 neuen LKW's bei MAN bestellt für das kommende Jahr.

Auch ist erfreulich, dass wir heuer einen Italienischen Markt am Grünmarkt haben. Jetzt scheint ja die Sonne und wir haben für die Pause einige Köstlichkeiten organisiert die wir dann kredenzen um uns wieder zu stärken für den nächsten Sitzungstermin.

Damit kommen wir zu Punkt 6), „Aktuelle Stunde“.

Frau Mag. Frech vom Bürgerforum Steyr ersucht um Abhaltung einer „Aktuellen Stunde“ zum Thema „Bürgeranliegen“.

Ich ersuche Frau Gemeinderätin Mag. Frech, das Thema näher auszuführen. Bitte Frau Kollegin Frech.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Ja, das Thema der „Aktuellen Stunde“ ist „Bürgeranlie-

gen“. Nämlich, wie schätzt man die Anliegen der Bürger, wie geht man mit Anliegen der Bürgerinnen und Bürger um und wie weit hat man sich nicht vielleicht in diesem Gemeinderat zum Teil schon längst davon entfernt die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger auch wirklich ernst zu nehmen, nämlich das was die Menschen draußen wirklich berührt aufzunehmen und anzunehmen. Als Beispiel dafür greife ich das Thema „Kindergartentarif“ heraus. Wir haben ja bereits im Herbst letzten Jahres heiß darüber diskutiert. Sehr viele in diesem Gemeinderat haben sich aus sozialen Gründen dagegen ausgesprochen einen Höchsttarif einzuführen der oberösterreichweit wohl einzigartig ist, nämlich von fast 200 Euro für ein Kind im Ganztagskindergarten ohne Verpflegung. So, jetzt sind einige Monate ins Land gezogen und wir haben sehr oft das Thema zur Sprache gebracht, dass dieser Kindergartentarif tatsächlich zu hoch ist, aber anscheinend ist noch immer nicht die Sichtweise der hohen Politik jene, weil es immer noch heißt, ja, wir machen uns für die Superreichen stark und das trifft ja niemanden wirklich, dieser Höchsttarif, den muss ja kaum wer zahlen und wenn, dann nur die Superreichen und die sollen doch. Eine Mutter beispielsweise, herausgegriffen, wie gesagt ich habe zahllose Beispiele dafür, jetzt nenne ich Ihnen ein ganz konkretes Beispiel. Die schreibt an die Frau Vizebürgermeisterin Mach und an den Herrn Bürgermeister.

„Ich habe vor Kurzem das Infoblatt mit den Kindergartentarifen vom Magistrat zugesandt bekommen und habe nur so gestaunt über die Preise des städtischen Kindergartens. Bei einem Vormittagskindergarten von 7 bis 13 Uhr einen Höchstsatz von 158 Euro zu verlangen ist doch sehr teuer. Ich möchte behaupten, dass es für einige Familien fast schon Luxus ist die Kinder in den Kindergarten zu schicken. Diesen Höchstsatz erreichen sicherlich viele,

da sowieso jedes Einkommen, inkl. Kinderbetreuungsgeld, mit eingerechnet wird.“

Ja, wenn Sie sich das ausrechnen, Sie haben, das kann man auf der Homepage der Stadt nachlesen, wenn Sie ein Einkommen haben von Netto ungefähr 2.000 Euro, dann sind Sie schon im Höchsttarif.

„Am meisten erzürnt mich an dem Ganzen jedoch, dass der in OÖ festgelegte Richtsatz des Landes bei ca. 90 Euro liegt. Jetzt frage ich mich schon, mit welcher Begründung eine Stadt wie Steyr es sich heraus nimmt, diesen Satz um zwei Drittel zu erhöhen. An den Mehrkosten am Personal kann es ja nicht liegen, es wird die Höchstzahl der Kinder ja voll ausgeschöpft.“

Dazu eine Anmerkung von mir. Ich denke, dass das so ist, weil ich habe mitbekommen im letzten Jahr, dass es so war, dass der Andrang an die Kindergärten sehr hoch war und es auch Personen gab, die nicht sofort einen Platz bekommen haben. Die Gruppen sind anscheinend wirklich ausgelastet. Also dieser Satz lässt sich verifizieren. Gut, dann geht es weiter.

„Blickt man nur ein paar Kilometer über die oö. Grenze hinaus in das Land NÖ erfährt man, man höre und staune, ist doch der Vormittagskindergarten gleich gratis, bis auf ein paar Euro Materialkosten.“

STADTRÄTIN
INGRID WEIXLBERGER:
Das ist ja nichts Neues.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:

„Ich bin von der Stadt Steyr sehr enttäuscht, dass für unsere Kinder so wenig getan wird.“

Anscheinend ist es schon etwas Neues, weil da kommen wir noch dazu.

„Niemand braucht sich über die Stadtfucht zu wundern, auch das sollten wir einmal bedenken, und die daraus resultierende sinkende Einwohnerzahl.

Gerade in einer Großstadt wie Steyr, wo es bereits so wenig Spielmöglichkeiten gibt, sollte man doch den Kindern zumindest den Kindergartenbesuch ermöglichen können. Mit freundlichen Grüßen.“

Positiv zu vermerken ist, dass die Dame relativ rasch eine Antwort bekommen hat, aber nicht vom Herrn Bürgermeister und nicht von der Frau Vizebürgermeisterin, und im Endeffekt war die Frage ja wirklich die, mit welcher Begründung macht das die Stadt Steyr. Das ist eine Antwort die die Politik geben muss, weil die Politik hat das hier herinnen beschlossen und nicht Beamte des Rathauses, weil was sollen die dafür, die können gar nicht wirklich argumentieren, die sind eigentlich arm, wenn sie auf so etwas dann einsteigen müssen. Ja, beantwortet haben das aber nicht die Frau Vizebürgermeisterin oder der Herr Bürgermeister, sondern das Schreiben ist kommentarlos gekommen dann von der Kindergartenabteilung und die tut sich hart auf das einzugehen. Hat es auch nicht tun können. Es ist auch keine Begründung zurück gekommen. Allerdings eines ist schon ganz interessant, in dem Schreiben kommt zurück, bei dem Angebot, und da fühlt sich wirklich der Bürger gepflanzt wenn er das liest, von 7 bis 13 Uhr handelt es sich um einen Ganztagsbetrieb. Also erklären Sie das bitte jemanden, dass von 7 bis 13 Uhr das ein Ganztagsbetrieb ist und deshalb dieser Tarif gerechtfertigt ist.

Dann, weil eine Kollegin da herinnen sagt das ist ja ganz etwas Neues, das wissen wir doch eh schon alle, dass in Niederösterreich das kostenlos ist, steht da: „Über die Beiträge in Niederösterreich bin ich nicht informiert.“ Aber, wie gesagt, wir wissen, es ist so. Im Endeffekt wird auf das Schreiben nicht eingegangen, die Antwort wird schuldig geblieben, warum die Stadt Steyr da so ausschert und einen so hohen Tarif verlangt. Das wäre eine

Antwort, die die Politik geben sollte. Nur zur Information, die Dame um die es hier geht, die Familie hat zwei Kinder, Alleinverdiener, ist Schichtarbeiter und die Damen hat zwei Kinder und sie hat jetzt da in diesem Schreiben, die Geschichte, wo am Schluss steht, „wir würden uns freuen, auch Ihr Kind in einem Städtischen Kindergarten begrüßen zu dürfen“, das würde die Dame gerne tun, nur die Familie kann es sich leider nicht leisten. Alleine deshalb auch, und das führt sie in ihrem Schreiben auch aus, dass die Jungfamilien nicht nur diese Kindergartentariife zahlen müssen, sondern Rückzahlungen haben für den Erwerb ihres Heimes, Mietkosten, die Kosten für den täglichen Bedarf. Sie werden ja heute noch sehen in einem Antrag der Freiheitlichen GR-Fraktion, wo es um diese Gebühren auch geht und wo man auch ein bisschen diese Abgehobenheit merkt, nämlich nicht der Freiheitlichen GR-Fraktion, sondern die hat einen Antrag gestellt auf Aussetzung von Gebührenanhebungen. Wenn Sie aber schauen auf der Tagesordnung, Freudscher, steht schon Gebührenanhebungen. Also vielleicht ist man sich eh bewusst, dass man schon ein bisschen sehr abgehoben agiert gegenüber dem Bürger.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Es hat jede Fraktion eine Wortmeldung. Wer beginnt? GR Apfelthaler bitte.

GEMEINDERAT
KURT APFELTHALER:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herren, es geht heute irgendwie so um Umgang der Politik oder des Magistrates mit Bürger und Bürgerinnen. Ich muss einmal vorausschicken, dass in einem Haus wo sehr, sehr viele Angestellte arbeiten, so der eine oder andere Fehler passiert. Das liegt einfach auch im System, das ist mir auch ganz

klar, dass nicht alles immer so ideal behandelt werden kann und dass, aber das finde ich eine wichtige Geschichte, wenn Fehler passieren, dass diese Fehler auch in einem angemessenen Zeitraum begründet werden und sozusagen auch in einem hohen Maße aus der Welt geschafft werden.

Ich erzähle Ihnen heute eine andere Geschichte die mich persönlich sehr berührt hat, wo ich mir denke, da hat eine Person Nachholbedarf. Und zwar ist das die Geschichte einer Frau mit Behinderung die an den Rollstuhl gefesselt ist und die sich gerne wünscht, dass sie in Steyr eine Wohnung bekommt, weil sie ihre Therapie in Steyr hat, weil sie hier auch soziale Kontakte hat, weil sie hier sozusagen einen Freund und Kinder hat und sie möchte gerne eine Wohnung in Steyr. Sie geht mit diesem Anliegen, weil sie ja aus Perg kommt, gleich zum Bürgermeister. Der Herr Bürgermeister, leider ist er heute nicht da, gibt ihr einen Termin. Die Dame freut sich, der Herr Bürgermeister nimmt sich Zeit für sie und fährt natürlich, Sie können sich vorstellen, mit dem Rollstuhl ist das ja nicht ganz einfach hier im Haus. Sie schafft es bis vor das Büro des Bürgermeisters. Dort muss sie leider erfahren, dass dieser Termin abgesagt wurde, weil, das ist jetzt der Originalton dieser Dame, der Herr Bürgermeister für diese Angelegenheit nicht zuständig ist und die Dame sozusagen verwiesen wird an den politischen Referenten für Wohnungsfragen. Diese Vorgangsweise stimmt mich insofern bedenklich, weil das hätte unter Umständen auch der Herr Bürgermeister vorher wissen können, dass er vielleicht nicht direkt zuständig ist für Wohnungsfragen, aber, dass er direkt zuständig ist für die Bedürfnisse aller jener die sich bei ihm um einen Termin anstellen. Ich glaube, dass es durchaus möglich gewesen wäre, dass der Herr Bürgermeister diesen Termin auch wahrnimmt. Er hätte auch der Dame sagen können,

Grüß Gott, ich kenne jetzt ihr Anliegen, ich werde versuchen ihr Anliegen an den zuständigen Referenten weiter zu leiten und ich werde mich für sie einsetzen. Das wäre so der ganz, ganz normale Weg gewesen, denke ich mir. Ich glaube, viele hier herinnen würden mir beistimmen. Eines muss uns schon klar sein. Wir werden in der Öffentlichkeit sehr, sehr genau betrachtet. Auf der anderen Seite heißt es immer so, die machen sowieso was sie wollen und der Einfluss ist relativ gering und das Vertrauen ist auch sehr gering. Ich will jetzt nicht auf die Rangordnungen darauf hinweisen wo man uns denn gesellschaftspolitisch einteilt, weil es sind auch Stellvertreter dieser Berufsgruppen hier anwesend die in etwa in der gleichen Einordnung rangieren. Aber eines ist klar. Wenn bei uns, und das muss ein gemeinsames Abkommen hier sein, wer kommt, sich Auskunft erbittet und bittet darum, dass sein Anliegen auch ernst genommen wird, dann sollten wir ihn anhören und nicht wegschicken oder zumindest persönlich zu ihm sagen, ich habe jetzt keine Zeit oder da sind sie bei mir falsch, aber zumindest anhören. Ich finde diese Situation insbesondere tragisch, weil es sich hier auch um einen behinderten Menschen handelt, dem es nicht so einfach fällt, bestimmte Orte zu erreichen. Ich finde es insofern auch tragisch, dass der Herr Bürgermeister sozusagen diese Möglichkeit zu vermitteln, dass die Politik auch kompetent ist und dass die Politik auch nahe am Bürger und an der Bürgerin lebt, nicht wahrgenommen hat und dass diese Geschichte einen Ausgang genommen hat, der alles andere darstellt als wie das Ansehen der Politik im Allgemeinen und im Speziellen zu heben.

Ich habe Ihnen diese Geschichte erzählt, weil es wahrscheinlich eine Geschichte ist von vielen. Manchmal sind auch Dinge, die sozusagen sehr kritisch behandelt werden, nicht immer im

vollen Zuge nachzuempfinden und es darauf ankommt, wie man sich untereinander zusammen redet. Aber so eine kleine Geschichte, so wirklich eine kleine Geschichte, denke ich mir, hat auch einen gewissen Symbolwert den wir nicht unterschätzen dürfen. Das hat jetzt nichts damit zu tun ob wer Bürgermeister ist oder irgendeine andere Privatperson, weil ernst nehmen sollten wir die Menschen an und für sich von Haus aus. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Danke. ÖVP.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Meine sehr geehrten Damen und Herren, das Grundthema ist „Bürgeranliegen“. D. h., wie geht man mit Anliegen von Bürgern um die sich um Hilfe an die Stadtgemeinde, an den Bürgermeister, an die Mandatäre wenden. D. h., ich gehe hin, in der Hoffnung es wird mir geholfen. Ich möchte Ihnen ein weiteres Beispiel nennen. Da gibt es Personen die in Steyrdorf der Meinung sind, dass in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld nicht alles so positiv ist wie sie sich das vorstellen. Es hat sich eine Interessensgruppe Steyrdorf gebildet die sehr engagiert versucht, in Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen, vor allem auch mit der Stadt Steyr, hier ihr eigenes Gebiet Steyrdorf zu verbessern. Sie haben dafür eine Umfrage gemacht. Eine Umfrage bei der sehr, sehr viele Leute teilgenommen haben. Über 150 sind zurückgekommen, ausgefüllt. Da sind Ergebnisse dabei die ja nicht nur positiv sind. So sind z. B. beim Thema Verkehr 88 % der Befragten der Meinung, dass sie mit der derzeitigen Situation nicht zufrieden sind. Beim Thema Kultur schaut es schon sehr viel besser aus. Da sind 42 % der Meinung sie sind zufrieden. Nur 40 % sind der Meinung sie sind nicht zufrieden. Mit der Kom-

munikation, d. h., wie wird untereinander aber auch z. B. von Stadt zu Verein, umgekehrt usw. umgegangen, da sind wieder 47 % der Meinung, dass sie nicht in Ordnung ist. Bei der Infrastruktur haben wir 40 % die der Meinung sind es ist nicht in Ordnung, es fehlt etwas Wichtiges für sie. D. h., es sprengt den Rahmen, hier diesen ganzen Fragebogen wiederzugeben. Was für mich aber so bedenklich ist, wir haben bis zum heutigen Tag diese Umfrage über den Bürgermeister oder den Magistrat nicht zur Kenntnis bekommen. Das ist im September 2007 dem Bürgermeister übergeben worden. September 2007! In keinem Ausschuss, keiner der Referenten hat irgendetwas von dieser Umfrage bitte auf den Tisch bekommen. Wenn wir aber nicht wissen was nicht passt oder dass irgendetwas nicht passt, können wir auch nicht reagieren. Das betrifft alle so. Den Walter Oppl, der da sitzt. Wenn der nicht weiß, dass dort eine totale Unzufriedenheit mit dem Verkehr ist, kann er dort nichts unternehmen. Es hat aber auch keine sonstige Reaktion gegeben. Der Bürgermeister hat dann einmal, als ich ihn angesprochen habe, dass es ja so etwas gibt, hat er gesagt, ja, aber da habe ich auch eine Liste bekommen von anderen, die nicht dieser Meinung sind. D. h., jetzt frage ich Sie ganz offen, was sollen wir als Gemeinderat machen? Das kann so nicht funktionieren. Wenn man so mit berechtigten Anliegen der Bürger umgeht, dann darf es uns nicht wundern, dass der Stellenwert in der Politik immer mehr abnimmt und dass immer mehr sagen, da ist sogar jeder Euro, der da hineinbezahlt wird, zu viel. D. h., ich bedanke mich bei der Michaela Frech für dieses Thema, weil diese Bürgeranliegen werden in Steyr ganz offensichtlich nicht so ernst genommen und man geht nicht auf diese Wünsche und Forderungen ein. Danke.

Beifallskundgebung *verschiedener Mandatare*

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Kollege Payrleithner bitte.

GEMEINDERAT
HANS PAYRLEITHNER:
Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen, werte Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. „Aktuelle Stunde“ der neueren Art, durchaus interessant. Bürgeranliegen ist sicher eine wichtige Sache. Es gibt sicher viele Themen die unter diesem Titel heute hier angesprochen werden könnten. Die Freiheitliche GR-Fraktion möchte ein Thema ansprechen das uns schon eine Zeit beschäftigt, interessanterweise hauptsächlich in den Medien, wenig bei der Politik, bei den zuständigen Behörden und bei den zuständigen Referenten. Und zwar das Problem der Drogen bei den Jugendlichen. Es hat ja vor einiger Zeit sogar einmal ein Video im Resthof gegeben. Es gibt dieses Problem massiv im Münichholz und seit Neuestem gibt es, auch den Medien zu entnehmen, eine Unterschriftenliste einer Dame, die ich zwar nicht näher kenne, aber die bereits tausende Unterschriften gesammelt hat. Ich glaube es ist höchst an der Zeit, dass sich die zuständigen Abteilungen im Magistrat und auch in Zusammenarbeit mit der Polizei dieses Themas annimmt und vielleicht einmal hier berichten, was sie gedenken hier zu tun. Weil dass Handlungsbedarf ist, das wird glaube ich hier herinnen niemand bestreiten. Das werte Publikum ist sicher schon gespannt, wie es hier weiter gehen soll. So wie es sich derzeit darstellt kann es sicher nicht im Interesse unserer Jugendlichen weiter gehen. Es muss hier auf alle Fälle etwas geschehen. Es wird auch interessant sein, was mit diesen Unterschriften dann geschieht, wenn sie hier abgegeben werden oder bereits abgege-

ben wurden und nicht so, wie vorhin berichtet wurde, dann einfach wieder zur Tagesordnung über gegangen wird, sondern wir erwarten uns alle, dass dieses Thema mit Herz und Verstand, aber auch mit Vehemenz angegangen wird, weil das ist nicht sehr zukunftsschauend, wenn man die Jugend diesem Problem überlässt und keiner macht wirklich etwas dagegen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Danke. Kollege Bremm.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Meine sehr verehrten Damen und Herren, werte Gäste, Vertreter der Medien, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Es ist ja nicht ganz überraschend eine neue Form der „Aktuellen Stunde“. Es hat sich ja etwas abgezeichnet in der gestrigen Berichterstattung in den Zeitungen, dass hier doch andere Formen, Koalitionen geschlossen wurden. Das widerspiegelt sich auch in der heutigen „Aktuellen Stunde“, ohne das Thema da zu verniedlichen. Ich glaube, dass wir einfach auch erkennen müssen und es zeigt sich auch, dass es in der Politik Grenzen gibt. Wir werden nicht in der Lage sein, als Kommune, als Gemeinderat oder auch als zuständige Referenten, alle Probleme, Anliegen, Wünsche, Forderungen oder Kritiken, dem Rechnung tragen zu können, diese abschaffen zu können. Das wird nicht möglich sein. Das alte Sprichwort ist ja nicht umsonst so entstanden - „Allen Menschen Recht getan, ist eine Kunst die niemand kann“. Also, das möchte ich vorausschicken, das wird nicht möglich sein, das geht nicht einmal in der kleinsten Zelle. Das wissen wir. Gerade in der heutigen Entwicklung, die Stadt findet, die kleinste Zelle meine ich, daheim im Familienkreis oder im Wohnungsverband udgl., dass halt Entwicklungen stattfinden, die uns als politisch Tätige,

als politisch Verantwortliche Sorgen bereiten, die Probleme bereiten, aber es sind irgendwo auch die Grenzen gesetzt. Also, nur grundsätzlich dazu. Wenn wir eine andere Form oder eine neue Form der „Aktuellen Stunde“ wählen oder überhaupt neue Formen wählen wollen, dann glaube ich ist es schon unabdingbar, dass wir auch die Dinge, wenn wir in die Öffentlichkeit gehen, und der Gemeinderat ist öffentlich, dass wir auch, so wie wir das zum Teil bei den Journalisten einfordern und auch ersuchen darum, wenn etwas zum Thema gemacht wird, thematisiert wird, dass auch dementsprechend recherchiert wird. Ich glaube, das ist auch notwendig um nicht hier falsche Eindrücke entstehen zu lassen. Ich nehme zumindest für uns in Anspruch, weil es geht ja in Richtung Mehrheitsfraktion was hier in der „Aktuellen Stunde“ angeführt ist, also wir nehmen die Sorgen und Anliegen der Bevölkerung mindestens so ernst wie jeder andere der hier im Gemeinderat ist. Es sind uns die Anliegen auch wichtig und wir gehen den Anliegen auch nach. Ob wir alle Wünsche und Forderungen und Kritiken erledigen können, das ist die zweite Seite. Das habe ich versucht eingangs auch zu sagen.

Zum Kindergartenbereich. Ich glaube, wir haben im Gemeinderat über Kindergartentarife, Kindergartenplätze viele, viele Stunden darüber diskutiert und wir haben dann auch Beschlüsse darüber gefasst. Dass halt ein Mehrheitsbeschluss einfach auch demokratisch zur Kenntnis genommen werden muss, zumindest in dem Gremium, da meine ich jetzt noch nicht ob da jede Familie, jede Mutter, jeder Vater mit den Tarifen einverstanden ist, das ist was anderes, aber in diesem Kreis herinnen, gerade bei der Angelobung vom Kollegen Mayrhofer, wie er wieder zurückgekehrt ist in unseren Kreis der Gemeinderäte, dass wir auch das Gesetz da dementsprechend zu vertreten

haben und auch Beschlüsse in einem Gremium, wenn ich auch nicht unbedingt der Meinung bin, auch demokratisch zur Kenntnis nehmen muss.

Zu den Kindergartentarifen, meine sehr verehrten Damen und Herren, selbst wenn heute Kritik aufkommt und Kritik geübt wird, dass uns das egal ist, dass uns das kein Anliegen ist, die Tarifdebatte in Steyr ist ausgelöst worden durch ein neues Kindergartengesetz das im OÖ Landtag beschlossen worden ist. Entsprechend diesem Kindergartengesetz haben auch wir unsere Tarifordnung dementsprechend angepasst. Das war nämlich der Auslöser. So ist das gewesen. Also, wir haben das angepasst. In der neuen Tarifordnung, und das wird nämlich nicht dazu gesagt, die wir hier im Gemeinderat beschlossen haben, sind die überwiegendsten Tarife oder für die Familien, welche die Kinder in unsere Kindergärten bringen, sind für die überwiegendste Anzahl der Kinder die Kindergartentarife billiger geworden. Es ist Rechnung getragen worden nach sozialen Aspekten. Nur für jene, die über ein Bruttoeinkommen, oder die Bemessungsgrundlage richtigerweise, aber so im Wesentlichen kann man sagen ein Familienbruttoeinkommen über 3.600 Euro, dort sind einzelne Tarife spürbar teurer geworden. Aber für die überwiegende Mehrheit der Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen, sind die Tarife billiger geworden. Es wäre natürlich erfreulich gewesen, liebe Kollegin Frech, aber das hätte ja dann auch Mayrhofer oder Apfelthaler die in der Landesregierung eine Koalition haben, dort hätte ja das auch politisch diskutiert werden können, einen Vergleich mit NÖ herzustellen. Ich habe, wie wir die Debatte im Gemeinderat geführt haben, da heraußen bekundet, es wäre schön und es würde mich freuen, und ich war selbst Familienvater wo vier Kinder in den Kindergarten gegangen sind und ich war nicht immer Vizebürgermeister der Stadt Steyr oder im

Stadtsenat in Steyr, ich war Alleinverdiener und ich weiß sehr wohl was es heißt Kinder in den Kindergarten zu schicken. Mir hätte es damals als Akkordarbeiter der Steyrer Werke sehr wohl gut getan, wenn ich für den Kindergarten nichts bezahlen hätte brauchen. Das hätte mir gut getan. Ich verstehe das und ich kann das nachvollziehen und ich weiß, dass es für viele Familien zum Teil eine Belastung ist. Das Land OÖ., meine sehr verehrten Damen und Herren, hätte bei der Neuordnung oder Neufestlegung der Kindergartenentartarife beschließen können, dass in OÖ. der Halbtagskindergarten auch gratis zur Verfügung steht. Das hätte das Land beschließen können. Das hat das Land OÖ. nicht beschlossen. Wir haben uns in unserer Tarifgestaltung, die wir da festgelegt haben, an die gesetzlichen Vorgaben des Landes OÖ. gehalten. Wenn hier dann ein bisschen so unterschwellig suggeriert wird, eine Alleinverdienerin mit zwei Kindern und Schichtarbeiterin die bezahlt den Höchstbeitrag im Kindergarten, dann ist das nicht die Wahrheit, liebe Kollegin Frech. Dann ist das nicht die Wahrheit, weil es gibt keine Schichtarbeiterin. Du kannst es mir glauben ...

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Zur Berichtigung. Ihr Mann ist Schichtarbeiter, Alleinverdiener, sie ist zu Hause bei den Kindern.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Dann wird nicht einmal der Mann, wenn er alleine Schichtarbeiter ist, durch die Absetzbeträge, die auch da drinnen sind, ist es nicht möglich, dass er für beide Kinder da den vollen Beitrag bezahlt. Ich behaupte jetzt genauso, dass nicht einmal für ein Kinder der volle Beitrag bezahlt wird, weil so tolle Verdienste im Arbeiterbereich als Schichtarbeiter gibt es auch in Steyr

nicht, dass einer Brutto über 3.800 Euro verdient. Das gibt es nicht. Da muss man schon andere Tätigkeiten ausüben wo das möglich ist. Das zu dem. Also, uns ist das schon ein Anliegen, dass wir eine bestmögliche Versorgung und eine nach sozialen Kriterien gestaffelte Tarifordnung im Kindergartenbereich haben.

Zum Kollegen Apfelthaler, und darum habe ich gemeint, es wäre schon in der Verantwortung jedes einzelnen Gemeinderatskollegen, wenn man sich da heraus stellt, dass man auch recherchiert. Nicht nur auf Zuruf sich herstellen und dann irgendetwas in den Raum stellt und dann versucht den Bürgermeister, die Referentin oder sonst irgendjemanden hier ein kleines Fleckerl an die Weste zu versetzen und zu verpassen. Zu der besagten Dame, die du erwähnt hast, es hat keinen offiziellen Termin beim Bürgermeister gegeben. Sie wurde telefonisch verständigt, dass der zuständige Referent der Kollege Oppl ist und sie war nie persönlich beim Bürgermeister im Büro oder beim Vorzimmer bei den Vorzimmerdamen des Bürgermeisters. Das ist nie der Fall gewesen. Also, ich glaube, wir wissen, und ich möchte auch das Problem von den Behinderten hier nicht verniedlichen, dass wir da bemüht sind, und da wird der Kollege Oppl Walter, als zuständiger Referent, der ja angesprochen wurde und der ja die Möglichkeit hat auch in der „Aktuellen Stunde“ dann dazu Stellung zu nehmen, dann auch was dazu sagen. Es ist uns ein großes Anliegen. Wir haben gerade gemeinsam im Gemeinderat, auch was das anbelangt, Beschlüsse gefasst, die weitreichende Auswirkungen haben und auch dementsprechende Verbesserungen mit sich bringen, was die Personen mit körperlicher Einschränkung betrifft.

Zum Kollegen Mayrhofer – Steyrdorf. Die Steyrdorfdebatte ist ja nicht neu. Wir wissen ja, wie wir den Schritt als

Stadt, und das gemeinsam, und ich glaube, dass es da weitgehendst Übereinstimmung, über die Grenzen der Fraktionen hinweg, gegeben hat, dass das Steyrdorf unbedingt eine Revitalisierung benötigt. Wir haben da als Stadt auch viele Millionen von Schillingen beschlossen, dass in diesem Stadtteil dementsprechende Verbesserungen stattfinden. Die konkreten Umfragen die es gibt, das ist eine Privatinitiative gewesen wo halt auch zum Ausdruck gebracht worden ist was dort an Verbesserungen gewünscht wird, was auch kritisiert worden ist. Der Hauptpunkt dabei war der Verkehr. Wir haben im Interesse, und das auch gemeinsam, im Gemeinderat beschlossen, nicht nur von Gewerbetreibenden in Steyrdorf, sondern von den Bewohnern in Steyrdorf, von den Bewohnern am Tabor, von den Bewohnern am alten Tabor, Verkehrslinien festgelegt, ich glaube sogar das war, wenn mich nicht alles täuscht, unter dem damaligen Referenten Eichhübl Roman, ich glaube, dass ich da nicht falsch liege, wo wir diese Autobuslinien über die Kirchengasse, über die Sierninger Straße, über den Schnallenberg, installiert haben. Hier ist es natürlich schon auch die Aufgabe der Politik, Interessensabwägung vorzunehmen. Wir wissen sehr genau, und auch untermauert mit Zählungen, dass die best ausgenützte Verkehrslinie unserer öffentlichen Busse jene sind, die über die Kirchengasse, Sierninger Straße, Schnallenberg und herunter wieder über die Gleinker Gasse und die Kirchengasse führen. Das ist die best ausgelastete Verkehrslinie die wir in unserem öffentlichen Verkehr in Steyr haben. Der Wunsch wäre, von einigen Anrainern, dass wir diese Autobuslinie des öffentlichen Verkehrs dort einstellen und diese Autobuslinie wieder über den Posthofberg führen. Also, ich verstehe jene Gewerbetreibende die dort ihre Schanigärten haben, ich verstehe es persönlich. Keine Frage. Es ist nicht

angenehm, wenn alle Viertelstunde beim Gastgarten, neben dem Schanigarten, der Autobus vorbei fährt. Das ist nicht unbedingt angenehm. Aber wir, als Gemeinderat, haben schon die Aufgabe, die Gesamtinteressen zu sehen und die Gesamtinteressen zu vertreten. Das ist ein unlösbares Problem. Wir werden, und das ist unsere Position, an der Linie über Steyrdorf Richtung Tabor festhalten, weil das von einer riesige Anzahl an Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Steyr in Anspruch genommen wird und das einfach Vorrang hat vielleicht vor einigen Schanigärten. Das möchte ich da wirklich ganz deutlich zum Ausdruck bringen. Nicht, dass wir dort die Anliegen jener nicht ernst nehmen. Wir nehmen die auch ernst, die werden geprüft und untersucht.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Wir hätten sie auch gern ernst genommen. Darum wären wir froh, wenn wir darüber informiert werden.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Im Verwaltungsausschuss der Stadtwerke gibt es ja immer wieder, und nicht erst seit dieser Umfrage, diese Diskussionen. Es sitzen ja alle Vertreter drinnen. Natürlich, wenn man in jedem Stadtteil Umfragen macht, dann wird es halt auch Befindlichkeiten geben, dann wird es Wünsche geben, Anregungen und Kritiken geben. Das ist halt einmal so. Ich glaube, dass das auch so gut ist. Aber ich muss das schon wirklich vehement zurückweisen, hier im Gemeinderat so zu tun als wie wenn die Anliegen der Steyrer Bürgerinnen und Bürger nur einer bestimmten politischen Gruppe interessant ist und für die anderen sind die Anliegen nicht wurscht.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Das ist aber offensichtlich so.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Wir haben die Verantwortung und übernehmen auch die Verantwortung, aber natürlich, ich mache daraus auch keinen Hehl, wir werden nicht jeden einzelnen Wunsch, jedes einzelne Anliegen beseitigen können. Das wird niemandem gelingen. Das stellen wir ja am besten fest, da kann man schauen ob das in der Landespolitik ist, mein Gott, da fallen mir gleich so viele Dinge ein die ich kritisieren kann und die auch nicht geändert werden. In der Bundespolitik gibt es so viele Dinge und unterschiedliche Meinungen, ich bin da auch nicht mit allem einverstanden. Aber Mehrheiten entscheiden halt und man wird nicht alles regeln und lösen können.

Ein Problem, was auch ein sehr ernstes ist und über das wir uns auch angenommen haben und es hat dazu auch Projekte gegeben, es ist ein wirklich ernstes Problem, die Entwicklung im Drogenbereich was die Jugendlichen anbelangt, aber nicht nur die Jugendlichen, wenn er als Jugendlicher anfängt, dann wird er erwachsen und ist von diesem Problem ja nicht befreit deswegen. Es ist ein riesiges Problem. Es sind Gefahren. Das macht uns alle dementsprechend Angst. Überhaupt jene, die selbst Kinder haben, beurteilen das noch einmal anderes als die, die vielleicht kein Kind haben. Das könnte vielleicht so sein. Also, das ist ein großes Problem. Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich glaube, dass es auch zu einfach ist, dass man sagt, die Droge ist eigentlich ein steyrspezifisches Problem. In Wirklichkeit ist das überhaupt kein steyrspezifisches Problem, sondern wir kommen auch in die fatale Situation, dass wir ja am Rande des Zentralraumes liegen und auch immer mehr von

den Problemen des Zentralraumes, immer mehr von den Problemen der Großstädte betroffen werden und dass sich das immer mehr auch in den ländlichen Raum hin verlagert. Das ist ein riesiges Problem. Ich weiß nicht, wie man das wirklich ernstlich und nachhaltig bewältigen kann. Aber uns da vorzuwerfen wir hätten nichts getan, das stimmt in keinster Weise. Gerade der Kollege Oppl und die Kollegin Weixlberger als zuständige Referenten, der Oppl Walter für die Jugend, die Kollegin Weixlberger Bezirksverwaltung, sind mit diesem Problem beschäftigt, haben hier auch Projekte ins Leben gerufen mit Jugendlichen, mit Schulen, mit der Polizei, mit Drogenberater. Also, hier haben wir auch im Gemeinderat, wenn das vielleicht in Vergessenheit geraten ist, finanzielle Beschlüsse gefasst. Wir haben das auch in den Ausschüssen dementsprechend diskutiert und haben hier schon auch versucht, zumindest Meinungsbildung und Bewusstseinsbildung in diesem Bereich zu machen. Dass das halt äußerst schwierig ist und dass solche Projekte in Wirklichkeit nicht gewährleisten, dass man das Problem am nächsten Tag oder in ein paar Monaten nicht mehr hat, das ist leider Gottes nicht der Fall. Wir werden auch versuchen müssen, als Kommune, mit Beratungen udgl. das zu unterstützen. Aber in Wirklichkeit, lösen werden wir in der Stadtregierung, als Gemeinderäte, das Problem nicht wirklich in der Form, dass wir sagen, jetzt sind wir zufrieden, jetzt gibt es in Steyr keine Drogen mehr.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke. Ich möchte zu den Drogen gleich dazu sagen, der Herr Bürgermeister hat auch an den Herrn Bundesminister einen Brief gesendet und

zwar mit den Unterschriften. Er hat ihm das mitgeteilt, dass die Mutter bei ihm war und ihm 3.200 Unterschriften am 18. März gebracht hat. Es ist am 26. März ein Schreiben zurück gekommen wo drinnen steht:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister, im Auftrag des Herrn Bundesministers Günther Platter bestätige ich dankend den Erhalt Ihres Schreibens vom 18. März 2008 betreffend Drogenmissbrauch in der Stadt Steyr. Dazu möchte ich Ihnen gerne mitteilen, dass Ihr Anliegen zur Prüfung an die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit weitergeleitet und diese gleichzeitig beauftragt wurde, Sie auf direktem Weg zu informieren.“

Also es ist schon etwas geschehen und wir werden auch noch weitere Information erhalten.

Kollege Payrleithner hast du eh aufgepasst?

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Ja, ja.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Es hat nämlich dich betroffen, weil die Anfrage war von dir.

So, der Kollege Oppl möchte sich gerne ...

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Zur Geschäftsordnung. Pro Fraktion ist eine Stellungnahme zulässig, außer der betroffene Referent ist beim Thema Bürgeranliegen, und darauf hat sich ja die Wortmeldung aller bezogen, ausschließlich der Bürgermeister.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Moment einmal. Unter Bürgeranliegen sind ja einzelne Themen angesprochen worden. Und wer kann mir das laut Statut ...

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Hier geht es nicht um den Inhalt dieser Themen, sondern wie ist der Bürgermeister mit diesen Anliegen umgegangen.

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Ach so, es geht euch eh nicht um die Themen.

STADTRAT

WALTER OPPL:

Was heißt das jetzt? Darf ich was sagen oder nicht?

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Es geht ja eigentlich nur um das Schriftliche, Walter. Ich kann dann eh noch was sagen. Aber im Grunde genommen könnte man, wenn es einen Referenten betrifft, das steht im Statut drinnen, jeder, wenn man ein Thema anspricht, was sagen.

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Wir lassen das prüfen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Aber ich bin mir sicher, wenn wir das prüfen lassen, wir nehmen einen Protokollauszug, dass wir uns zu Wort melden hätten können.

Kollegin Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Als antragstellende Fraktion teile ich sehr wohl auch ...

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Bitte Frau Kollegin.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Darf ich ausreden? Ich habe kein Problem, wenn der Kollege Oppl was dazu sagen will.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke, wir lassen das überprüfen.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Das Thema der „Aktuellen Stunde“ war und ist „Bürgeranliegen“ und um die geht es. Das ist keine neue Form der „Aktuellen Stunde“, wie der Kollege Bremm das in den Raum gestellt hat, sondern das Thema ist „Bürgeranliegen“. Genauso wie sonst ein Thema ist „Stadtplatz im Aufbruch“ und dann geht es halt um verschiedene Themen die Stadtplatz im Aufbruch betreffen. Da hat auch nicht jeder zum selben Thema was gesprochen und heute geht es halt um Bürgeranliegen. Da hat halt jeder von uns, von allen Fraktion, Erfahrungen damit gemacht, unterschiedlicher Natur, und deshalb ist das eine „Aktuelle Stunde“ wie sie immer auch schon war, von der Thematik her.

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Nur, dass da ein paar Geschichten sind.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Zufällig ein paar Geschichten. Also diese Wortmeldung, lieber Kollege Hackl, denke ich mir zeigt auch schon wieder ein bisschen wie ist der Stellenwert von Bürgeranliegen. Es wäre schon sehr nett, wenn es einfach da herinnen möglich wäre einen Satz zu Ende sprechen zu können. Einfach eine Sache der politischen Kultur, dass man ausführen darf und nicht der andere, bevor er noch zugehört hat, sich schon wieder meldet. Und wenn wir beim Thema Zuhören sind, lieber Kol-

lege Bremm, irgendwie wunder es mich ja nicht, dass mit diesen Bürgeranliegen so umgegangen wird, weil man hört ja nicht wirklich zu. Sie haben auch mir nicht zugehört, weil ich habe eindeutig gesagt, es geht um ein Monatsnettoeinkommen von 2.000 Euro für eine Familie, wo der Ehegatte Alleinverdiener ist, Schichtarbeiter ist und die Frau zu Hause ist bei den Kindern und das Kindergeld bekommt. Und das Kindergeld wird sehr wohl zum Einkommen gerechnet. D. h., der Schichtarbeiter hat nicht 3.500 Euro, da hast du vollkommen Recht, sondern, das Kindergeld das sie bekommt wird in die Berechnung hineingezogen und dann sind wir eben gerade bei den 3.500 Euro, möglicherweise, und bei den 2.000 Euro die netto sind und dann bin ich schon in dieser Höchstgrenze drinnen. Aber es ist anscheinend wirklich nicht mehr, und das zeigt diese „Aktuelle Stunde“, es ist das Bewusstsein nicht mehr da, was brennt den Bürgern wirklich auf den Nägeln, wie lebt der da draußen. Weil manche eine Einkommenssituation haben, mit der sie sich anscheinend nicht vorstellen können wie es draußen jemanden geht von diesem Geld zu leben. Der Sinn meiner Wortmeldung beim Thema Bürgeranliegen, zum Thema Kindergartenentartarife, war es, das wieder bewusst zu machen.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Deine Angriffe immer, dass es welche gibt, die sich das nicht vorstellen können.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Anscheinend schon, weil man nicht ...

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Ich habe vier Kinder gehabt die in den Kindergarten gegangen sind.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Ich lasse mir das auch nicht sagen. Das ist ja ungeheuerlich, wie du dich da hinstellst.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:

Aber woran liegt es dann, dass man nicht bereit ist sachlich über dieses Thema noch einmal zu reden, noch einmal durchzurechnen und eine einmal getroffene Entscheidung zu revidieren? Man kann ja klüger werden. Das ist ja nicht ein Einzelfall. Das Thema Kindergartentarife, ich werde sehr häufig, und auch Vertreter der anderen Fraktionen, damit konfrontiert, dass Eltern sagen, der Kindergarten ist für mich fast nicht mehr leistbar oder das was ich verdienen muss ich eigentlich dann letztlich schon für die Kinderbetreuung ausgeben. Das ist ein Thema draußen bei den Steyrerinnen und Steyrern. Die Bitte und der Wunsch wäre ganz einfach, sich dieses Themas anzunehmen. Und dieses Thema hören Sie von uns Fraktionen ständig. Das war jetzt der Versuch Ihnen zu zeigen, dass das nicht von uns einfach kommt, weil wir Geschichten sammeln, sondern weil das wirklich die Bedürfnisse der Steyrerinnen und Steyrer sind.

Der Kollege Bremm hat jetzt zwar sehr lange geredet, aber letztlich auf das, was von den Vorrednern gekommen ist, nicht wirklich was gesagt. Weil Thema Steyrdorf, die Frage die im Raum gestanden ist, und da wünschen wir uns eigentlich eine Antwort, warum wird eine Umfrage nicht an uns weiter geleitet was die Ergebnisse anbelangt. Da schicken Bürger eine Umfrage an den Bürgermeister, und die gehen schon davon aus, dass der Bürgermeister oder der zuständige Referent, wer immer das erhält, das auch weiter leitet an den gesamten Gemeinderat bzw. an die einzelnen Fraktionen. Das ist das, wovon die Bürgerinnen und

Bürger draußen eigentlich ausgehen und auch ausgehen können sollten. Grund habe ich keinen gehört, warum das so ist, dass wir die Umfrage nicht bekommen haben, aber ich kann nur den Tipp weiter geben an die Bürgerinnen und Bürger, bitte, wenn ihr Umfragen habt, wenn ihr Anliegen habt, bitte adressieren nicht an das Rathaus, nicht an den Bürgermeister, sondern an den Gemeinderat als oberstes Organ der Stadt Steyr, damit wirklich alle davon erfahren. Die Antwort, lieber Gerhard, bist du schuldig geblieben.

Im Endeffekt zeigt es schon, dass Bürgeranliegen nicht mehr wirklich wahrgenommen werden. Das was heute gezeigt worden ist waren einfach Beispiele dafür. Wir würden Sie einfach wirklich bitten, und wenn ich sage Sie, dann ist das einfach der Punkt, die SPÖ als Mehrheitsfraktion die hier herinnen den Bürgermeister stellt, die hier herinnen sämtliche Vizebürgermeister stellt, die einen Großteil des Gemeinderates stellt, des Stadtrates, wirklich diese Anliegen der Bürgerinnen und Bürger verstärkt aufzunehmen und auch uns, die anderen Fraktionen, mit diesen Bürgeranliegen zu konfrontieren. Wir machen das umgekehrt ja auch. Wir konfrontieren Sie mit diesen Bürgeranliegen. Nur umgekehrt bekommen wir beispielsweise Informationen nicht. Wir wissen gar nicht, dass irgendwo eine Umfrage durchgeführt worden ist, wir bekommen die Ergebnisse gar nicht.

In diesem Sinne, muss ich ganz offen sagen, wäre es halt schön, weil der Kollege Bremm das angesprochen hat, ja, diese gemeinsame Opposition und so. Wissen Sie was Kollege Bremm? Ich wünsche mir gar nicht eine gemeinsame Opposition. Ich wünsche mir eine gemeinsame, konstruktive Stadtpolitik aller. Und das sollte das Ziel sein.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatäre

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Ja, ich möchte eigentlich nur sagen, die Anliegen der Bürger. Also, wenn man das so hört, dann muss ich schon sagen, wer ein Herz hat für Bürger und was tut für Bürger, da möchte ich schon erwähnen, was ich für Bürger erledige und mache, wenn jemand zu mir kommt. Und das Mail, das ich da bekommen habe, da habe ich die Oberkindergärtnerin ersucht, dass sie antwortet. Ich bin selbstverständlich beim Sprechtag, jeden Mittwoch, hier. Ich kann eben die Auskünfte geben. Ich muss sagen, ich bemühe mich. Wäre jeder so oft im Rathaus und erledigt Bürgeranliegen wie ich, dass man sich dann hinstellt und sagt die Bürger nimmt man nicht ernst. Ich muss euch schon einmal sagen, ich erledige viel für Bürgerinnen und Bürger der Stadt Steyr und werde es auch weiterhin machen. Nur stelle ich mich nicht hin und verkaufe es und sage, wir haben für die Bürger nichts über. Ich arbeite, andere stellen sich hin und reden. Das ist auch ein Grund und das ersuche ich auch einmal zur Kenntnis zu nehmen.

Kindergartentarife ist ein Thema. Wir haben eine Tarifordnung. Ich habe letztes Mal im Sozialausschuss erwähnt, wie viel von den ca. 1000 Kindern, die unsere Einrichtungen besuchen, 36 Euro bezahlen. Das sind fast 370 Kinder. Ich kann die Zahl bitte jetzt nicht genau sagen, weil ich meine Unterlagen nicht mit habe. Aber ca. 100 Kinder zahlen den Höchstbeitrag. 100 von 1000, ein Zehntel. Die anderen bezahlen 36 Euro und die anderen sind halt zwischen drinnen. Ich glaube, dass ich das eine Mail, das wir bekommen haben, ich habe keine Beschwerden mehr. Einzelne sagen natürlich schon, die den Höchstbeitrag zahlen, teuer ist das schon, aber mir ist es das Wert, dass ich mein Kind dort hin gebe. Wir haben auch nicht geschrieben ein Ganztagskindergarten.

Es gibt bei uns drei Arten. Es gibt einen Ganztagskindergarten kurz, lange und mittel. Das wissen wir, das ist ja nicht neu. In Niederösterreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist der Kindergarten zwar frei, aber halbtags, und für den Nachmittag bezahlt man auch. Bei uns ist halt das Alten- und Pflegeheim, die Bewohnerinnen und Bewohner, da bezahlen halt Angehörigen nichts drauf. In Niederösterreich zahlen es zur Gänze die Angehörigen. D. h., wenn ich meine Mutter oder meinen Vater im Altersheim in NÖ habe, dann bin ich verpflichtet die Differenz zu bezahlen. So hat jedes Bundesland andere Gesetze und andere Vorschriften. Das ist ja nicht neu. Wir wissen das alle, dass gerade im Sozialbereich jedes Bundesland ein anderes Sozialhilfegesetz hat. Das ersuche ich auch zur Kenntnis zu nehmen, dass wir uns dagegen nicht wehren können. Ich glaube, dass wir in den Kindergärten gute Leistungen erbringen, weil wir haben heuer so viele Anmeldungen, dass wir uns bemühen müssen jedes einzelne Kind unter zu bringen, auch die Privaten, die ja unsere Tarifordnung übernommen haben, sind auch alle voll. Ich bin froh darüber, weil man sieht ja die Entwicklung, dass wir keine Beschwerden haben. Jeder soll das Bürgeranliegen ernst nehmen und wir nehmen es auch ernst, aber man soll auch was tun und nicht nur im Gemeinderat sich hinstellen und das verkaufen.

So, jetzt gehen wir in der Tagesordnung weiter. Wir kommen zu den **Beschlüssen des Stadtsenates** und Kenntnisnahme. Nun kommen wir zu Punkt 8), **Verhandlungsgegenstände**. Dazu gebe ich den Vorsitz an den Vizebürgermeister Bremm ab. Ich werde die Akten des Bürgermeisters vorbringen.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Ich übernehme den Vorsitz und ersuche die Vizebürgermeisterin um die Berichte.

BE: VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Im ersten Bericht geht es um den OÖ Verkehrsverbund, Kostenbeitrag der Stadt Steyr für das Jahr 2008. Der Antrag lautet:

1) VerkR-179/08

OÖ. Verkehrsverbund (OÖVV); Kostenbeitrag der Stadt Steyr für das Jahr 2008.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für allgemeine Rechtsangelegenheiten und Verfassungsdienst vom 20. 02. 2008 wird der Freigabe der Mittel zur Bezahlung des Kostenbeitrages der Stadt Steyr zum Aufwand am OÖ Verkehrsverbund für das Jahr 2008 von

EUR 319.335,79

zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von EUR 319.335,79 bei der VASSt. 1/690000/751000 freigegeben.

Ich ersuche den Gemeinderat um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Danke. Gibt es dazu Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe. Stimmenthaltung? Keine. So einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Danke. Der nächste Punkt ist Antrag auf Verleihung der Feuerwehr-Verdienstmedaille der Stadt Steyr an Angehörige der Betriebsfeuerwehren und der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Steyr. Der Antrag lautet:

2) FW-1/08

Antrag auf Verleihung der „Feuerwehr-Verdienstmedaille der Stadt Steyr“ an Angehörige der Betriebsfeuerwehren und der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Steyr.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Dem Antrag auf Verleihung der „Feuerwehr-Verdienstmedaille der Stadt Steyr“ an die im Amtsbericht der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 11. 02. 2008 genannten Personen wird zugestimmt.

Wenn es gewünscht ist, kann ich es selbstverständlich herunter lesen, aber ich glaube es kann das jeder im Amtsbericht nachlesen.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Gibt es dazu Wortmeldungen? Auch nicht der Fall. Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? So einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Danke. Der dritte Antrag lautet:

3) Fin-15/08

Verein der Freunde der Schwimmschule in Steyr; Subventionsansuchen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Präsidial- und Rechtsangelegenheiten vom 9. Jänner

2008 wird beschlossen, dem Verein der Freunde der Schwimmschule in Steyr

1. eine „lebende Subvention“ in der Form zu gewähren, dass die Lohnabrechnung für das Personal Schwimmschule vom Magistrat durchgeführt werden kann,
2. ebenfalls in Form einer „lebenden Subvention“ für das Betriebsjahr 2008 die operative Führung des Schwimmschulbetriebes durch die Stadtwerke kostenfrei erfolgen zu lassen,
3. für den voraussichtlichen Verlust im Betrieb der Schwimmschule 2008 die Bereitstellung von Geldmitteln aus der Position lfd. Transfz. an private Organisationen ohne Erwerbschar. – Schwimmschule in Höhe von Euro 21.800,00 zu genehmigen,
4. für Planung und Investitionen im Jahr 2008 eine Förderung in Höhe von Euro 109.000,00 von der hierfür vorgesehenen Vorschlagstelle (kap. Transfz. an private Organisationen ohne Erwerbszweck - Schwimmschule) zu gewähren.

Zum genannten Zweck wird bei VSt. 5/831000/757000 ein Betrag von Euro 21.800,00 und bei VSt. 5/831000/770000 ein Betrag von Euro 109.000,00 freigegeben.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in Höhe von Euro 130.800,00 notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird, auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung,

noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt werden.

Ich ersuche auch diesem Antrag Ihre Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Gibt es dazu Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Auch einstimmig angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Danke. Jetzt kommen wir zu der Übertragung nicht beanspruchter, beschlossener Vorhaben vom Finanzjahr 2007 in das Finanzjahr 2008. Der Antrag lautet:

4) Fin-120/07

Übertragung nicht beanspruchter, beschlossener Vorhaben im Finanzjahr 2007 in das Finanzjahr 2008.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung Buchhaltung, Kassa und Lohnverrechnung vom 17. März 2008 werden die in der Beilage angeführten Kreditüberschreitungen im ordentlichen Haushalt in Höhe von Euro 218.609,-- und im außerordentlichen Haushalt von Euro 6,618.470,-- in Summe Euro 6,837.079,-- genehmigt.

Die Deckung der Kreditüberschreitungen erfolgt durch die im ursprünglichen Antrag vorgesehenen und beschlossenen Mittel. (Beilage)

Ich ersuche auch hier um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Danke. Gibt es dazu Wortmeldungen? Das ist auch nicht der Fall. Stimmenthaltungen? Gegenstimmen? Auch einstimmig angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Danke. In meinem nächsten Antrag geht es um den Neubau der Volksschule Resthof, Abwicklung inkl. Gründung einer Immobilien KG. Der Antrag lautet:

- 5) Fin-76/08
Schu-40/96
Neubau der Volksschule Resthof;
Abwicklung inkl. Gründung einer
Immobilien KG (Sparkassenfonds
Steyr Stadterneuerungs KG).

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des vorstehenden Amtsberichts des Geschäftsbereiches für Finanzen sowie der Fachabteilung für Privatrechtsangelegenheiten, werden folgende Punkte genehmigt:

- a) die Gründung der Sparkassenfonds Steyr Stadterneuerungs KG entsprechend dem vorliegenden Entwurf des Gesellschaftsvertrages samt den dazu notwendigen Zahlungsströmen
- b) der Ankauf des notwendigen Grundstückes von der GWG der Stadt Steyr durch die Sparkassenfonds Steyr Stadterneuerungs KG entsprechend dem vorliegenden Entwurf des Kaufvertrages
- c) die Abwicklung des Neubaus der Volksschule Resthof durch die Sparkassenfonds Steyr Stadterneuerungs KG und das im Amtsbericht dargestellte Projektvolumen inkl. Erhöhungen im Rahmen der Entwicklung des Baukostenindex 2005 (Ausgangsbasis: Mai 2007) samt der darin angeführten Finanzierung und den dazu notwendigen

Fremdfinanzierungen

- d) die Übernahme einer Haftung in Form einer Garantie – vorbehaltlich einer hiezu allfällig notwendigen aufsichtsbehördlichen Genehmigung – für das notwendige Fremdfinanzierungsvolumen in der Höhe von Euro 2.479.461,-- sowie für die notwendigen Zwischenfinanzierungen bis zum Einlangen der Bedarfsmittel in der Höhe von Euro 1.599.000,-- und der Subventionen der Fachabteilungen des Landes OÖ in der Höhe von Euro 470.000,--
- e) der Abschluss eines Mietvertrages zwischen der Sparkassenfonds Steyr Stadterneuerungs KG und der Stadt Steyr über die Anmietung des errichteten Gebäudes entsprechend dem ebenfalls beigeschlossenen Vertragsentwurf. (Beilage)

Ich ersuche auch hier um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Danke. Der Kollege Eichhübl hat sich zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:

Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, werte Herrn Bürgermeister, meine Damen und Herren des Gemeinderates, geschätzte Gäste, werte Vertreter der öffentlichen Medien. Der Sparkassenfonds hat sich in seiner jüngsten Sitzung, am vergangenen Donnerstag, mit der Thematik Neuerrichtung und Finanzierung einer Volksschule im Stadtteil Resthof beschäftigt. Allerdings konnte ich anhand der vorliegenden Unterlagen nicht eindeutig feststellen, in welcher Größenordnung man sich tatsächlich Finanzmittel erspart, wenn

eine neu zu gründende Gesellschaft die Finanzierung übernimmt und nicht die Stadt. Wir hatten aber allerdings, nachdem ich mich im Ausschuss der Stimme enthalten habe, heute noch die Möglichkeit Aufklärung zu bekommen und zwar durch den Steuerberater Dr. Schwarz, der uns genau erörtert hat, in welcher Größenordnung man tatsächlich durch eine Finanzierung über eine KG sich Mittel einsparen kann. Und zwar geht es darum, dass aufgrund dieser Aufstellung, nachdem dieses Bauvorhaben 4,478.000 Euro kostet, es Bedarfszuweisungen vonseiten des Landes gibt von knapp 2 Millionen Euro, ein Restbedarf an Finanzmittel von 2,479.461 Euro bestehen, dass in Gegenüberstellung zur Finanzierung vonseiten der Stadt, zwar rein rechnerisch, aufgrund dieser Darstellung, man sich 1,4 Millionen Euro ersparen würde, was aber nur eine fiktive Zahl deswegen ist, weil ja die Laufzeit 20 Jahre beträgt und man daher, so sagt der Steuerberater, tatsächlich, aufgrund der Zinsentwicklung die zu erwarten ist, sich 800.000 Euro erspart.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist aber schon eines auch zu berücksichtigen, dass, wie gesagt, diese Kreditfinanzierung knapp 2,5 Millionen Euro ausmacht, aber dass das der Stadt schlussendlich 4,3 Millionen Euro kosten wird am Ende dieser Laufzeit. Ich sage das deshalb, weil sich die Finanzen der Stadt ja, wie wir ja alle wissen, in einer sehr angespannten Lage befinden. Ich darf auch in Erinnerung bringen, dass wir heute, und da mache ich mir schon Sorgen, eine Reihe von Anträgen haben, in den verschiedensten Bereichen, ob Kanalbau, ob Straßeninstandhaltungen, ob Subventionen an verschiedene Vereine, wo überall Darlehensaufnahmen notwendig sind. Es sind überall Darlehensaufnahmen notwendig und es ist schade, dass der Herr Finanzreferent, der Herr Bürgermeister Forstenlechner,

heute nicht hier ist, denn ich würde ihm zum wiederholten Male sagen, dass es höchst an der Zeit ist sich Gedanken über Einsparungsmaßnahmen zu machen, denn so kann es sicherlich nicht weiter gehen. Abgesehen davon sind wir, vonseiten der Freiheitlichen GR-Fraktion, schon dafür, dass eine Schule im Resthof errichtet wird, denn die ist ja eigentlich seit über 15 Jahren überfällig. Man hätte diese Schule bereits vor 15 Jahren unter besseren finanziellen Voraussetzungen errichten können.

Ich mache mir Sorgen, meine sehr geehrten Damen und Herren, um die zukünftige Entwicklung in finanzieller Hinsicht der Stadt Steyr und darf Sie schon auch daran erinnern, dass der derzeitige Schuldenstand für 2008 alleine von der Stadt, die ausgegliederten Betriebe nicht hinzugesellt, bereits ein Volumen von 63,2 Millionen Schilling ausmacht.

Zwischenruf: Euro!

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:

Euro, Entschuldigung. Das wäre schön, wenn es Schilling wären. Der Gesamtschuldenstand beträgt bereits 78,1 Millionen Euro. Die Rücklagen, die wir einmal gehabt haben, die sind nahezu weg und bereits reduziert auf knapp ...

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Nein, 11 Millionen haben wir Rücklagen.

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:

Nach dieser Aufstellung haben wir, Herr Bürgermeister, 1 Million knapp an Rücklagen. Also, dann zweifelst du die Zahlen deines eigenen Finanzreferenten an. Ich habe mir das schon sehr genau angesehen. Wer weiß, dass ich mich sehr gerne mit Finanzen beschäf-

tige, obwohl das nicht meine berufliche Tätigkeit war, der weiß auch, dass ich die Zahlen richtig wiedergebe. Genau kann ich es dir sagen, Herr Kollege Bremm, laut der Unterlage die ich zur Verfügung gestellt habe, sind die Rücklagen auf 898.600 Euro geschrumpft. 2007, da waren es noch 10,7 Millionen.

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Das ist schon überholt.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Die werden wahrscheinlich überholt sein, weil das noch in eine andere Richtung gehen wird, weil ja nicht zu vergessen ist, dass im Zusammenhang des ordentlichen Haushaltes, der für 2008 bereits beschlossen wurde, ein Abgang von rund 5 Millionen Euro vorhanden ist, ...

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Budgetiert, nicht vorhanden.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Nur ein Zwischenruf ist möglich beim Redner. Den Redner ausreden lassen.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

... und an sich die Geschichte ja so ist, dass zwar das richtigerweise, wie Sie sagen Kollege Hackl, bilanziert ist bzw. vorgesehen ist, aber sich durchaus Veränderungen ergeben können. Aber Tatsache ist, dass wir seit Jahren den ordentlichen Haushalt nicht mehr ausgleichen können und vor allen Dingen auch im außerordentlichen Haushalt das Problem haben, dass gewisse Vorhaben entweder gar nicht durchgeführt werden können oder aber wenn, dann nur mehr mit Darlehensaufnahme. So haben wir auch für das Budgetjahr 2008 im außerordentliche Haus-

halt eine Darlehensaufnahme von 7,8 Millionen Euro vorgesehen. So schaut die Situation aus. Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, wir verschließen uns diesem Antrag nicht, aber ich mache nochmals den Hinweis, dass wir uns für das Budgetjahr 2009 Einsparungen erwarten, in verschiedener Hinsicht. Es wäre einmal dringend notwendig die Subventionslisten zu überarbeiten. Auch heute haben wir wieder einen Antrag, betreffend das Museum Arbeitswelt, wo man in sehr großzügiger Art und Weise 181.000 Euro zur Verfügung stellt, in Wissen, dass in diesem Bereich vonseiten des Bundes 250.000 Euro fließen, vonseiten des Landes 250.000 Euro Jahressubvention und auch von der Arbeiterkammer und einigen anderen Institutionen mehr. Es wird also notwendig sein, wirklich rigoros den Sparstift in diesem Bereich auch anzusetzen und vor allen Dingen endlich eine Verwaltungsreform durchzuführen. Danke.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Aber jetzt bauen wir die Resthofschule und keine nachgelagerte und vorgezogene Budgetdebatte. Die Zahlen sind nicht ganz richtig.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Aber es hat mit Zahlen zu tun, glaube ich.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Wir haben nicht die Rücklagen aufgelöst, sondern das ist die Budgetvorschau bis zum 31. 12. 2008. Dort kann man dann sagen, was wirklich an Rücklagen aufgebraucht ist, aber zum 31. Dezember 2007 haben wir fast 11

Millionen an Rücklagen gehabt. Nur der Form halber.

Nächster ist der Kollege Kupfer.

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

Geschätztes Präsidium, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, geschätzte Gäste. Wir neigen oft dazu, dass wir bei Projekten, die eigentlich eine große Bedeutung haben, dass wir die ohne Diskussion einfach beschließen bzw., wie wir es jetzt bemerkt haben, eine Diskussion führen über Darlehensaufnahmen und Rücklagen und über die Verwaltungsreform im Magistrat. Ich möchte schon gerne über die Schule reden, weil ich glaube, dass dieser Meilenstein, den wir heute damit auch machen, dass es eine sehr große Bedeutung hat und dass es ein Projekt ist, wo wir glaube ich sehr stolz darauf sein können, dass wir da Geld investieren. Es ist eigentlich schade sozusagen dieses Projekt jetzt da herzunehmen und über die Darlehensaufnahmen oder über Kredite ect. zu diskutieren. Ich sage das nur deswegen, weil dieses Projekt verfolgt mich und auch andere seit 1997. Ich weiß das relativ genau vom Architektenwettbewerb und ich sage das deswegen schon auch, was das Finanzielle betrifft, weil wie viele wissen, dieses Projekt war damals rund doppelt so groß, genau kann ich es jetzt auch nicht sagen, damals war für 12 Klassen der Wettbewerb, es wurde auf 8 Klassen reduziert. Wir haben so viele Reduzierungen bei diesem Projekt miterlebt, dass wir uns irgendwann einmal gefragt haben, was bleibt denn von der Schule eigentlich noch über, auch sozusagen für die Einrichtungen für den Stadtteil, weil wir haben ja dort nicht nur die Klassen, wir haben ja auch einen Turnsaal, der für multifunktionale Nutzungen im Stadtteil dann genutzt werden soll. Aber mittlerweile haben wir es geschafft. Diese Schule ist sozusagen auch finanziert

mit Mitteln der Stadt aber auch mit Mitteln des Landes. Ich möchte auch sozusagen in Erinnerung rufen, bzw. der Punkt kommt ja heute noch, wie viel ein Umbau einer anderen Schule kostet. Ich glaube St. Anna haben wir heute auch auf der Tagesordnung. Wir sprechen hier bei dieser Schule von 4,5 Millionen, bei St. Anna war die erste Schätzung eines Umbaues, kann ich mich erinnern, 7 Millionen Euro. Beide Projekte wichtig, das sage ich dazu, bei beiden Projekten die Investitionen ganz gut, aber 4,5 Millionen für eine Schule ist nicht wirklich viel Geld. Das muss man wirklich dazu sagen. Das was ich sozusagen auch noch mitgeben möchte, und das ist ja in den letzten Ausschüssen besprochen worden, ist, dass wir ähnlich wie bei der Renovierung des Reithofferwerkes, wo jetzt das Magistrat hinein kommt, wo dann schlussendlich auch sozusagen energetisch ein neues Konzept gemacht worden ist, dass wir das auch bei dieser Schule jetzt vor haben. Da bin ich jetzt eigentlich ganz froh, dass sozusagen das noch berücksichtigt wird. Ich glaube, wir können alle glücklich sein, dass es mit dieser Schule ein wichtiges Bildungsprojekt in dieser Stadt gibt, aber, dass es auch ein wichtiges Projekt in diesem Stadtteil gibt, der diesen Stadtteil natürlich auch aufwerten soll.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Danke. Kollege Mayrhofer

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Geschätzte Damen und Herren des Präsidiums, mein liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Herr GR Eichhübl hat ja schon aufgezeigt, dass es notwendig war, dass wir heute eine Art kleine Sondersitzung vornehmen

mussten, weil uns in der Sitzung des Sparkassenfonds nicht ausreichend erklärt werden konnte warum die Auslagerung sinnvoll ist und warum es billiger ist. Das Ganze passiert dann, wenn nicht zeitgerecht darüber diskutiert wird. Wir haben einen Ausschuss für Finanzen und Recht, der dafür vorgesehen ist, dass solche komplexen Materien versucht werden in der Ausschusssitzung umfassend und ohne Zeitdruck zu besprechen. Ich ersuche wirklich den Referenten, und ich bitte ihn das auch weiter zu leiten, in Zukunft so etwas im zuständigen Ausschuss zu behandeln. Es ist nicht gescheit das in einer Nacht- und Nebelaktion und unter Druck dann durchzuführen. Wir haben alle gesehen, und der Kollege Bremm war auch dabei, es ist eine sehr komplexe Thematik, wo man sich als Nichtinsider wirklich schwer tut der auch tatsächlich folgen zu können.

Ich rege aber etwas noch bitte an und ersuche da wirklich auch um Umsetzung und das betrifft schon das Budget, oder die nächsten Budgets, dass man das sehr wohl im Budget berücksichtigt und anführt, als ausgelagerten Betrieb praktisch, so wie wir das bei den Stadtwerken machen, auch die Causa Reithoffer, auch die Causa Resthof, damit der Überblick nicht verloren geht, was hat die Stadt tatsächlich an Schuldenstand, worauf können wir uns in Zukunft überhaupt einlassen, sodass wir das mitverfolgen können. Ich glaube, das wäre eine sinnvolle Geschichte und auch im mittelfristigen Finanzkonzept gehört das berücksichtigt.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Also ich möchte nur eines da hinzufügen. Es ist war nicht ersichtlich, der Kollege Eichhübl hat es auch schon gesagt, wie viel sich die Stadt erspart. Das stimmt nicht so, Roman. Es war auch in den Unterlagen des Sparkas-

senfonds ersichtlich, welche Einsparungen für die Stadt, aufgrund der KG-Gründung, möglich sind. Es hat aber noch Erklärungsbedarf gegeben und das haben wir gemacht.

GEMEINDERÄTIN

DR. BIRGITTA BRAUNSBERGER-LECHNER:

Und warum gebt ihr das nicht in den Rechts- und Wirtschaftsausschuss?

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Das haben wir gemacht, dass wir den Zuständigen, einen externen Steuerberater, der dieses Modell ausgearbeitet hat, gemeinsam mit dem Finanzdirektor haben wir den geholt und der hat den Erklärungsbedarf gestillt. Das haben wir heute in der Früh gemacht. Wir hätten es auch vorige Woche am Freitag machen können. Die Sitzung des Sparkassenfonds war nämlich vorige Woche am Freitag und nicht heute Vormittag. Es ist schon in Ordnung, wenn wer noch einen Erklärungsbedarf hat, aber dann immer nur so die feine Klinge und die Pfeilspitzen und da haben sie wieder das nicht und wieder das nicht. Also ich ersuche ...

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Es ist nicht in dem Ausschuss behandelt worden, Herr Vizebürgermeister.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Es hat noch überhaupt kein Projekt gegeben, wo im Ausschuss für Schule und Sport über mehrere Jahre ständig intensiv berichtet worden ist und auch über die Gründung des KG Modells. Das ist auch, dass wir das dort in der Form abwickeln wollen. Es ist im Schule- und Sportausschuss berichtet worden. Nicht im Detail, aber dass wir eine KG gründen. Dass es Erklärungsbedarf gibt, okay, das ist eh nichts Negatives, aber nicht immer nur Kritik üben

und sagen, das haben sie wieder nicht getan. Das habe ich damit gemeint. Wir haben euren Anliegen und Forderungen Rechnung getragen. Es war interessant, wie uns heute der Dr. Schwarz das im Detail erklärt hat. Das war eh interessant, das will ich gar nicht bestreiten.

Kollegin Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Ich habe manchmal den Eindruck, dass es mit der Lernfähigkeit, Lernbereitschaft nicht so wirklich groß da ist, weil die Dinge wiederholen sich immer. Vorausschicken möchte ich, dass ich natürlich nichts gegen die Volksschule Resthof habe, ganz im Gegenteil, ich habe mich selbst auch immer dafür ausgesprochen. Aber wogegen ich etwas habe, und Sie alle wissen aus der Vergangenheit, zahllose Beispiele, wo sich im Nachhinein herausgestellt hat, es wäre gescheiter gewesen sich Zeit zu nehmen Verträge genauer anzusehen. Was passiert wieder? Wie gesagt, die Vorredner haben es schon gesagt, der letzte Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss war am 11. Februar. Zu diesem Termin gab es weder diesen Gesellschaftsvertrag, den wir heute beschließen, weder diesen Kaufvertrag, den wir heute beschließen, alles in diesem einen Antrag, weder diesen Mietvertrag, den wir beschließen, plus die anderen Dinge. Gar nichts, weil das war kein Thema im Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss. Das muss man einmal so festhalten. Es ist dann behandelt worden, das stimmt, im Sparkassenfonds, letzten Donnerstag. Das ist aber kein gemeinderätliches Gremium als Ausschuss, da sind halt zufälliger Weise ähnliche Personen drinnen wie im Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss, aber es ist nicht ein gemeinde-

rätliches Gremium wo man es hineingepackt hat. Dass es Erklärungsbedarf gegeben hat zeigt ja, dass es heute um 7.30 Uhr eine Art Sondersitzung gegeben hat die auch nicht unbedingt für jeden vom Termin her so einfach möglich ist. Ich sage Ihnen eines ganz ehrlich, diesen Gesellschaftsvertrag den man nicht wirklich im Detail Punkt für Punkt durchgehen konnte, diesen Mietvertrag plus diesen Kaufvertrag, alles in einem Aufwischen, jetzt mit dieser einen Abstimmung, plus die Übernahme einer Haftung in Form einer Garantie für das notwendige Fremdfinanzierungsvolumen in der Höhe von 2,479.461, also 2,5 Millionen Euro beschließen wir da jetzt auch noch mit, den Grundstückskauf, wie gesagt, den Mietvertrag, den Gesellschaftsvertrag. Ich muss Ihnen ehrlich sagen, ich habe diesen Anspruch für mich als Gemeindevorstand, dass ich über das was ich abstimme auch wirklich weiß was ich da tue. Da kann ich es nicht sagen, weil einfach die Zeit dafür nicht ausgereicht hat, es nicht ausgereicht hat, es einem Juristen noch vorzulegen. Es geht um langfristige Folgen. Das ist ja nicht so ein „Pempelvertrag“ den man jetzt schnell einmal abschließt, sondern alles was da drinnen steht ist Vertrag. Und Vertrag, weiß jeder von uns, kann nur dann geändert werden, wenn auch der Vertragspartner zustimmt. Aus diesem Grund bitte ich Sie um Verständnis, dass ich mich hier der Stimme enthalte, weil es nicht möglich war seriös das wirklich genau zu prüfen ob da nicht der eine oder andere Punkt drinnen ist der uns dann vielleicht doch einmal, nämlich juristisch vom vertraglichen, auf den Kopf fällt. Die Beispiele dafür sind ja zahlreich in diesem Haus.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Also, es ist schon eine massive Unterstellung. Jetzt haben wir einen externen Fachmann beauftragt mit der Vor-

bereitung für die Bildung der KG, unser Finanzdirektor mit dabei, und dann sagen wir, denen können wir nicht recht über den Weg trauen, weil die sind eigentlich zu schwach dafür, die können das nicht.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Das habe ich nicht gesagt.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Das hast du gesagt, weil du müsstest noch separat einen eigenen ...

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Zur Berichtigung. Herr Kollege Bremm, ich habe gesagt, ich als Mandatarin sehe mich außer Stande bei diesem Vertrag sagen zu können ich überblicke das alles so, dass ich meine Stimme geben kann.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Michaela, das ist ja ein krankhaftes Misstrauen was da an den Tag gelegt wird. Ein krankhaftes Misstrauen. Es ist ja nicht die Aufgabe des Gemeinderates, das kann nicht die Aufgabe jeden Gemeinderates sein, dass wir einen Vertrag vorgelegt bekommen und dann gehen wir jeder privat zu einen Rechtsanwalt und lassen den prüfen ob den unsere Fachleute richtig gemacht haben. Das ist ja ein Wahnsinn, wie wir da vorgehen. Das ist ja unmöglich. Es ist auch nicht die Aufgabe von uns.

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Tun wir doch nicht so, alle die bei uns arbeiten, wie wenn die alle ihr Lehrgeld zurückgeben müssten. Ich meine, das ist eine massive Unterstellung. Noch dazu in dem Punkt haben wir einen

renommierten Fachmann der nicht uns zuzuordnen ist, das möchte ich auch gleich noch dazu sagen, wo man nicht sagen kann, der hat unser Mascherl droben und der ein österreichweit anerkannter Experte ist. Der hat das ausgearbeitet. Wenn wir dann noch 10 Juristen dazu brauchen in Österreich die das prüfen, ob das eh alles stimmt. Also, ich meine, so können wir nicht Politik betreiben. Da würde ich schon ersuche nicht immer nur uns Vorwürfe zu machen und selbst ein Misstrauen zu haben das es fast unmöglich macht, da noch etwas zu tun.

Frau Frech, 2. Wortmeldung.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Ich verstehe die Aufregung des Herrn Vizebürgermeisters nicht, weil ich denke mir, es ist Sache jeden Mandatars wie er das für sich handhabt. Wenn meine Sicht der Dinge, und ich wollte nur erklären, warum ich mich der Stimme enthalten werde, weil wenn ich sonst einfach mich nur der Stimme enthalte, dann fragt sich jeder, Moment einmal, was ist da los.

Zwischenrufe: Nein!

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Der Grund dieser Enthaltung ist, dass ich an mich einfach den Anspruch habe, als Mandatarin, mir alles im Detail durchzulesen, mir die Zeit zu nehmen darüber nachzudenken ob es sinnvoll ist, da auch meine Stimme zu erheben. Das war im konkreten Fall nicht möglich. Das heißt nicht, dass ich die Kompetenz eines Notars in Zweifel ziehe, das heißt nicht, dass ich die Kompetenz des Herrn Mag. Lemmer in Zweifel ziehe, nur die stimmen ja nicht ab, sondern ich als Mandatarin stimme ab. Da habe ich für mich den Anspruch

das zu tun und das ist es. Das kann wer anderer ganz anders halten. Das ist kein Vorwurf gegen die Beamten im Rathaus, das ist kein Vorwurf gegen andere Juristen, sondern das ist halt das, was ich für mich entschieden haben und das muss legitim sein.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Nur, und dann höre ich eh schon auf, für die Zuhörer. Wir selbst wissen es eh worum es geht, weil da will man nur ein bisschen bröseln. Das wissen wir eh, das ist ja nichts Neues. Aber die, die nicht immer da sind, da erweckt es ja den Eindruck, da sind Kraut und Rüben durcheinander, da herrschen chaotische Zustände und die geben die Unterlagen erst einen Tag vor der Sitzung aus. Seit zwei Wochen hat jeder Gemeinderat und jede Gemeinderätin sämtliche Verträge und Unterlagen zugesandt bekommen und in zwei Wochen, muss ich sagen, muss man sich das anschauen können. Also, es ist nicht so, dass wir das erst gestern ausgeteilt haben und heute soll die Kollegin Frech mit zustimmen.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Seit fünf Tagen hat es jeder Mandatar!

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Nein, wir haben es eine Woche vor dem Sparkassenfonds ausgeteilt.

Gut. Gibt es noch weitere Wortmeldungen zu diesem wunderschönen Projekt? Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Schlusswort.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Entschuldigung. Schlusswort Frau Referentin.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Ich glaube wir sollten alle froh sein, dass jetzt das Problem Resthofschule erledigt wird und dass wir im Resthof jetzt eine Schule bekommen. Ich glaube, das ist das Wichtigste. Wirtschaftlich gesehen, wenn der Steuerberater Schwarz das jedem darlegt und die Einsparungsmaßnahmen für die Stadt uns auch erklärt, dann ist es auch notwendig, glaube ich, dass man sagen kann, man kann mit ruhigem Gewissen zustimmen und um das würde ich jetzt ersuchen.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Danke. Wer dafür ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. SPÖ, ÖVP, Grüne, FPÖ. Gegenstimmen. Stimmenthaltung? 1 (Bürgerforum Steyr).
Nächster Antrag bitte.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Im nächsten Antrag geht es um die Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2/28, Pachergasse.

6) BauGru-48/06
Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2/28 – Pachergasse.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Gegenständliche Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.28 – Pachergasse – und des Stadtentwicklungskonzeptes wird entsprechend den Plänen der FA Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 15. 10. 2006 sowie nach Maßgabe des Amtsberichtes der Fachabteilung für Baurechtsangelegenheiten vom 17. 3. 2008 gemäß §§ 33 und 36 des OÖ Raumordnungsgesetzes,

LGBl. Nr. 114/1993 idgF., beschlossen.

Ich ersuche auch hier um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Danke. GR Payrleithner hat sich zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätztes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Flächenwidmungsplanänderungen haben es ja manchmal so in sich in Steyr. Dieser behandelt zwar nicht das Thema Staffelmayr, sondern auch einen Stadtteil der nicht unwichtig und nicht unwesentlich ist. Es finden in der Pachergasse ja bereits umfangreiche Bauarbeiten statt und es sollen vor allem in der Zukunft noch welche stattfinden und auf die bezieht sich diese Flächenwidmungsplanänderung. Im Speziellen meine ich jetzt das Thema, das auf uns zukommen wird, mit der Errichtung des Hofermarktes.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Das hat aber mit dem Flächenwidmungsplan nichts zu tun.

GEMEINDERAT

HANS PAYRLEITHNER:

Das steht aber da herinnen. Die Errichtung des geplanten Hofermarktes im ehemaligen Betriebsgelände der Firma Sommerhuber hat uns ja lange im Verkehrsausschuss und im Bauausschuss beschäftigt und mir ist nicht bekannt, dass es für dieses Problem, das auf uns da zukommen wird, eine Lösung oder Lösungsvorschläge gibt. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, was ja auch hier zumindest angedeutet wird, dass diese Kreuzung nicht nur vor dem Hintergrund der Errichtung eines Supermarktes, der für mich persönlich nicht ganz nachvollziehbar ist,

warum er vom Kreisverkehrsstandort da herauf rückt, weil die Verkehrssituation ist dort schlecht und ist auch bei der zukünftig geplanten erdenkbar schlecht. Das sagen auch alle Verkehrsexperten. Es kommt ja auch hinzu, dass diese sogenannte Katzenwaldgassekreuzung, das haben wir bei der ehemaligen Firma Sommerhuber, ein gewaltiges Verkehrsaufkommen in Zukunft zu bewältigen haben, nämlich wenn die Firma MAN, aufgrund von Produktionsverlagerungen, den LKW-Zubringerverkehr wahrscheinlich verdoppeln wird. Wir können uns alle vorstellen, wie dort der Verkehr in Zukunft ausschauen wird. Es steht auch hier herinnen, dass für die Realisierung des Hofermarktes eine Planung für eine vernünftige, sofern das überhaupt möglich ist, Kreuzung in Auftrag gegeben werden muss und auch von der Firma Hofer wahrscheinlich bezahlt werden soll. Die liegt nicht vor. Daher verstehe ich nicht, warum man hier nicht zuwartet, bis dieses Problem, vor allem das Verkehrsproblem, dort drüben annähernd gelöst ist. Wahrscheinlich ganz werden wir es dort gar nicht lösen können, aufgrund der Dichte und Enge des Straßensystems. Ich verstehe das nicht und werde mich auch daher der Stimme enthalten. Ich halte das verkehrspolitisch für einen Wahnsinn, was sich dort drüben abspielen wird. Es werden nicht nur die paar Anrainer, die dort noch wohnen, sondern alle Verkehrsteilnehmer von Steyr unter dieser zukünftigen Kreuzung, sofern sie kommt, wahrscheinlich massiv zu leiden haben.

Wir sind dafür, dass man entweder diesen Tagesordnungspunkt absetzt und später beschließt oder sonst werden uns wir, von der Freiheitlichen GR-Fraktion, hier der Stimme enthalten bzw. dagegen stimmen.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Kollege Mayrhofer bitte.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hier glaube ich muss man ein bisschen unterscheiden. Das Gebiet, das diese Flächenwidmungsplanänderung betrifft, umfasst eigentlich zwei Objekte. Das eine ist das bestehende Möbelhaus, wo eine gemischte Verbauung mit Geschäftsflächen, Büroflächen und Wohnverbauung stattfinden soll und das zweite Areal, das ehemalige Fabriksareal Sommerhuber, über dessen Verwertung noch nicht ganz Klarheit besteht. Das bestehende Objekt wurde von uns, der Stadt, in dem zuständigen Gremium bereits genehmigt. Für die Inbetriebnahme ist eine Umwidmung des Flächenwidmungsplanes notwendig. Das ist überhaupt keine Frage. Es spricht aber bei der Begutachtung von sämtlichen Fachabteilung nichts dagegen. D. h., die einzige Unsicherheit die wir hier haben ist bei einer zukünftigen Umwidmung des Sommerhuberareals, d. h., einer zukünftigen Verbauung des Sommerhuberareals. Hier wurde uns allerdings auch schon eine Verkehrsstudie vorgelegt die an einen renommierten Verkehrsplaner in Auftrag gegeben wurde, die dem Land OÖ, als Straßenerhalter, auch vorgelegt wurde und dieser Straßenerhalter hat der geplanten Bebauung dieses Areals die Zustimmung gegeben. D. h., ich sehe derzeit keine Begründung, warum wir diese Flächenwidmungsplanänderung nicht umsetzen sollten und glaube, aus vernünftigen Gründen, weil eines ist auch klar, wir regen uns auf der einen Seite auf, dass alle Betriebe an die Peripherie gehen, dass die Innenstadtlage, zu der dieses Gebiet gehört, praktisch entvölkert wird. Jetzt gibt es dort Projekte, jetzt sind wir wieder dagegen. D. h., ich glaube, es ist schon sinnvoll, diese Umwidmung, so wie vorgeschlagen, auch durchzuführen.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Kollegin Frech.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Ja, ich muss mich dem Kollegen Payrleithner anschließen, was das Verkehrsthema angeht. Es steht ja auch klar im Amtsbericht drinnen, dass eben bei Realisierung des geplanten Hofermarktes die Errichtung einer neuen Zufahrt über die Kreuzung Pachergasse B 115, Eisenbundesstraße vorgesehen ist. Im Ausschuss ist uns das ja auch einmal gezeigt worden wie das dann ungefähr aussehen könnte. Ich muss ehrlich sagen, ich brauche kein Verkehrsexperte sein, alleine mit Hausverstand ist es für mich nicht vorstellbar, wenn man dort eine Änderung macht, wie sich das mit dem Verkehr ausgehen soll. Jeder von Ihnen weiß inzwischen, wie lange man oft mitunter im Stau steckt in Steyr, wenn man in diesem Ring irgendwo unterwegs ist. Wie gesagt, ich kann mir nicht vorstellen, dass das im Sinne von Minimalisierung von Verkehrsaufkommen der richtige Weg ist, dass man genau dort dann zusätzliches Verkehrsaufkommen schafft und durch einen Hofermarkt habe ich natürlich automatisch dieses zusätzliche Verkehrsaufkommen. Im Endeffekt, auch wenn wir hier jetzt nicht diesen Hofermarkt beschließen, ist der Punkt der, wer A sagt muss dann auch B sagen und außerdem steht auch im Amtsbericht, dass seitens der Abteilung für Umwelt- und Anlagentechnik des Amtes der OÖ Landesregierung angemerkt wird, dass bei allgemeiner Wohnnutzung, zum Schutz der Wohnungsinhaber, Schallschutzmaßnahmen erforderlich erscheinen, weil selbstverständlich mit einem zusätzlichen Verkehrsaufkommen natürlich auch die Lärmbelastung steigt. Aus

diesem Grund werde ich mich auch hier, bei diesem Flächenwidmungsplan, bei dieser Änderung Pachergasse, der Stimme enthalten.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Kollege Oppl.

STADTRAT
WALTER OPPL:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Kollege Mayrhofer hat ja das, was die Flächenwidmungsplanänderung betrifft, an und für sich eh schon ganz präzise erklärt. Grundsätzlich ist es die Herstellung eines ganz legalen Zustandes, wie wir es nämlich jetzt haben. Der Braunsbergerbereich läuft nämlich unter Möbelhandel und es wäre dann praktisch überhaupt nicht möglich irgendein anderes Geschäft, was ja de facto schon drinnen ist, zu führen. Das einmal zu dem.

Weil da jetzt immer wieder als Stichwort die Kreuzung und Hofer immer wieder in die Debatte da miteinbezogen wird. Ich möchte nur ...

GEMEINDERAT
HANS PAYRLEITHNER:
Ich rede ja vom Hofer und nicht vom Möbelhaus.

STADTRAT
WALTER OPPL:
Eben nicht. Das versuchen wir ja jetzt schon die ganze Zeit zu erklären. Ich möchte nur den hohen Gemeinderat auch noch die Information geben, und die Kollegin Frech hat es jetzt in ihrer Wortmeldung auch schon angeführt, wir haben im Dezember im Verkehrsausschuss dieses Problem beraten und aufgrund der Unterlagen, die uns zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung gestanden sind, haben wir einstimmig im Verkehrsausschuss gesagt, wir können uns das auf keinsten Weise vorstellen, dass dort der Umbau der Kreuzung passiert, egal welche Firma,

ob das jetzt Hofer ist oder eine andere Firma, sich mit den Überlegungen trägt sich dort hinzusituieren. Offensichtlich und angeblich sind zwischenzeitlich neue Pläne wiederum aufgetaucht, die angeblich, das weiß ich jetzt auch nur zufälligerweise, sagen wir es jetzt einmal so, von den Fachleuten der Landesregierung positiv bewertet werden. Wir sind jetzt gerade dabei, weil es gerade passt, dann kann ich das jetzt gleich allen Mitgliedern mitteilen und nicht nur den Mitgliedern des Verkehrsausschusses, dass wir jetzt versuchen, von der Landesregierung die neueste Stellungnahme, was diesen Plan betrifft, respektive vor allem was die Gutachten betreffen die die Spezialisten von der Landesbaudirektion, und was halt alles dazu gehört, abgegeben haben. Wie gesagt, nach Informationen, mündlichen, gibt es angeblich da positive Gutachten. Sollte das der Fall sein, werden wir natürlich selbstverständlich die ganze Geschichte im Verkehrsausschuss noch einmal thematisieren, bzw. im Planungsausschuss, und sollte sich herausstellen, dass es tatsächlich eine Lösung gibt, die für mich persönlich, das sage ich auch in aller Offenheit, sehr, sehr schwer vorstellbar ist, werden wir nicht päpstlicher als der Papst sein, aber der Stand der Dinge ist, dass wir im Verkehrsausschuss einstimmig und Einhelligkeit gehabt haben, dass wir uns das nicht vorstellen können. Was jetzt noch weiter ist, wie gesagt, da werden wir diesbezüglich dann spätestens im nächsten Verkehrsausschuss darüber beraten bzw. Planungsausschuss und Bauausschuss.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Kollege Kupfer.

GEMEINDERAT
ANDREAS KUPFER:
Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube es ist schon wichtig,

dass man sich die Anträge durchliest die man beschließt. Und vielleicht an die Freiheitliche Fraktion und an die Kollegin Frech, hier geht es nicht um den Hofer. In der Stellungnahme ist nur drinnen gestanden, dass dieses Projekt unter Umständen vom Hofer betroffen werden könnte. Denn was hieße es, wenn wir das nicht beschließen würden, d. h., wir hätten ein Problem auf der Baustelle wo demnächst sozusagen auch die Nutzer einziehen sollen und das kann ja doch nicht im Sinne der Stadt sein.

Zur Versachlichung vielleicht auch noch zum grundsätzlichen Thema was Hofer betrifft, denke ich mir auch, und da schließe ich mich dem Walter an, wir haben an diesem Kreuzungspunkt ein sehr großes Problem und das ist die Abbiegespur von MAN kommend und um die geht es. Und jeder Nutzer, ob es Hofer ist oder wer auch immer, der sich dort ansiedelt, wenn dieses doch nicht sehr ansehnliche Gebäude vom Sommerhuber weggerissen wird, da wird niemand glücklich werden, weil diese Abbiegespur die da geplant ist, wer sich das vorstellen kann, kann vielleicht drei, vier Autos fassen die dann in einer relativ schnellen Zeit die Kreuzung überwinden müssen. Meines Wissens gehen die Planungen in eine andere Richtung, nämlich vom Kreisverkehr kommend das Gebiet aufzuschließen.

Aber vielleicht noch grundsätzlich zu dieser Flächenwidmungsplanänderung und zum Stadtteil Ennsdorf. Ich denke mir, dieses Projekt ist ein ganz wichtiger erster Impuls und ist meines Erachtens auch sehr vorbildlich, weil es mit Architekten in Zusammenarbeit gemacht wird und auch von der energetischen Sicht her, ich habe es vorher schon erwähnt, auch bei der Schule Resthof, sehr vorbildlich ist. Man kann nur hoffen, dass dieser Impuls für den ganzen Stadtteil wirkt, weil gleich daneben haben wir die Energie AG, gegenüber haben wir den Merkur der,

wie wir wissen, auch nicht besonders schön ist und auch gerade daran denkt sich zu verschönern und umzubauen. Ein Problem ist auf alle Fälle der Kreuzungspunkt beim Exmanco. Das ist sicher ein Problemfall der auch in der Zukunft auf uns zukommt. D. h., wir haben dort genug Aufgaben von der Stadt her gestalterisch etwas zu überlegen. Aber jede Initiative die dort getroffen wird, dass mehr Leben in diesen Stadtteil kommt ist positiv und darum ist es auch sehr positiv, dass wir das heute beschließen. Stellen wir uns vor wir würden uns heute alle enthalten, das wäre für die Projektbetreiber nicht wirklich lustig und hat mit dem Hofer überhaupt nichts zu tun, das ist ein anderes Projekt.

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:

Aber es hat mit dem Verkehr etwas zu tun, Kollege Kupfer.

Zwischenrufe: Nein!

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:

Ja selbstverständlich. Wenn man A sagt, dann muss man auch B sagen.

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Aber in dem Punkt stimmt es nicht, wenn du A sagst, dass du auch B sagen musst, weil das komplett getrennte Projekte sind, das Hofer-Projekt ist ein eigenes und das von uns auch zu behandeln ist und dann auch festzulegen ist, ob das genehmigt wird oder nicht genehmigt wird. Das hat mit dieser Widmung jetzt überhaupt nichts zu tun.

Herr Mayrhofer zum 2.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Ich glaube man muss auch eines noch einmal präzessieren. Was machen wir jetzt? Wir haben eine Sondernutzung die einfach nicht mehr zeitgemäß ist. Ein Möbelhaus ist dort nicht mehr und wird dort auch keines mehr hinkommen, weil es vom Geschäftstypus einfach gar nicht hinpasst. Worum es jetzt geht, ist eine Gleichstellung mit der gesamten Umgebung dort drüben. Dort ist Stadt-Ortskerngebiet, wie für jeden ersichtlich, wenn er dort drüben ist. D. h., es wäre eine grobe Benachteiligung für einen Grundstückseigentümer, der das hat, wenn er anders als alle anderen dort in der Gegend behandelt wird. D. h., alleine aus diesem Interesse aus ist es sinnvoll, diese Umwidmung vorzunehmen.

Was anderes ist, wie wir schon gesagt haben, über das vielleicht in Zukunft zu verbauende Areal Sommerhuber. Hier wäre natürlich ein besseres Mittel in der Hand gewesen, ein Neuplanungsgebiet darüber zu legen um auch ein bisschen Einfluss auf den zukünftigen Bauwerber legen zu können. Aber das ist hier mehrheitlich anders beschlossen worden. Heute geht es nur mehr noch darum, dass wir die Causa erledigen, dass dieses Grundstück, so wie die anderen in der Umgebung, Ortskerngebiet werden.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Die Referentin verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung. Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. SPÖ, ÖVP, Grüne. Gegenstimmen? 1 Gegenstimme (FPÖ – GR Payrleithner). Stimmenthaltungen? 4 (2 FPÖ – GR Eichhübl, GR Dr. Zöttl, 1 ÖVP – GR Braunsberger-Lechner; wegen Befangenheit und Bürgerforum Steyr).

Gut. Ich schlage jetzt vor, indem nämlich die Jause draußen schon vorbereitet ist und die zwei nächsten Tagesordnungspunkte erwartungsgemäß eine längere Diskussion möglicherweise hervorrufen, dass wir 20 Minuten Pause machen. Um 20 Minuten nach 16 Uhr ersuche ich pünktlich wieder hier zu sein.

PAUSE VON 16.00 UHR BIS 16.30 UHR

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wir setzen unsere Sitzung fort. Ich ersuche, dass wir da gegen das Protokoll verstoßen, das haben wir im Parlament auch schon öfters erlebt, dass gegen das Protokoll verstoßen wurde.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Fachkundiger Laie.

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Indem wir heute einen so prominenten Gast anlässlich unserer Gemeinderatssitzung haben, sollten wir die Gelegenheit nützen, ihn auch bei uns zu begrüßen. Ich begrüße dich, Herr Vizekanzler, im Namen des Gemeinderates recht herzlich.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Ich nehme ja an, wenn der Vizekanzler und Finanzminister zu uns kommt, dass er da auch schaut, wie es mit den Finanzen ausschaut.

VIZEKANZLER

MAG. WILHELM MOLTERER

Aber nachdem ich den Finanzausgleich verhandelt habe, weiß ich ungefähr, was bei euch mehr herein kommt.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Recht viel bleibt uns nicht übrig. Ein bisschen ein warmer Regen täte uns schon noch gut.

Herr Vizekanzler, ich darf dich um ein paar Grußworte ersuchen.

VIZEKANZLER

MAG. WILHELM MOLTERER

Ich werde die Gemeinderatssitzung nicht lange aufhalten. Ich bin gestern in Steyr gewesen, am Abend, weil der Heribert Mader seine Ausstellung eröffnet hat und mich gebeten hat, dass ich das machen soll. Da habe ich mir gedacht, dann hängen wir mehr Dinge zusammen. Ich war heute in der Früh im Gymnasium um mit Schülern über Politik zu diskutieren. Also, von wegen Politikverdrossenheit. Ich meine, vielleicht sind wir nicht immer gerade die perfekten Repräsentanten als Parteien, aber die Politik interessiert die jungen Leute. Das ist überhaupt keine Frage. Es war faszinierend MAN. Es ist tatsächlich einer der großen Leitbetriebe, der 400.000ste LKW. Das was also wirklich toll ist, das Bild was der gezeigt hat, die ersten 100.000 haben 55 Jahre gebraucht. Die nächsten 100.000 werden sieben Jahre brauchen. Also, so ist die Geschwindigkeit. Das wirklich Perfekte ist die Lehrwerkstatt. Wir sind dann durch die Lehrwerkstätte gegangen und haben auch diese gemeinsame Ausbildung, SKF, BMW, MAN, das ist natürlich das, was Steyr stark macht. Und interessanter Weise ist der Konzernvertreter, dessen Namen ich vergessen habe, auf die Frage, warum der Standort so wichtig ist, er sagt einfach, die Qualifikation der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist

im internationalen Vergleich ganz hervorragend, weil die Leute irgendwie Industrie und Metall mit der Muttermilch mitbekommen haben. Einfach so ein traditioneller Standort hat auch schon seine Vorteile, nicht nur eine schwierige Geschichte.

Besonders beeindruckt war ich jetzt bei der Produktionsschule. Also, das ist ein ganz besonderes Projekt, weil da trifft sich was, was ich mit dem Krainz geredet habe, eine der großen Fragen wird werden, wie gehen wir mit der Facharbeiterlücke um. Da gibt es ein Potenzial, das heißt „Kinder mit Migrationshintergrund“, die bisher noch nicht, sozusagen, im Schulsystem und im Ausbildungssystem so weit sind. Das ist eine spannende Kombination die da zwischen Wirtschaft und Sozialen Einrichtungen entstehen könnte, dass genau diese Kinder in den ersten Arbeitsmarkt kommen und damit auch mithelfen sozusagen diese Facharbeiterproblematik letztendlich gemeinsam in den Griff zu bekommen. Insofern sind solche Tage die mit Abstand spannendsten Tage, weil alles was in Wien in der letzten Zeit passiert ist, nicht zu den spannendsten, zu den spannendsten schon, aber nicht zu den positivsten Dingen gehört hat. Wir haben uns vorgenommen, dass wir diese Arbeit intensivieren, und zwar anders als bisher. Ich denke, dass die Leute einen Anspruch zu Recht darauf haben. Ein bisschen weniger streiten und ein bisschen mehr „hakeln“ wäre gar nicht so schlecht, ehrlich gesagt. Da nehme ich einmal grundsätzlich niemanden aus.

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Es streiten immer die anderen.

Gelächter

VIZEKANZLER

MAG. WILHELM MOLTERER

Nachdem aber immer zwei dazu gehören, ist immer ein anderer dabei, blöder Weise.

In dem Sinne wünsche ich einfach weiter gute Verrichtung, ordentliches Streiten, das gehört zur Demokratie dazu, und am Ende gute Ergebnisse. Alles Gute, viel Verfolg. Wiedersehen.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

So, wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt. Bitte, Frau Kollegin.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Der nächste Tagesordnungspunkt ist ein Antrag gemäß § 6 Abs. 3 des Statutes für die Stadt Steyr von der ÖVP, vom Bürgerforum, von der FPÖ und von den Grünen. Der Antrag lautet:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, die nachstehenden GR-Mandatare stellen folgenden Antrag für die GR-Sitzung vom 3. April 2008.

7) Präs-171/08

Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion, der FPÖ-Gemeinderatsfraktion, der Grünen und des Bürgerforums betreffend Aufstiegshilfe auf den Tabor.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Die Stadt Steyr fällt hiermit einen Grundsatzbeschluss auf Realisierung einer Aufstiegshilfe auf den Tabor. Ein Zeit-, Finanzierungs- und Realisierungsplan dazu ist spätestens bis Jahresende auszuarbeiten.

Begründung:

Erste Pläne für eine Aufstiegshilfe auf den Tabor stammen bereits aus dem vorigen Jahrhundert. Steyr ist im Prinzip eine „Stadt der kurzen Wege“ und unter anderem ist diese Aufstiegshilfe auch im Stadtentwicklungskonzept vorgesehen.

Verschiedene Pläne/Varianten für eine Realisierung dieses Projektes liegen ebenfalls vor. Der Verkauf des Kasernenareals und damit verbunden eine weitere Belebung/Frequenz ist eine weitere aktuelle Begründung für die Errichtung einer Aufstiegshilfe auf den Tabor. Diese Aufstiegshilfe käme sowohl älteren Bürgerinnen und Bürger als auch Eltern mit Kindern und Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen sehr entgegen. Zudem wäre eine Aufstiegshilfe auch eine wesentliche Bereicherung für den Tourismus.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Danke. Kollegin Frech.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Es geht hier und heute um einen Grundsatzbeschluss der de facto bereits vor langer Zeit gefällt worden ist, nur ist es leider nie zu einer Realisierung gekommen und auch nie zu einer wirklich konkreteren Planung wo es auch um den Bereich geht, Zeitfaktor, Kostenfaktor usw. Die Stadt Steyr soll einen Grundsatzbeschluss auf Realisierung einer Aufstiegshilfe auf den Tabor beschließen. Und zwar ein Zeit-, Finanzierungs- und Realisierungsplan dazu bis spätestens Jahresende soll ausgearbeitet werden. D. h., Grundsatzbeschluss mit der heutigen Sitzung und dann natürlich die gesamte Planungsarbeit mit diesem Meilenstein Ende des Jahres. Warum das Ganze? Nicht weil jetzt die ÖVP, das Bürgerforum, die Freiheitlichen und die

Grünen da etwas aus dem Hut zaubern, irgendein Kaninchen, sondern etwas das, wie gesagt, schon eine sehr, sehr lange Vorgeschichte hat. Erste Pläne für eine Aufstiegshilfe Tabor, die stammen noch aus dem letzten Jahrhundert, nämlich irgendwann einmal 1955, 1960, vielleicht hat sich auch schon früher jemand konkretere Gedanken gemacht, aber erste Aufzeichnungen dazu liegen schon länger vor. Ich will jetzt gar nicht darauf eingehen, wie oft jede dieser Fraktionen die Aufstiegshilfe Tabor gefordert hat, sich für diese Aufstiegshilfe eingesetzt hat, sondern ich möchte nur eines machen, ich möchte aus dem Archiv der Stadt Steyr, kann jeder nachlesen, www.steyr.gv.at, die Aussendung der Stadt Steyr zitieren. Die offizielle Presseaussendung der Stadt Steyr vom 19. Juni 2000. D. h., das ist fast 8 Jahre her. Wörtlicher Inhalt: „Planungsauftrag für Aufstiegshilfe Tabor. Die Stadt Steyr vergibt die Planungsaufträge für das Projekt „Aufstiegshilfe Tabor“ an die beiden Architekten DI Gianluca Frediani, Professor an der Universität Ferrara, und DI Gerhard Schmid. Das Honorar für die beiden Architekten beträgt jeweils 150.000 Schilling. Der Stadtsenat beschloss deshalb einen Betrag von 300.000 Schilling freizugeben. Im Steyrer Stadtentwicklungskonzept ist festgehalten, dass die Aufstiegshilfe im Zeitraum zwischen 2001 und 2005 gebaut werden soll.“ D. h., wir feiern eigentlich schon drei Jahre Aufstiegshilfe auf den Tabor. Nur wenn man da hinüber blickt, dann merkt man, von einer Aufstiegshilfe ist weit und breit nichts zu sehen, weil das genau eines dieser Dinge ist, Konzepte gab es, die gibt es, meine Nachredner werden sicher darauf näher eingehen, aber die Konzepte sind eben in den Schubladen verschwunden, wie so viele Konzepte in dieser Stadt, die ja auch Geld kosten. Das hat Geld gekostet, aber es ist nichts mehr weiter gegangen. Ja, und in unserem Antrag

steht auch drinnen, die Begründung dafür, auch der Aktualitätsbezug. Nämlich der Aktualitätsbezug, dass es ja jetzt Änderungen gegeben hat in Richtung Kasernenareal. Ich kann mich erinnern, dass der Herr Bürgermeister auch selbst gesagt hat, Aufstiegshilfe wird jetzt ein Thema auch sein, nachdem ja eine Bebauung am Kasernenareal stattfinden soll. Ja, und auf die näheren Argumente, wie die Verbindung von zwei Stadtteilen die dadurch möglich ist, die Reduzierung vom motorisiertem Individualverkehr, indem man es fußläufig nutzen kann, dass man in wenigen Minuten vom Tabor in die Innenstadt kommt, statt sich eine halbe Stunde oder noch länger im Stau zu bewegen, dass es für genau diese Gegend, das Altenheim ist dort, für die älteren Menschen eine Erleichterung ist, der Friedhof ist dort, auch der wird von älteren Menschen besucht, für Eltern mit Kindern, für Touristen usw. Auf diese ganzen Argumente werden sicherlich noch andere Redner eingehen. Was ich Sie bitte einfach zu realisieren ist, es gibt eigentlich längst diesen Grundsatzbeschluss. Was wir heute machen ist nur ein wieder festzulegen und wieder einzufordern, dass es wirklich diese Planung gibt. Das ist auch ein Projekt wo meines Wissens, und sonst wäre das ja auch nicht die offizielle Presseaussendung des Rathauses aus dem Jahr 2000, das auch ein Projekt der SPÖ ist und nicht etwas was die Opposition fordert, sondern das Stadtentwicklungskonzept ist beschlossen worden von allen Fraktionen hier herinnen, der Planungsauftrag ist längst ergangen und jetzt geht es um den nächsten Schritt, dass man wirklich an die Realisierung geht und dass wir nicht noch einmal 10, 15 oder 20 Jahre ins Land streichen lassen. Es ist überfällig und deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn es der SPÖ auch möglich wäre, diesen Grundsatzbeschluss, diesen formalen, gefällt ist er eigentlich schon längst worden, hier

und heute die Zustimmung zu geben.
Danke schön.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Kollege Apfelthaler.

GEMEINDERAT

KURT APFELHALER:

Wertes Präsidium, vorerst möchte ich mich einmal herzlich für die wunderbare Jause dort draußen bedanken, das hat schon ein bisschen einen Flair aus dem Süden gebracht, den wir eigentlich alle dringend brauchen.

Es hat was Erhebendes, dieses Projekt und eigentlich schon seit Jahren, denke ich mir, diskutieren wir darüber, nur in den letzten Jahren eigentlich nicht wirklich mehr so richtig. Was wir, und das haben wir heute schon in einer Diskussion feststellen dürfen, nicht vergessen dürfen, wenn wir schon über Details sprechen, dass wir im Grunde genommen eigentlich das Ganze immer betrachten sollen. Und natürlich, im speziellen Fall hier, Pachergasse, Hofer, sind das unterschiedliche Anträge, das wissen wir alle, aber es ist ein Stadtteil. Ein Stadtteil ist auch das Kasernengelände, der obere Tabor und auch der Stadtplatz ist ein spezieller Stadtteil. Wenn so quasi zwei Gewichtungen hier vorgenommen werden für die Zukunft, wobei, sage ich jetzt einmal, der Stadtplatz als Institution, als Marktplatz, als Form der Begegnung, als Platz der Begegnung schon vorhanden ist, aber für alle jene die, sage ich auch, ein bisschen vorausschauend denken, das könnte unter Umständen auch das Kasernengelände werden. Über die genaueren Ausformungen gibt es natürlich unterschiedliche Meinungen. Ich glaube, in der Diskussion muss man versuchen das Optimale zu bringen. Jetzt haben wir zwei Gewichte irgend-

wie in näherer Umgebung und jetzt beziehen wir etwas ein, was wir, glaube ich, auch in vielen Parteiprogrammen lesen konnten, vor der Wahl und vor der Wahl im Gemeinderat, dass das eigentlich was ist, was ja ein integrierender Moment sein könnte. Ein integrierender und verbindender Moment hier in Steyr, dass man das, was physikalisch getrennt auch physikalisch wieder miteinander verbindet und dass so eine Achse entsteht vom Tabor in den Stadtplatz herein und umgekehrt. Das hat für mich etwas Erhebendes und das hat auch für mich eine zweite sehr, sehr sinnvolle Komponente dabei. Es ist vielleicht ein Nebenthema, aber es war heute schon einmal am Tisch und darf nicht unterschätzt werden, dass für Steyrdorf das unter Umständen auch verkehrsmäßig eine Entlastung bedeuten könnte. Also, ich habe nicht gesagt, dass man dort keine Busse mehr hinfahren lassen darf, das habe ich nicht gesagt, aber ich habe mir gedacht, dass ein Gutteil der Menschen die den öffentlichen Verkehr benützen und die über das Steyrdorf fahren müssen, weil momentan der Linienverlauf nicht anders geht, vielleicht auch die Qualität mitbenützen können, wenn sie dann die Aufstiegs-hilfe nehmen und, könnte ja auch sein, dass dann nicht mehr so hohe Frequenzen durch das Steyrdorf durchfahren müssen. Also, ich wünsche mir ja mehr Menschen im öffentlichen Verkehr. Ich wünsche mir auch, dass sehr viele Menschen hier fahren, aber das was uns immer wieder auffällt ist das, dass dort schwere Busse fahren. Das ist nicht ideal, das wissen wir alle. Und vielleicht könnte auch die Aufstiegs-hilfe von der Michaelerkirche weg, oder wie auch immer, dazu beitragen, dass es ein Wahlmöglichkeit gibt und dass darauf dann unter Umständen die Stadtwerke reagieren, weil unter Umständen weniger Leute fahren, obwohl ich mir wünsche, dass mehr Menschen im öffentlichen Verkehr fahren.

Was mich besonders auch gefreut hat, und wenn Sie sich erinnern, hat es damals ja Widerstände gegeben, auch Widerstände seitens der Pfarre oder des damals agierenden Pfarrgemeinderates. Und wie ich lesen kann, gibt es sozusagen kein glattes nein, gerade im Gegenteil, man könnte sich das unter Umständen vorstellen. Das denke ich mir ist ein wesentlicher Meilenstein in dem ganzen Projekt, dass sich alle jene Liegenschaftsbesitzer, die sich dort befinden, jetzt unter Umständen doch überlegen könnten, dieses Projekt zu starten. Summa summarum haben wir in der Zeit, wo ich im Gemeinderat bin, schon nicht so wichtige Projekte mit mehr Geld, unter Umständen, also aus meiner Sicht heraus, in die Hand genommen. Ich weiß auch, dass die Aufstiegshilfe auf die Ennsleite auch ein sehr, sehr wichtiges Verkehrsmittel wäre. Aber gerade jetzt, und weil es auch passt, wir können nicht alles auf einmal bauen, das wird wahrscheinlich nicht gehen, aber wenn wir in Zukunft das Kasernengelände, und das kommt, meine Damen und Herren, nicht aus den Augen verlieren, dann wäre das eine erhebende Verbindung zwischen den beiden Stadtteilen. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Kollege Mayrhofer.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Meine sehr geehrten Damen und Herren, seit meinem Eintritt in die Politik verfolgt mich dieses Projekt oder begleitet mich eher. Als wir vor einigen Jahren dezidiert auch darüber gesprochen haben, auch mit dem Bürgermeister, war die Meinung da, die Zeit ist noch nicht ganz reif, aber bei einer Verbauung des Kasernenareals dann bin auch ich der Meinung, dass es dort so umgesetzt werden soll. Ich möchte da direkt beim Kollegen Apfelthaler

anschließen, der gesagt hat, Verkehrsmittel. Ich glaube, man sollte das nicht einfach nur so sehen wie einen Lift, sondern soll es als Bestandteil des öffentlichen Verkehrs sehen und durchaus auch als Chance für die Stadtwerke, hier erstmalig vom Individualverkehr abgekoppelt Personen transportieren zu können. Weil was ist denn bei uns in Steyr das wirkliche Problem? Dass der Bus im selben Verkehrsstau steckt als das Privatfahrzeug. D. h., der Querschnitt unserer Straßen und auch die topografische Situierung dieser Straßen ermöglicht es nicht, dass wir breitere Straßen machen, da müssten wir ganze Häuser-schluchten wegreißen. D. h., der Bus ist genauso langsam oder schnell wie das KFZ. Solange das der Fall ist, wird der öffentliche Verkehr nicht in dem Ausmaß angenommen wie wir uns das eigentlich alle wünschen. Hier das Loskoppeln davon, wäre der erste Schritt. Darum glaube ich, sollte man das wirklich zeitgerecht beginnen zu planen, auch in Absprache und in Übereinkunft mit den Stadtwerken, weil dieses Projekt ist wirklich ein Jahrhundertprojekt. Da sollte man nicht im Vorhinein sagen, nein, wir haben kein Geld, und dort habt ihr auch gesagt wir haben kein Geld oder sonst etwas, sondern diese zielgerichtete Investition für die Umwelt, für die Bevölkerung jetzt versuchen anzugehen. Wir wissen alle, der Kollege Apfelthaler hat es auch angesprochen, wenn ein Privat-investor ein Areal verbaut, dann geht es in den meisten Fällen viel, viel schneller wie die öffentliche Hand. Wenn also auch jetzt noch nicht konkret das vorliegt was der Herr Strasser mit dem Kasernenareal vor hat, so sind wir aufgerufen, weil wir genau wissen, dass, bis die Entscheidung endgültig durch ist, bis wir die richtige Variante gefunden haben, bis wir sie umgesetzt haben. Ich glaube, es wäre schon sehr, sehr gut, wenn wir das zeitgleich eröffnen könnten mit den Objekten auf

dem Kasernenareal. In diesem Sinne ersuche ich wirklich diesem sinnvollen und konstruktiven Vorschlag die Zustimmung zu geben. Wir können uns durchaus unterhalten über den Zeitrahmen, weil wenn man wahrscheinlich mehrere Varianten prüft, werden wir bis Ende des Jahres wahrscheinlich nicht einmal zu einem endgültigen Ergebnis kommen. Aber das soll ja auch nicht das sein, dass wir uns da jetzt auf ein Monat fixieren. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Ich gebe den Vorsitz an meine Kollegin ab.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Ich übernehme den Vorsitz und ersuche den Herrn Vizebürgermeister Bremm um seine Wortmeldung.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Meine sehr verehrten Kolleginnen, liebe Kollegen. Wenn es nicht das Stadtentwicklungskonzept gäbe und das eine neue Idee wäre, dann würden wir vorschlagen, ja, das wäre eine Aufgabe im Planungsausschuss, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Wie soll die topografische Lage der Stadt, wie kann das fußläufiger werden, wie kann das für die Bevölkerung komfortabler werden, um diese Geländestufe da zu überbrücken. Wenn es das nicht gäbe, dann wäre das sicherlich eine Aufgabe für den Planungsausschuss sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Aber das ist es ja nicht. Es gibt ja, wie die Kollegin Frech angeführt hat, ein Stadtentwicklungskonzept, in dem grundsätzlich ja viele Dinge festgelegt wurden, unter anderem auch die Aufstiegshilfe Tabor. Unter anderem, der Kollege Mayrhofer hat es ja auch erwähnt, wir reden ja nicht, nur von der Aufstiegshilfe Tabor,

sondern es gibt die Idee Aufstiegshilfe Ennsleite, es gibt die Aufstiegshilfe Brucknerplatz, dass man die Stadt direkt auch hier mit einer Aufstiegshilfe anbindet, um diese Teile besser zu verbinden. Ich glaube nicht, und da bin ich gerade von dir überrascht, lieber Kurt, dass du meinst, dass eine Aufstiegshilfe Tabor eine Alternative zu verschiedenen Linien des öffentlichen Verkehrs sein kann. Das glaube ich nicht. Eine Aufstiegshilfe ist halt von einem Punkt auf einen anderen Punkt. Der öffentliche Verkehr funktioniert ja wesentlich anders. Der führt bestimmte Routen und bestimmte Strecken, wo zwischendurch die Leute ein- und aussteigen.

GEMEINDERAT

KURT APFELTHALER:

Der Bus könnte ja kleiner sein.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Das kann man so vielleicht einschätzen, das ist eine Vermutung, das weiß man nicht. Wenn ich vom Bahnhof oder vom Stadtplatz auf den Tabor fahre, steige ich nicht bei der Aufstiegshilfe, bei der Michaelerkirche, aus, fahre mit dem Lift hinauf und droben steige ich wieder in den Bus ein. Also, das ist eine ganz andere Qualität. Wir sind uns grundsätzlich darüber einig, dass es Sinn macht für die Zukunft diese Stadtteile fußläufiger zu gestalten. Und diese Verantwortung haben wir auch hier herinnen, wie schaut es erstens einmal finanziell aus? Das kostet ja Geld. Wir wissen nicht, wie überhaupt diese Aufstiegshilfe aussieht. Es gibt 14 oder 15 Projekte, wenn ich glaube ich das letzte Projekt dazu zähle, was so zwischendurch jetzt gekommen ist. Also, das geht vom Kollegen Mayrhofer seiner Idee bis zu einer einfachen Variante, ist das in einer Bandbreite drinnen. Das ist überhaupt nicht abschätzbar, um was es da geht. Das

wird noch Diskussionen bedürfen, in welcher Form das machbar ist.

Aber grundsätzlich, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, spielt natürlich das Geld eine Rolle. Da muss man sagen, was hat unmittelbar Priorität, was ist im Laufe der Zeit notwendig und wie geht das weiter. Eine Stadtentwicklung soll ja nicht so verstanden werden, zumindest habe ich es nie so verstanden, dass man sagt, jetzt geben wir eine Stadtentwicklung in Auftrag, da reden wir so in Zeiträumen von 10 Jahren und alles was da drinnen vorgeschlagen wird ist in den 10 Jahren abzuarbeiten und zu realisieren. Ich glaube, dass Stadtentwicklung wesentlich über einen längeren Zeitraum zu betrachten ist und dass dazwischen auch Projekte drinnen sind, die in das nächste Stadtentwicklungskonzept, oder in das übernächste Stadtentwicklungskonzept weiter getragen werden müssen. Wenn ich noch die Worte vom Kollegen Eichhübl im Ohr habe, wie er bei einen der vorhergehenden Tagesordnungspunkte über die budgetäre Situation geredet hat, was wir nicht alles machen müssen, dass die Finanzen nicht aus dem Lot geraten, dass die finanzielle Situation in der Stadt auch funktioniert, dass wir nicht eine Überschuldung zustande bringen, dann muss man sich die ernstliche Frage stellen, was ist jetzt wichtig. Ist es egal wie viel Schulden wir machen? Spielt das eh keine Rolle, wenn wir über ein Projekt reden? Nur wenn wir über das Budget reden, dann diskutieren wir über das, aber bei den Projekten ist es egal. Ich glaube, so kann es nicht sein, sondern wir haben halt Schwerpunkte zu setzen. Wir haben hier herinnen auch Schwerpunkte gesetzt, die in den nächsten Jahren viel Geld kosten. Ich denke nur daran, Pflegeheim Ennsleite, 150 Millionen Schilling oder 200 Millionen Schilling, Pflegeheim Tabor, auch diesen Weg haben wir hier herinnen festgelegt, die nächsten 200 Millionen Schilling. Ge-

rade haben wir zuerst beschlossen, und du auch ein bisschen geklagt darüber, dass wir die Volksschule Resthof, nicht über die Schule selbst, aber über das Geld, ein dementsprechender Betrag und dergleichen wird es noch andere Dinge geben, die einfach lebensnotwendig sind für die Bevölkerung. Geschweige noch daran zu denken, was wir für Debatten über die Entwicklung im Sozialbereich haben, was noch die Pflege zu Hause sein wird, Jugendwohlfahrt und ect. Da können wir uns ja noch gut daran erinnern, welche Entwicklungen wir haben. Daher wird es nicht möglich sein, zum heutigen Zeitpunkt, ein Projekt da jetzt vorzuziehen und zu sagen, bis Jahresende muss die Finanzierung stehen, der Zeitplan muss stehen, weil es macht sicher keinen Sinn, wenn wir sagen, okay, das beschließen wir und da sind wir mit dabei, um auch halt da in der Öffentlichkeit ein freundliches Entgegenkommen zu zeigen, wenn solche Forderungen stehen, das macht keinen Sinn, und dann im Dezember zu sagen, ja, die Zeitschiene haben wir noch nicht festlegen können, weil man nur abschätzen kann, wann das Projekt wirklich umsetzbar und realisierbar ist. Da würde ich euch hören, oder da höre ich euch dann schon, was ihr uns dann als Mehrheitsfraktion erzählen würdet. Da seid ihr nur liebehaft mitgegangen, um nicht kritisiert zu werden in der Öffentlichkeit. Also ich glaube, da sollte man schon ernstlich darüber diskutieren. Wir wissen, und ich habe da auch nie im Namen meiner Fraktion einen Hehl daraus gemacht, dass die finanzielle Situation angespannt ist, dass es nicht eine dramatische Situation ist, das ist übertrieben, aber es ist finanziell eine angespannte Situation. Wir werden die Gelegenheit eh noch im heurigen Jahr des Öfteren haben darüber zu diskutieren. Dann wird man nicht jetzt dann einen nochmaligen konkreteren Grundsatzbeschluss über die Realisierung dieses Projektes

ernstlich wirklich zum Beschluss heben können, weil, das weiß man, das bewegt sich sicherlich in einigen Millionen Euro. Das ist nicht abschätzbar. Unsere Position ist daher ein grundsätzliches Ja. Wir unterschreiben und untermauern das auch und das ist in Ordnung. Das ist auch sinnvoll, aber der Zeitpunkt dieser Realisierung ist noch offen. Darüber hinaus ist natürlich auch noch, und das wird ja auch noch eine spannende Diskussion im Gemeinderat werden, wie die Bebauung, es ist zwar ein bisschen eine Euphorie jetzt, bei mir hält sie sich sehr in Grenzen, ...

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

Bei mir auch.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Bei dir auch, aber wie eine zukünftige Bebauung vom Kasernenareal tatsächlich ausschauen wird. Das wird noch eine spannende Diskussion, ob der jetzige Käufer wirklich im Sinne unserer Beschlüsse, die wir gefasst haben, mit dem Konzept EGAS, ob das wirklich so gewünscht ist, wo auch eine Wohnbebauung im dementsprechenden Ausmaß stattfindet, das ist alles noch offen. Es ist noch offen die Tabor Kreuzung, die Posthof Kreuzung, das ist alles noch offen. Also, da gibt es noch viele Diskussionen. Die Aufstiegshilfe ist nicht der erste Schritt den wir in dem Bereich dort oben machen müssen, sondern wird einer der nächsten Schritte sein. Daher werden wir diesem Antrag nicht die Zustimmung geben, weil wir im Grundsatzbeschluss, im Stadtentwicklungskonzept ist es vorhanden, aber der Zeitpunkt das bis zum Jahresende zumindest so zu realisieren, dass das zeitlich und finanziell abschätzbar ist, wann das gemacht wird, das ist nicht möglich. Wir glauben, dass die anderen Projekte, die ich jetzt angeführt habe, und

wenn ich nur denke da an den Kollegen Mayrhofer auch, in der Zeitung jammerst du, zum Teil nicht zu Unrecht, das will ich gar nicht negativ sehen, wie viele Millionen wir noch brauchen würden um Straßen zu sanieren, also, wenn man das alles dann zusammen zählt, dann wird halt das Geld nicht reichen. Der Vizekanzler ist auch wieder gegangen, ohne dass er den Geldkoffer da gelassen hat.

Also, ernstlich, für uns ist dieser Antrag nicht so, dass wir da mitgehen können, weil wir uns nicht zum Jahresende dann sagen lassen wollen, das war nur aus populistischen Dingen heraus, da sind wir halt als SP-Fraktion auch mitgegangen, aber in Wirklichkeit habt ihr es dann eh nicht so gemeint. Wir sagen das heute schon, dass das sicherlich noch etwas in der Ferne sein wird, um dieses Projekt zu realisieren. So schön was es ist, und mir gefällt es auch, und auch von der Ausstattung und wie das stattfinden soll, also ich sehe das auch in Richtung touristische Maßnahme, glaube ich nicht, dass man da irgendeinen Tunnel hinaufgraben sollte und dann steigt man irgendwo hinten bei der Sporthalle aus, sondern das sollte auch touristisch genutzt werden. Da wird es auch noch viele Überlegungen geben müssen, da sind wir nämlich zum Teil auch noch meilenweit auseinander. Vielleicht ist es möglich. Da hindert uns niemand daran, dass wir einmal die inhaltliche Diskussion im Ausschuss, im Stadtentwicklungsausschuss führen, wie kann denn überhaupt einmal so eine zukünftige Aufstiegshilfe ausschauen. Ich glaube, da werden wir sicherlich, soweit ich uns kenne wie schnell wir zu einem Ergebnis kommen, werden wir da alleine ein Jahr oder zwei Jahre darüber diskutieren, wie das ausschauen könnte.

Aber heute werden wir den Beschluss als SP-Fraktion nicht mittragen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDRIKE MACH:

Danke. Nächste zu Wort gemeldet ist die GR Frech.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Also es fällt mir schon ein bisschen schwer das nachzuvollziehen. Wir tun jetzt nichts, weil es könnte ja sein, dass es nicht zu einer Realisierung kommt und wir wissen ja gar nicht welches Modell und da machen wir auch gar keine Planung und wir wissen auch nicht, wie wir das finanzieren, aber das prüfen wir auch gar nicht ob es irgendwie ginge, wir tun einfach nichts. Das ist das Bezeichnende was derzeit in dieser Stadt passiert – nichts, Stillstand. Wenn hier immer wieder argumentiert wird, ja wir haben kein Geld, dann würde ich mir das ja noch einreden lassen, wenn all diese Projekte, die jeder von Ihnen als Steyrerin und Steyrer kennt, realisiert worden wären. Nur, ich sehe sie nicht. Wenn wir auch heute beim Thema Stadtentwicklungskonzept sind. Wo ist der Steg über die Enns? Wo ist die Aufstiegshilfe Tabor? Wo ist die Renovierung des Innerberger Stadls, des Heimathauses? Wo sind all diese großen Projekte die Geld verschlingen würden? Ich sehe sie nicht. Sie sind nicht realisiert worden, obwohl sie seit Ewigkeiten im Stadtentwicklungskonzept drinnen sind. Und verkehrsmäßig, da könnte ich Ihnen noch vieles aufzählen. Da haben wir jetzt etwas, wie gesagt, erste Überlegungen aus dem letzten Jahrhundert, 1995 herum, nachweisbar, und wir haben mit 19. 6. 2000 offiziell auch an die Öffentlichkeit weiter gegeben. Das ist ja nicht irgendeine Parteizeitung. Das ist der Magistrat der Stadt Steyr, der Bürgermeister, der bekannt gibt, wir gehen es jetzt an, wir lassen einmal eine Grobplanung machen über diese beiden

Architekten und es ist festgehalten, dass die Aufstiegshilfe zwischen 2001 und 2005 gebaut werden soll. Wenn sich dazwischen einmal ergibt, dass es ein Jahr länger dauert, wird auch niemand böse sein und dafür Verständnis haben. Nur, dass wir jetzt nicht einmal bereit sind, Herr Vizebürgermeister Bremm, eine Planung zu machen, niemand von uns hat gefordert Realisierung der Aufstiegshilfe bis Ende des Jahres. Das Einzige was wir jetzt möchten, und genau das ist auch der Punkt, da treffen wir uns, im Ausschuss das dann auch zu beraten, nur das muss vorgearbeitet werden. Nur eine Plauderstunde im Ausschuss abzuhalten, das kann es nicht sein. Deshalb fordern wir einen Zeitplan, einen Finanzierungsplan und einen Realisierungsplan, nämlich Realisierung welches Projekt jetzt. Wir wissen auch nicht, welches das dann werden wird. Aber genau um das herauszufinden sind wir alle miteinander aufgerufen, eine solide Planung zu machen. Ich stehe nicht an zu sagen, wenn man dann, aufgrund dieser vorbereiteten Planung, zum Ergebnis kommt, dass es nicht realisierbar ist, aus welchen Gründen auch immer, gut, dann ist es nicht realisierbar, dann hat man es aber probiert. Aber zu sagen wir tun gar nichts, und irgendwann einmal wird es eh sein und noch zu sagen, ja, prinzipiell bin ich eh einverstanden und finde es gut. Aber wie soll es denn jemals realisiert werden? Die Bürger werden es selbst nicht bauen. Ein privater Investor wird auch nicht plötzlich herkommen. Den kann ich mir schon vorstellen, aber dann muss die Stadt ihre Vorarbeit leisten. Ach ja, bei den Projekten die auch schon ewig sein sollten, habe ich gerade eines übersehen, die Parkgarage z. B., die gibt es ja auch noch immer nicht. Egal wohin man schaut ...

GEMEINDERAT
GERALD HACKL:
Unglaublich!

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Ja, es ist eigentlich wirklich unglaublich, vor dem Hintergrund, dass hier in diesem Hause, ständig argumentiert wird mit der angespannten Finanzsituation. Nur ich frage mich schon, wenn auf der einen Seite all diese Projekte, die viel Geld kosten, nicht realisiert worden sind, auf der anderen Seite die Zuwendungen, beispielsweise Ertragsanteile usw., in der letzten Zeit nicht zurück gegangen sind, da werden wir heute auch noch dazu kommen, da kann man nachweisen, dass es sogar mehr geworden ist, dann frage ich mich, wo kommt das Geld eigentlich hin. Irgendwo muss es ja dann hin kommen. Mit dieser Frage beschäftigt sich ja, wie wir wissen, seit 31. März, seit Montag dieser Woche, der Bundesrechnungshof.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Das ist jetzt wieder so tief. Ich bin enttäuscht von dir.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Das ist nicht tief, Herr Kollege Bremm, sondern das Geld hat kein Mascherl. Es hat in diesem Nachtragsvoranschlag 800.000 Euro gegeben für eine Zahlung, aus Gründen die wir alle miteinander kennen, wo wir jetzt nur mehr sind bei 635.000, und sollte der Bundesrechnungshof zu der Auffassung gelangen, dass diese Zahlung nicht notwendig ist, dann hätten wir ja schon einmal diese 635.000 Euro. Da könnte man glaube ich schon in nähere Planungsaktivitäten gehen. D. h., Sie sehen, das Geld war und ist immer da. Wenn es nötig war, dann war es von heute auf morgen da, wenn man etwas wollte war es immer da, es geht nur

um den Willen. Eines muss ich auch sagen, ich würde es sehr viel solider finden und sehr viel ehrlicher, wenn man einfach sagen würde, seitens Ihrer Fraktion, oder Sie als Person, wir wollen einfach diese Aufstiegshilfe nicht. Das ist zwar nicht meine Meinung, aber ich denke mir es ist viel besser zu sagen ...

Zwischenruf: Jetzt!

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Ja wann ist denn endlich jetzt? Seit Jahren ist jetzt. Parkgarage. Wann ist denn jetzt? Der Steg über die Enns. Wann ist denn jetzt? Aufstiegshilfe Tabor. Wann ist denn jetzt? Museum. Wann ist denn jetzt? Meine Damen und Herren, ich sitze seit 10 Jahren da herinnen und ich merke nicht, dass sich viel bewegt. Ich weiß nicht, ob ich 100 Jahre warten möchte, weil das erlebe ich dann nicht mehr und ich möchte das eigentlich noch erleben.

GEMEINDERAT
GERALD HACKL:
Subjektive Wahrnehmung.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Andere Städte schaffen das ja auch. Touristische Nutzung. Man braucht ja nur schauen was in anderen Städten gemacht wird. Es gibt so viel an Impulsen die da sind. Hier nichts zu machen, bei einem Projekt das für jeden außer Zweifel steht. Inhaltlich hat keiner gesagt, die SPÖ-Fraktion sagt ja selbst ja, wir sind dafür. Wenn wir jetzt alle dafür sind, weil wir haben schon gehört die Oppositionsparteien sind dafür, die SPÖ ist dafür, warum schaffen wir es dann nicht uns zusammen zu setzen und gemeinsam eine Planung zu machen, gemeinsam zu schauen, alles an Know-how zu bündeln, alles an politischen Kräften, und weil der Vizekanzler Molterer ange-

sprochen wurde, wortwörtliches Zitat von Vizebürgermeister Bremm, er hat seinen Geldkoffer nicht da gelassen. Ja, auf was hinauf soll er einen da lassen. Aber wenn wir eine konkrete Planung haben, dann denke ich mir, da kann man sehr wohl wieder zum Bund gehen und schauen, dass man was macht.

Gelächter

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Auf gar nichts hinauf braucht man nicht darauf warten oder, dass ein Investor kommt oder sonst jemand.

Ich denke mir es ist nicht 5 vor 12, es ist 5 nach 12, dass die Stadt, und das muss ich Ihnen sagen, geschätzte Damen und Herren, ist das was mir so Leid tut, was ich auch aus zahlreichen Gesprächen mitbekomme, aus der Stimmung der Bevölkerung. Wir haben eine Stadt auf die die Bürgerinnen und Bürger stolz sind. Ich kenne so viele Leute in Steyr die bei jeder Gelegenheit sagen, Steyr ist so eine wunderschöne Stadt zum Leben. Von der Architektur her, von der Kultur, von der Tradition her. Wenn Sie da raus schauen, der Zusammenfluss der Enns und Steyr, das ist eine wunderbare Stadt die so viel an Potential hat, an kreativem Potential, an künstlerischem Potential, an architektonischem Potential, an wirtschaftlichem Potential und leider wird viel zu wenig aus diesem Potential gemacht. Hier könnte man mit dieser Aufstiegshilfe auch wieder sehr viel aus diesem Potential machen. Touristisch, Verringerung von Verkehr usw. und Nachhaltigkeit. Aber leider, wie gesagt, werden diese Dinge nicht wahr genommen. Und das ist das was ich Ihnen sage, was mir wirklich in der Seele weh tut. Wir haben so viel und machen viel zu wenig daraus. Andere haben viel weniger und machen mehr daraus.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Wir werden uns die Mühe machen, liebe Kollegin Frech, dir einmal alles aufzulisten was in der Stadt alles bewegt worden ist, was alles verändert und was alles verbessert worden ist. Also, wenn dein Wahrnehmungsvmögen so leidet darunter, dass sich für dich gar nichts verändert, dann kann man nur sagen, man muss wo anders hinfahren und dann wieder zurück kommen und mit offenen Augen durch die Stadt gehen. Das ist immer sehr heilsam, damit man wieder sieht, was sich eigentlich alles verändert hat. Und das ist ja nicht so, dass die SP da alles alleine entscheidet und macht. Wir haben seit 1991 bis 2001 keine Mehrheiten gehabt. 10 Jahre haben wir keine Mehrheit gehabt und trotzdem ist auch vieles geschehen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Bis 2003.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Bis 2003, 2001 haben wir den Bürgermeisterwechsel gehabt. Die Stadt da so schlecht hinstellen, da muss sich ja jeder einzelne Gemeinderat auf den Schlips getreten fühlen, weil dann sind wir eh komplett umsonst alle miteinander.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Also wenn du das jetzt verstanden hast, dass eine Rede der Stadt die Stadt schlecht zu machen, dann kenne ich mich wirklich nimmer aus.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Es ist alles schlecht, da ist nichts geschehen, da ist nichts gemacht worden, da ist nur Stillstand ...

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Der Stillstand der Politik und nicht die Stadt.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Was heißt denn die Stadt? Die Stadt hat keinen Stillstand, nur die Politik?

Eine Planung zu machen, da muss ich zuerst wissen, was ich eigentlich will. Wir haben 14 Projekte. 14 Projekte liegen vor, die kennen wir, die wissen wir. Eine Planung zu machen, da muss ich wissen, welches Projekt ich realisiere.

Kollege Mayrhofer bitte.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Frau Kollegin hat es angesprochen, Stillstand. Ich glaube, das wirklich Auslösende ist, dass wir in den letzten Monaten das Gefühl gehabt haben, jetzt geht wirklich nichts mehr weiter. Ich erinnere z. B., wir haben sehr viel Geld ausgegeben für die Planung des Posthofknotens, des Taborknotens. Wir wissen alle, dass das den Bewohner dort oben wirklich unter den Fingern brennt. Es ist eine Situation, die dort oben das Leben äußerst schwierig macht. Wir haben Vereinbarungen mit dem Land. Wir haben bis zum heutigen Tag keine Vereinbarung, kein Schriftstück, nichts, was uns den Grund dafür sichert. Wir haben keinerlei Möglichkeit damit zum Land zu gehen und sagen, bitte schön tut da weiter, machen wir endlich diese Kreuzung. Wir wissen, es ist gerade jetzt eine Luftuntersuchung. Es kann sein,

dass wir eine UVP bekommen, überhaupt keine Frage. Darum brauchen wir aber rechtzeitig auch, ob dieser Grund überhaupt zur Verfügung steht. Mehr als ein Lippenbekenntnis, nämlich, dass der Herr Strasser gesagt hat, na ja, das kann ich mir vorstellen, ist nicht da. Jetzt überlegt euch aber den Zeitraum den ich dann brauche zur Realisierung. Der Taborknoten, Posthofknoten ist im Landtag unter dem Straßenbauprogramm im Budget drinnen. Nur, wenn wir bis Ende dieses Jahres nicht wirklich konkrete Geschichten am Tisch haben, dann verfällt das. Ich glaube nicht, dass das übertragen wird in das nächste Jahr, wenn wir nicht einmal den Grund dafür nachweisen können. Das ist aber nur so eine Geschichte, bitte schön, wo wir der Meinung sind da ist Stillstand. Ich darf erinnern an die Gestaltungsbeiratssitzung diesen Montag. Ich darf ein bisschen in die Vergangenheit gehen. Da hat die Stadt seit Jahren die Idee, um den Tourismus zu unterstützen brauchen wir ein zusätzliches Hotel und der ideale Standort für die Akzeptanz für unsere Gäste ist das Schiffmeisterareal. Wir geben Geld aus dafür, dass wir für diesen Standort ein Hotelprojekt planen, und zwar über den gesamten Bereich dort drüben. Wie könnte sich dort nicht nur ein Hotel darstellen, sondern generell die Situation, dieser Brückenkopf dort drüben, verbessert werden. Dann haben wir dieses Projekt von drei sehr namhaften, Snozzi, Hadid und Domenig, und dann suchen wir Betreiber. Der Bürgermeister spricht mit allen möglichen Projektanten, Interessenten und dann haben wir zwei Gruppen die sagen, wir möchten das realisieren, wir setzen das um. Der Bürgermeister sagt passt, super, bringt was, wir geben euch in den Gestaltungsbeirat, schauen wir, was daraus wird. Und was passiert? Der Gestaltungsbeirat der von uns beauftragt wird sagt, auf diesem Standort ein vernünftiges Hotel, nein, baut lieber

irgendetwas für die Kultur hin. Sinngemäß wie dieses Protokoll ist. Ich glaube, dass die Stadt auf jene Personen, die wir beauftragen, wenigstens die Rahmenbedingungen sagen sollen, weil der Gestaltungsbeirat ist durchaus natürlich ein Gremium das uns beraten soll, damit architektonisch nicht etwas passiert, dass dann wie eine Wunde in der Stadt ist. Das ist überhaupt keine Frage. Nur damit, mit diesen Aussagen, sind Sie klar über das Ziel geschossen und damit senden wir ein Signal nach außen. Das ist nicht nur Stillstand, das ist Rückschritt, weil wer plant überhaupt noch für Steyr irgendein Projekt. Wer von Auswärts wird da in Zukunft bitte schön noch irgendeinen Schilling investieren, wenn wir nicht gewährleisten können, dass bei uns genauso Fortschritt und Entwicklung möglich ist wie in den anderen Städten und Regionen. Da bin ich jetzt ein bisschen wieder bei dieser Aufstiegshilfe. Es geht oft auch um die Zeichen die man nach außen aussendet. Ich bin schon beim Herrn Vizebürgermeister, dass ein Alten- und Pflegeheim Ennsleite eine äußerst wichtige Geschichte ist, dass wir es brauchen. Aber es ist nicht das Zeichen einer Vorwärtsentwicklung und es zeigt natürlich auch nicht von Dynamik. Das ist ein Zeichen der Verantwortung die wichtig und notwendig ist. Aber ich muss mir schon überlegen, ob ich alles was ich mache und wofür ich Geld ausbebe, auch diesen Anspruch hat.

Jetzt erwähne ich zwei Sachen, die wir heute am Programm haben. Ich habe das Museum Arbeitswelt, die Subvention, die in einer sehr beträchtlichen Höhe ausfällt. Ich habe da den Umbau des Schlossparkpavillons mit 240.000 Euro, ohne irgendwo in einem Ausschuss oder wo beschlossen zu werden. Wir machen es. Keine Diskussion. Wir gehen mit, weil wir der Meinung sind, das ist eine sinnvolle Geschichte, da gehört investiert, das war ein

Schandfleck, da gehört etwas gemacht. Ich möchte damit nur anschließen bei dem was die Michaela Frech gesagt hat. Wenn man etwas will, oder sagen wir so, wenn die richtige Fraktion etwas in Steyr will, dann ist Geld da. Da erinnere ich nur an das Reithofwerk, wo wir nicht aller einer Meinung waren. Aber dass das 13 Millionen kostet, okay, jetzt können wir das abziehen, was das Land für die Landesmusikschule zahlt, 6 Millionen sind es ungefähr oder 6,5, aber es bleibt trotzdem ein gewaltiger Millionenbetrag übrig. Der Herr Vizebürgermeister Bremm hat gesagt, wir können, aufgrund unserer Finanzsituation in Steyr, müssen wir uns beschränken auf das, was die Steyrer zum Leben brauchen. Jetzt zeigen Sie mir den Steyrer der sagt, er braucht zum Leben das Reithofergebäude, ich brauche ein zweites Verwaltungsgebäude. Ebenfalls hat die Frau Frech angeführt, wir haben in der Novembersitzung mir nichts, dir nichts, aus dem heiteren Himmel heraus, 800.000 Euro beschlossen, mehrheitlich. 800.000 Euro. Jetzt sind wir schon auf 600.000 herunter, 635.000. Wir haben alleine aus diesem Titel schon beschlossene Finanzmittel von 165.000 Euro. Wir brauchen gar nicht auf den Rechnungshof warten. Das haben wir eh jetzt schon herunter. Alleine mit dem Geld können wir locker eine Planung in Auftrag geben für diese Aufstiegshilfe. Es geht ausschließlich um den Willen. Will ich dass das passiert, ja oder nein. Das was jetzt gekommen ist vom Vizebürgermeister Bremm waren schlichtweg Ausreden, um nicht hier heraußen zu stehen und zu sagen, nein, ich will das nicht. Danke.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Danke. Kollege Kupfer.

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wer mich kennt weiß, dass mich dieses Thema inhaltlich und sachlich interessiert und ich möchte eigentlich auch bei diesem Thema bleiben. Was mich bei der ganzen Debatte wirklich ein bisschen stört und ein bisschen weh tut ist das, dass da so Wahlkampftöne aufkommen und alles mögliche miteinander vermischt wird. Ich finde es nicht spannend und nicht unwichtig über Stadtplanungsthemen zu sprechen. Meine Vorredner haben nicht zu Unrecht den Stillstand bei einigen Projekten angesprochen. Ich möchte nur kurz ansprechen, Heimatmuseum, Projekte die schon viel realistischer geplant sind wie die Aufstiegshilfe. Aber in aller Kürze zurück zur Aufstiegshilfe, weil ich mich noch sehr, sehr gut erinnern kann an die Diskussionen, an die Planung Anfang 2000. Es war ein Projekt vom Bürgermeister Leithenmayr als Planungsreferent und der Verkehrsreferent Pfeil war damals auch dabei. Es hat sehr umfangreiche Debatten diesbezüglich gegeben und es hat dann einen Planungswettbewerb gegeben. Ich weiß noch ganz genau, wie die Planungen ausgeschaut haben und ich weiß noch ganz genau, welche Diskussionen wir geführt haben und ich weiß noch viel genauer, was das Ganze gekostet hat. Wir können heute großartige Reden hier herinnen schwingen, das Problem was ich an der Debatte habe ist das, dass man denkt, wir wollen alle das. Es steht in jedem Parteiprogramm drinnen. Wir haben das oft öffentlich bekundet, aber das Problem was wir damals gehabt haben und das wir, meiner Meinung nach, heute nach wie vor haben ist das, dass wir uns damals für keine Variante entscheiden konnten und dass wir damals nicht gewusst haben, wie wir das Ganze bezahlen sollen. Ich möchte nur die Varianten in Erinnerung rufen. Da ist von einem Schrägaufzug

im Berg, ähnlich wie beim Uhrturm in Graz, bis zu einer Straßenbahn die in den Resthof hinaus geht, diskutiert worden. Wenn wir heute über den öffentlichen Verkehr reden und sagen diese Verbindung ist so wichtig um es in den öffentlichen Verkehr einzubinden, dann denke ich mir sind wir genau an dem Punkt. Es gehört sachlich und inhaltlich diskutiert, welchen Nutzen haben wir von dieser Aufstiegshilfe. Ich denke, dass ein touristischer Nutzen alleine das Geld auf keinen Fall wert ist. D. h., man muss das ganzheitlich und nachhaltig sehen. Man muss das in Verbindung mit dem öffentlichen Verkehr sehen, man muss das mit dem Verkehr sehen, man muss es mit dem Resthof sehen und im Gesamten. Und darum tut mit die Diskussion da so weh, weil über das nicht geredet wird. Ich denke mir, für das müssen wir uns Zeit nehmen. Der Einzige war der Gehrad Bremm, der das gesagt hat, und das sehe ich sozusagen auch als Entgegenkommen, reden wir inhaltlich darüber, weil ich halte ehrlich gesagt auch nichts davon, jetzt zu sagen, das muss bis Ende Dezember sein, da müssen ganz klar die Kosten und der Zeitplan ect. stehen. Das Thema ist so schwierig. Nämlich aus folgendem Grund. Wenn wir eine Aufstiegshilfe auf die Ennsleite hinauf bauen, dann ist das mit Zusatzprojekten verbunden. D. h., dort werden Investoren unter Umständen ein Hotel bauen oder nicht, da wird eine Überplattung unter Umständen kommen oder nicht. D. h., private Investoren sind da auf alle Fälle dabei. An diesem Standort haben wir das Problem, dass es keinen privaten Investor irgendwann nur irgendwie interessieren wird. Das ist das Problem. Das zweite Problem ist auch das, dass uns das Land und der Bund für dieses Projekt keinen Cent dazu zahlen werden. Das haben wir damals schon gewusst.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Weil es keine Verkehrslinie ist.

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

Darum sage ich ja.

Dann sind wir bei der großen Lösung. Das ist eine Diskussion die müssen wir sachlich und inhaltlich führen. Darum appelliere ich auch an uns alle. Wir wollen das alle, wir wissen, das ist eine wichtige Verbindung, die Anbindung Tabor-Resthof an die Innenstadt, genauso wichtig wie die Ennsleite anzubinden. Aber das sind stadtentwicklungspolitische Themen die meines Erachtens eigentlich in eine neue Diskussion des Stadtentwicklungskonzeptes münden müssen. Ich habe jetzt nicht den genauen Zeitplan vor mir, aber ich weiß, dass wir das Stadtentwicklungskonzept begonnen haben 1996/1997, beschlossen haben wir es erst, mit Abänderungen, 2001/2002, endgültig 2003. Was da alles gelaufen ist, das wissen wir. Aber wir arbeiten nicht mit diesem Stadtentwicklungskonzept. Niemand nimmt dieses Stadtentwicklungskonzept vom Zeitplan, von der Maßnahmenplanung, von der Prioritätenreihung ernst, weil sie auch nicht drinnen stehen. Schaut es euch bitte an. Es steht nicht drinnen, zuerst bauen wir das, dann bauen wir das und dann baue wir das. D. h., mein Appell, Stadtentwicklungskonzept neu. Es sind so viele Fragen die da auftauchen und jeder will sozusagen sein Lieblingsprojekt vielleicht vorziehen, der eine wohnt am Tabor, der andere auf der Ennsleite, von manchen Projekten wissen wir vielleicht gar nichts, und manche können wir uns höchstwahrscheinlich auch niemals leisten. Ich glaube, so ehrlich muss man auch sein. Ich will jetzt gar nicht sagen, dass dieses das Projekt ist, das man sich niemals leisten kann, aber es wird Projekte geben, die man sich von der Finanzierung her ganz, ganz gut anschauen muss. Also mein

Appell, mehr Ehrlichkeit in der Diskussion, ein Ja zu der Verbindung dort hinauf, aber auch ein Ja zu einer inhaltlichen, städteplanerischen Diskussion und nicht irgendwelche Wahlkampfdiskussionen. Das ermüdet jeden da herinnen. Es sind eh fast keine Gäste da, aber da redet die eine Fraktion auf die andere, das ist ja wirklich uninteressant und meines Erachtens beinahe unerträglich.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Gibt es weitere Wortmeldungen? GR Altmann bitte.

GEMEINDERAT

DI CHRISTIAN ALTMANN:

Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Vertreter der öffentlichen Medien. Genau diese Diskussion die du, lieber Andy, jetzt angesprochen hast, wollten wir eigentlich sozusagen auch mit diesem Antrag jetzt lostreten, aber zu einem definierten Zeitpunkt einfach einmal abgeschlossen haben. Weil was wir in Steyr auch schon, und das wissen wir alle miteinander, bei sehr, sehr vielen Projekten erlebt haben, dass wir sehr viel beisammen sitzen und sehr viel diskutieren, aber eigentlich uns keinen definierten Zeitpunkt setzen wo wir die Diskussion abschließen wollen und wo auch dann ein klares Umsetzungskonzept auch vorliegen muss. Letztendlich war genau das der Punkt das wir gefordert haben im Antrag. Deswegen darf ich noch einmal ersuchen, an die Vertreter der SP-Fraktion, diesem Antrag zuzustimmen. Danke.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Kollege Oppl bitte.

STADTRAT
WALTER OPPL:

Liebe Kolleginnen und Kollegen des hohen Gemeinderates, werte Gäste und werte Presse. Irgendwo kommt mir das jetzt ein bisschen vor, dass da von euren gemeinsamen Oppositionsfraktionen in der Pause draußen nicht eine Jause eingenommen worden ist, was italienische Waren betrifft, sondern, dass ihr viel, viel Kreide gegessen habt. Wie ihr euch jetzt herausstellt und da salbungsvoll Forderungen aufstellt. Bis auf die zweite Wortmeldung der Michaela Frech, die dürfte offensichtlich nicht so viel Kreide gegessen haben, da war das schon wieder vorbei. Das ist aus meiner Sicht wirklich so. Ich sage es euch ganz offen und ehrlich, ich glaube euch das, was da heute gesagt wird, einfach nicht. Das ist reiner, purer Populismus. Wenn wir das heute so beschließen, dann tritt ganz genau das in Kraft was der Vizebürgermeister Bremm gesagt hat und was auch der Andy Kupfer gesagt hat. Ihr wollt uns ja nur vor euch hertreiben, dass ihr euch im Dezember dann wieder herstellen könnt, im Wissen, dass so eine Zeitplanung, das wisst ihr ganz genau, unmöglich ist einzuhalten. Seit 10 Jahren reden wir und der Kupfer Andy hat es ja gesagt. Michaela Frech, wenn du sagst, es gibt eine Presseaussendung vom 19. Juni 2000, dann wird das schon seine Richtigkeit haben. Nur was ist denn dann passiert? Das hat ja der Andreas Kupfer sehr, sehr deutlich gesagt, innerhalb kürzester Zeit sind dann nicht die 2 Architekten, die beauftragt wurden, war der Vorschlag da, sondern ein ganzer Schwung von Vorschlägen war da. Was hat denn das dann zur Folge gehabt?

GEMEINDERAT
ING. WOLFGANG HACK:
Keine.

STADTRAT
WALTER OPPL:

Es hat schon eine Folge gehabt. Mit eurem Vorschlag zum Schluss, mit dem sogenannten Hebelliner, der da unterirdisch bis zum Resthof hinauffahren soll, war nämlich das Projekt dann zu dem Zeitpunkt endgültig gestorben. Die Debatte hat dann in keinster Weise mehr auf einer sachlichen Ebene laufen können. Eines bitte schön nehmt auch zur Kenntnis, dass die SP-Fraktion 18 Mandate gehabt hat und die anderen haben auch 18 Mandate gehabt. Wir haben keine Mehrheit gehabt. Irgendwo ist es paradox, wenn da der Vorwurf an die SP-Fraktion kommt, zuerst Stillstand und es geschieht nichts. Zu dem Zeitpunkt haben wir nämlich keine Mehrheit gehabt. Ich bin an und für sich einer, zumindest bilde ich mir das ein, der in seinen Wortmeldungen versucht auf sachlicher Ebene zu diskutieren. Irgendwann geht mir der Hut hoch und irgendwann werde auch ich emotional. Das ist jetzt in dem Fall wirklich der Fall. Wenn es immer wieder heißt es geschieht nichts und in der ganzen Gemeinderatssitzung, in der heutigen, wird ein Vorwurf nach dem anderen erhoben, die zum Großteil haltlos und falsch sind, auf das komme ich eh noch zurück, der Bürgermeister wird angepatzt, was nachweislich nicht stimmt. Es ist offensichtlich wirklich Wahlkampf. Ich kann euch nur sagen, dass das sicherlich nicht unser Stil ist. Wenn ihr das so weiter machen wollt, dann macht es so weiter, dann werden auch wir hinkünftig dementsprechend reagieren. Eines muss ich in dem Zusammenhang schon auch sagen. Wenn ihr euch ein bisschen genauer mit der Materie befasst hättet, nämlich was den Aufzug betrifft, dann würdet ihr die ganzen Vorwürfe nicht vorbringen kön-

nen, dass nichts geschieht, weil im Budget für das Jahr 2008 sind unter der Voranschlagsstelle 5/031000/728100, weitere Planungen für die Aufstiegshilfe, in Summe 10.000 Euro vorgesehen. Also dann.

GEMEINDERAT

KURT APFELTHALER:

Da kannst du einen Sessel auch hinstellen wo man draufsteigen kann.

STADTRAT

WALTER OPPL:

Man kann alles in Frage stellen. Aber ein Faktum ist, alleine aus der Tatsache wird es natürlich thematisiert werden.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Warum ist dann der Kollege Bremm dagegen?

STADTRAT

WALTER OPPL:

Es ist ja niemand dagegen. Redet doch nicht so einen Schmarren.

Herr Eichhübl, viele Wege führen nach Rom, das ist ein altes Sprichwort, und wir sind halt der Meinung, dass der Weg, den ihr vorschlagt, nicht der richtige ist. Wir wollen einen anderen Weg gehen. Nach Rom wollen wir alle und da werden wir auch hinkommen. Wir wollen das ganze Projekt nicht unter so einem Zeitdruck durchziehen, weil dann geht es nämlich tatsächlich auf die Qualität, was von euch immer bekräftelt wird.

Wenn ich schon am Wort bin und heute ist schon sehr, sehr viel diskutiert worden über Dinge die nicht unbedingt im direkten Zusammenhang mit dem eigentlichen Tagesordnungspunkt stehen, aber das was ich jetzt noch sagen will, das steht zumindest zu 95 % mit dem heutigen Tagesordnungspunkt im Zusammenhang. Ich möchte darauf zurückkommen auf die heutigen OÖ Nachrichten, wo ja verschiedene Aus-

sagen von euch drinnen stehen und was auch jetzt in der Debatte immer wieder folgt. Lieber Gunter Mayrhofer, wenn ich dich da zitiere: „Zudem würden, weil eben das alles so schlecht ist, sich immer mehr Firmen mit Abwanderungsgedanken herumschlagen. Als Beispiel nennt Mayrhofer das Wälzlagerwerk NKE.“ So quasi die ganze Wirtschaft ist am Sand, die Stadt tut nichts. Wir haben ja jetzt gerade zufälligerweise den Herrn Vizekanzler, Finanzminister Molterer gehört, was der für einen Eindruck von unserer Stadt hat. Ich kann nur zitieren aus eurer eigenen Aussendung, und zwar ist das von der Wirtschaftskammer Steyr, Ausgabe 2007. Da schreibt, nachdem du der Bezirksobmann bist nehme ich an, dass das auch du mitgeschrieben hast: „Die Wirtschaft in der Stadt ist natürlich stark von großen Industriebetrieben wie BMW, MAN, SKF geprägt, von denen wichtige Impuls ausgehen und die den Raum Steyr gemeinsam mit dem Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben zu einem interessanten Betriebsstandort machen. Mit der Fachhochschule, dem TIC Steyr und dem Institut Profactor sind hier auch profunde Kaderschmieden etabliert. Breitgefächert ist auch die Handelsstruktur. Die verfügbaren Kaufkraftdaten aus dem Jahr 2003 bescheinigen der Stadt Steyr eine Deckungsquote von etwa 127 %. Als Christkindlstadt und vor allem aufgrund der städtebaulichen Schönheit, ist die Stadt auch ein Juwel für den Tourismus.“ Ich könnte jetzt noch andere Zitate da vorlesen und zitieren, aber wenn das so stimmt, und davon gehe ich aus, dann frage ich mich, warum gerade seitens der VP immer die Stadt und die Verantwortlichen schlecht gemacht werden, dass sie nicht fähig sind Wirtschaftspolitik zu betreiben, dass sie nicht fähig sind sich für die Stadt dementsprechend einzusetzen.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Was wolltest du damit sagen?

STADTRAT
WALTER OPPL:
Was ich damit sagen will ist, dass eigentlich du, gerade in deiner Person, Gunter, und das tut mir Leid, dass ich das sagen muss, weil wir persönlich ein gutes Verhältnis haben, aber du als Wirtschaftskammerobmann, gleichzeitig als politischer Mandatar, immer wenn es gerade passt, machst du die Stadt verantwortlich, dass es der Wirtschaft angeblich so schlecht geht, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Das wollte ich damit sagen, nämlich vom Stil her, dass es wirklich nur um das geht, dass man anpatzt, dass man wem schlecht machen kann und wenn es hineinpasst, dann mache ich halt solche Sager.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Die Grundstückspreise im Stadtgut kann ich nicht beeinflussen.

STADTRAT
WALTER OPPL:
Das hat mit dem nichts zu tun, da geht es um allgemeine Aussagen.

Ein weiteres Beispiel, wie nämlich gerade ...

*Unverständliche Zwischenrufe von StR
Gunter Mayrhofer*

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Ein Zwischenruf. Das gilt auch für einen Stadtrat.

STADTRAT
WALTER OPPL:
Es sind in den letzten Jahren sehr viele Firmen angesiedelt worden. Ich denke, alleine aus deiner Statistik geht hervor, dass über 20 Firmen in den letzten 2

Jahren sich zusätzlich angesiedelt haben. Wir haben Leitbetriebe, die Firmen boomen.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Hast du dir einmal die anderen Bezirke angeschaut? Wir sind absolut das Schlusslicht.

STADTRAT
WALTER OPPL:
Aber uns geht es trotzdem offensichtlich gut.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Du weißt wirklich nicht von was du redest.

STADTRAT
WALTER OPPL:
Ich weiß schon von was ich rede. Wenn du willst, dann sagst du auch, dass offensichtlich ein gewisser Sättigungsgrad eingetreten ist. Wir haben aber trotzdem den optimalen Standort und eine registrierte Zahl von 2.164 Unternehmungen, alleine in der Stadt Steyr und das spricht für deren Wirtschaftskompetenz.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Und was hat das jetzt mit der Aufstiegshilfe zu tun?

STADTRAT
WALTER OPPL:
Das hat mit der ganzen Debatte, die rund um die Aufstiegshilfe erhoben werden soll zu tun. Das gehört da auch einmal in dem Raum gesagt. Wir sitzen nicht immer nur da. Wir sind nicht die, wie hast du es gesagt, irgendwer hat gesagt, wir sitzen wie die Kaninchen vor der Schlange und rühren uns nicht. So ist das nicht. Wenn wir schon debattieren, dann debattieren wir über alles. Wenn uns ihr in der Öffentlichkeit über die Medien anpatzt, dann werden

wir da die Gelegenheit ergreifen um das dementsprechend richtig zu stellen. Das mache ich jetzt. Das hat alles indirekt auch mit der Tabor Aufstiegs-hilfe zu tun.

Lieber Kurt Apfelthaler, wenn du, das sei dir auch nicht erspart, von einer Aufstiegs-hilfe im kulturellen Umgang sprichst mit uns, und dass das sehr verbesserungswürdig ist, dann kann ich dir den Ball nur zurück spielen, weil was du in dieser Causa, wie du heute alles wieder salbungsvoll hergestellt hast und da vermittelt hast was hinten und vorne nicht stimmt, das spottet jeder Beschreibung. Sei mir nicht böse, wenn ich dir das so in der direkten Art und Weise sagen muss, aber es ist so.

GEMEINDERAT

KURT APFELHALER:

Das wäre ganz was Neues.

STADTRAT

WALTER OPPL:

Das ist nichts Neues. Wenn du da schreibst, vorige Woche in der Steyrer Rundschau, „was er an der Steyrer Wohnungsvergabepolitik bekrittelt, 1. müsse man sich den zuständigen Damen und Herren in unterwürfiger Haltung nähern um vielleicht eine Wohnung zu bekommen.“ Diese besagte Dame hat von uns innerhalb von einem halben Jahr, und im Gegensatz zu dir weiß ich das, weil ich selbst beteiligt war, du hast das offensichtlich nur über Gerüchte oder über einen Anruf bekommen und nicht verifiziert, insgesamt 4 Wohnungen angeboten bekommen, die man behindertengerecht adaptieren hätte können.

GEMEINDERAT

KURT APFELHALER:

Und was waren das für Wohnungen?

Das musst du dazu sagen.

STADTRAT

WALTER OPPL:

Dann muss sie halt einmal eine nehmen. Ich lasse mir doch nicht unterstellen, dass die Leute unterwürfig zu mir kommen müssen. Das reicht. Du stellst dich her und sagst, der Bürgermeister hat sie eingeladen. In Wirklichkeit ist es so, dass er nur einen Anruf bekommen hat und die Dame an mich weiter verwiesen hat. Dieser Stil und ...

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Wir kehren wieder zur Aufstiegs-hilfe zurück. In Ordnung Walter, das gehört eh gesagt, aber wir kehren wieder zur Aufstiegs-hilfe zurück.

Ich würde vorschlagen ...

STADTRAT

WALTER OPPL:

Ich bin noch am Wort, nämlich zur Aufstiegs-hilfe.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Aber wirklich zur Aufstiegs-hilfe.

Gelächter

GR Dr. Zöttl und GR Fanta verlassen um 17.40 Uhr die Sitzung.

STADTRAT

WALTER OPPL:

Nämlich der Vorwurf, dass ein Stillstand in der Stadt ist und dass nichts passiert. Es ist im Jänner 2003 das Stadtentwicklungskonzept beschlossen worden. Ich habe den Plan von dem Stadtentwicklungskonzept da. Wer will, kann ihn sich anschauen. Da sind insgesamt 15 große Vorhaben drinnen. Im Jänner 2003 beschlossen. Von den 15 Vorhaben haben wir umgesetzt: Kreisverkehr Dornach, Alten- und Pflegeheim Münchenholz, Stadthalle Tabor, Ausbau der Fachhochschule, Stadtteilzentrum im Pyrach mit dem Projekt König. Es sind bereits im Laufen bzw.

in der Realisierung: Schule Resthof, das haben wir heute beschlossen, Kasernenareal, die Musikschule, das Alten- und Pflegeheim Ennsleite und anschließend das Alten- und Pflegeheim Tabor und sehr wohl auch der Tabor- und Posthofknoten, auch wenn er von dir immer wieder in Frage gestellt wird. Das sind von 15 Vorhaben, die wir im Stadtentwicklungskonzept drinnen haben, haben wir innerhalb von 5 Jahren zwei Drittel erledigt. Und dann sagt ihr, es passiert nichts. Da kann sich jeder seinen Reim daraus machen.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Danke. Ich würde vorschlagen, nur weiß ich nicht, ob das genau unserem Statut entspricht, aber es ist ja egal. Ich weiß schon, dass das so geht, dass ich einen Antrag zur Geschäftsordnung machen kann. Das will ich nicht. Ich möchte, dass wir da vielleicht doch einen Konsens herbei führen können. Der Andy Kupfer hat mich da auch ermuntert dazu. Ich habe es eh selbst auch gesagt, es wäre sinnvoll und zweckmäßig, die Debatte im Stadtentwicklungsausschuss zu führen, dass man dort die Debatte führt und überhaupt einmal sagt in welcher Form und wie sollte dort eine Aufstiegshilfe stattfinden, dass man diese Debatte führt. Ich habe es eh auch erwähnt, die wird lange genug dauern, weil man so weit zum Teil auseinander ist, die Projekte so weit auseinander sind. Das wäre mein Vorschlag gewesen. Wenn wir da einen Konsens herstellen könnten, dass wir sagen, wir stellen den Antrag oder verweisen den Antrag an den Ausschuss.

Zwischenruf: Das muss ein Geschäftsordnungsantrag sein.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Das weiß ich eh, dass es ein Geschäftsordnungsantrag sein muss, aber wenn ihr sagt es ist uns auch egal, dann stimmen wir ihn hinunter, weil dann habe ich nämlich keine Veranlassung einen Konsens herzustellen. Das wird man wohl so machen können. Oder?

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:

Darf ich einen Vorschlag machen? Ich meine, darf ich überhaupt etwas vorschlagen?

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Na sicher, du darfst alles vorschlagen.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Ich habe keine Wortmeldung mehr.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Das macht ja nichts. Wenn du einen gescheiterten Vorschlag machst, dann kannst du es machen.

Gelächter

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Wenn man einmal alle Emotionen weg lässt, nur zu diesem Antrag der heute gekommen ist, dann stehen da ja wirklich nur zwei Sätze drinnen. Der Grundsatzbeschluss, dass man das will und der zweite Punkt ist, dass der Zeit-, Finanzierungs- und Realisierungsplan bis spätestens Jahresende ist. Wenn man das herausstreicht, bis spätestens Jahresende, sondern sagen, es muss umgehend damit begonnen werden, dann denke ich mir, wäre das eine Möglichkeit. Dann habt ihr nicht das Gefühl des Zeitdrucks bis 31. 12., aber es wird umgehend damit begonnen. Nur im Stadtentwicklungsaus-

schuss darüber zu diskutieren ist ein Problem, dass dann wieder nur diskutiert wird. Da braucht man sicher länger, wie du richtig gesagt hast. Wenn man das einfach umändert, dass umgehend damit begonnen wird, d. h., mit der nächsten Gelegenheit, dann denke ich mir, könntet ihr vielleicht damit leben.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Darum war ja mein Vorschlag im Stadtentwicklungsausschuss, weil es damit auch heißt, wenn man den dort hin verweist, dass im nächsten Stadtentwicklungsausschuss das Thema behandelt werden muss, entsprechend dem Statut. Aber wenn ihr das nicht wollt, dann lassen wir es gehen.

Nächste Wortmeldung Kollege Hack.

GEMEINDERAT

ING. WOLFGANG HACK:

Geschätztes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren, ich glaube es ist ein ganz, ganz wichtiger Punkt, dass man da einmal Klarheit findet, was überhaupt geschehen soll. Es hat ja schon vor vielen Jahren, ich würde sagen am Beginn der Karriere des Bürgermeisters Forstenlechner hat es ja bereits Gespräche gegeben und es hat ja auch eine Willensübereinstimmung gegeben, und zwar, dass geprüft werden sollte die Wirtschaftlichkeit dieses Projektes, wenn man versucht es als Verkehrslinie auch zu machen. Da wurde an sich versprochen, vom Bürgermeister Forstenlechner, dass umgehend eine Untersuchung gemacht wird, dass da eine Studie gemacht wird, was ist sinnvoll und was ist finanziell sinnvoll, weil ich denke, es wäre ein sehr gutes Projekt. Wenn man das auch als mögliche Verkehrslinie sieht und damit ja eine ganz andere Dimension in das Ganze reinbringt. Ich würde jetzt einmal sagen, unter dem Altbürgermeister wäre das schon lange erle-

digt gewesen. Wenn er was zusagt, dann hätte er es gemacht, seinerzeit. Der Bürgermeister Forstenlechner hat es zugesagt, aber bis heute nicht einmal im Ansatz gemacht. Es ist keine Überraschung und es ist ja bitte schon seit mehr als 10 Jahren ein Thema und es ist einfach ganz wichtig. Jetzt mit dieser Begründung, dass dort oben das verbaut werden sollte oder verbaut wird, ist es ganz notwendig das auch wieder zu thematisieren und da wieder dieses Thema anzugehen, vernünftig eine Regelung zu finden und das dann umzusetzen. Aber ich bitte unbedingt auch einzuplanen oder die Möglichkeit zu berücksichtigen, dass es eine Verkehrslinie sein kann die dann möglicherweise bis hinaus zum Stadtgut geht, weil das wäre die optimale Erschließung. Wenn wir es schaffen, dass wir es als Verkehrslinie hinbringen, dann schaut es von der Finanzierung wahrscheinlich auch wieder wesentlich anders aus. Aber das wäre halt ein kreativer Umgang mit solchen Ideen. Danke.

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Wünsch dir was!

GEMEINDERÄTIN

DR. BIRGITTA BRAUNSBERGER-LECHNER:

Du melde dich einmal. Geh einmal hinaus!

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Ein Zwischenruf ist erlaubt.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Seid ein bisschen disziplinierter, weil sonst machen wir eine halbe Stunde Pause.

Der Kollege Kupfer hat sich noch einmal zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, bevor es jetzt wieder zu einer Debatte über irgendetwas ausartet, möchte ich zwei Sachen sagen. Bitte diskutieren wir in diesem Zusammenhang nicht das Thema Wirtschaftlichkeit. Wenn wir da anfangen bei diesem Projekt über Wirtschaftlichkeit zu reden, dann ist dieses Projekt tot, mausetot von Beginn weg. Denn ein Projekt im öffentlichen Verkehr lässt sich nur ganz, ganz selten wirtschaftlich darstellen. So kommen wir zu keiner Lösung.

Noch einmal der Appell, aufgreifend zu dem was der Gerhard gesagt hat, dann machen wir halt einen Antrag zur Geschäftsordnung dazu, bitte, und das ist wirklich, glaube ich, eine Brücke für uns alle, wo wir alle mit können und wir kommen einen Schritt weiter, dass wir dieses Thema vom Stadtplanungsausschuss debattieren, nämlich vorbereiten. Das ist ja das Gute, das muss ja dann vorbereitet werden von einem Beamten und dass wir uns sozusagen auch zum Ziel setzen, dort eine weitere Vorgangsweise zu wählen, sozusagen nicht nur sagen, okay das geht nicht sondern das geht nicht, wir sind für diese Variante A oder B und dass wir dort gemeinsam eine Vorgangsweise diskutieren, weil sonst gehen wir da alle relativ unbefriedigt hinaus.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Das war ein Antrag zur Geschäftsordnung. Jede Fraktion hat eine Wortmeldung dazu.

Roman bitte.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, sehr geehrte Gäste. An und für sich habe ich nicht die Absicht gehabt mich zu Wort zu melden, weil

es ja zu diesem Antrag ausgereicht hätte, wenn es zwei Mandatare so zum Ausdruck gebracht hätten, wie es auch im Antrag drinnen steht und die Notwendigkeit auch entsprechend begründet haben. Der Vorschlag vom Vizebürgermeister Bremm das im Stadtentwicklungsausschuss zu besprechen und neu zu debattieren ist mir, sage ich ganz offen, zu wenig verbindlich, denn da kommen wir genau wieder in die selbe Situation die von vielen Mandataren heute hier heraußen sehr deutlich zum Ausdruck gebracht worden ist, dass man nämlich nicht schon 10 Jahre darüber diskutiert, 15 Jahre darüber diskutieren, sondern, dass die Geschichte aus den 50iger Jahren bereits stammt und dass es auch teilweise sogar verbindliche Zusagen von Seiten der Mehrheitsfraktion gegeben hat. Uns geht es darum, dass endlich etwas geschieht, weil ja gerade jetzt, und jetzt wiederhole ich das was die Vorredner schon gesagt haben, ein besonderer Anlass dafür besteht, nämlich die Verbauung dieses Kasernenareals, das Thema wieder in den Vordergrund zu stellen. Das ist ein weiterer Grund, obwohl es viele anderen Gründe geben würde, die also das rechtfertigen, dass man eine kurze Verbindung vom Stadtteil Resthof hier auf den Hauptplatz und die nähere Umgebung macht. Da gibt es viele Gründe. Ich bin auch überzeugt davon, wenn eine derartige Realisierung erfolgt, dann hat das mehrere Vorteile. Das würde zweifelsohne auch den öffentlichen Verkehr beeinflussen, aber auch den Individualverkehr entsprechend entlasten und zwar von beiden Seiten. Davon bin ich überzeugt. Es geht nur darum, dass man durchaus das einmal ernsthaft diskutiert und eine der Variationen, und mehr will man ja nicht, endlich zur Sprache bringt und meinetwegen muss man das ja nicht unbedingt bis im Dezember erledigen, aber es ist wirklich höchst an der Zeit das Thema wirklich ernsthaft und mit

einer entsprechenden Beurteilung zu versehen, woraus der Wille erkennbar ist, dass man in absehbarer Zeit etwas macht. Alles andere, wie gesagt, jetzt da die Zuweisung zu dem von dir genannten Ausschuss, Herr Vizebürgermeister, das ist zu wenig verbindlich, das haben wir schon alles hinter uns, die Diskussionen.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Der Ausschuss ist nicht zuständig.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Der ist schon zuständig, das können wir auch diskutieren.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Dort gehört es eh nicht hinein, weil der ist nicht zuständig.

Gibt es zum Geschäftsordnungsantrag noch eine Wortmeldung? Herr StR Mayrhofer.

GR Mag. Klausberger verlässt um 17.51 Uhr die Sitzung.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Ich möchte anschließen, wo der Herr Eichhübl aufgehört hat, die Verbindlichkeit, weil ich glaube, das ist das wirklich Entscheidende. Wir wissen genau was in einem Ausschuss passiert. Im Ausschuss sind 8 Leute stimmberechtigt. Aus. Und nichts was im Ausschuss besprochen wird soll nach außen gelangen. D. h., was aber hier notwendig ist, ist eine öffentliche Diskussion mit Bürgerbeteiligung.

Herr Kupfer, ich bin überhaupt nicht ihrer Meinung. Ich glaube, eine Einbindung in ein Gesamtverkehrskonzept und auch in den OÖ Verkehrsverbund könnte durchaus, mit gleichzeitiger Überlegung ob ich mir damit nicht Buslinien einspare, eine wirtschaftliche Lösung dafür sein. Nicht umsonst bitte

schön wird das in anderen Städten auch schon gemacht. Das vorweg, so en passant, aus dem Bauch heraus abzulehnen, halte ich nicht für gescheit. D. h., was wollen wir? Wir wollen, dass konkret das Projekt angegangen wird. Ich bin auch hier beim Herrn Eichhübl, die Frist mit Jahresende ist nicht unsere Fahnenfrage, aber uns geht es um das Verbindliche. Uns geht es darum, dass man wirklich dieses Projekt verwirklichen möchte. Nur die Zuweisung an den Ausschuss ist absolut zu wenig. Das haben wir schon x-mal erlebt. D. h., wir werden diesem Abänderungsantrag nicht die Zustimmung geben.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Also, eine Gaudi ist es schon, wie bedeutungslos der Ausschuss jetzt auf einmal ist. Wenn wir irgendeinen Antrag da hereinbringen und der war nicht im Ausschuss, dann wird da ein Geschrei gemacht, wieso war das nicht im Ausschuss? Das habe ich heute schon gehört. In welchem Ausschuss ist denn das gewesen? Und jetzt sagen wir, wir geben das in den Ausschuss und jetzt auf einmal ist das so unverbindlich. Also, die Absicht die da dahinter steckt ist ja unverkennbar, das greift man ja schon. Das geht ja gar nicht mehr anders.

Kollegin Frech.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Das klingt ja sehr schön, Zuweisung an den Ausschuss, Vorberatung. Wenn man darauf vertrauen könnte, dass das dann auch so ist, dann kann man da auch mitgehen. Ich darf nur erinnern, und das liegt noch gar nicht allzu lange zurück, das war dieser Antrag den wir gestellt haben auf Erstellung eines Rechtsgutachtens, dass das im Finanz-, Rechts-

und Wirtschaftsausschuss behandelt wird. Genau dieselbe Situation. Ich darf Sie daran erinnern, dass eines passiert ist. Es ist nicht im nächsten Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss gewesen, obwohl Stein und Bein hier geschworen worden ist, das kommt hinein. Es ist auch im nächsten Ausschuss dann nicht gewesen. Es ist ein Ausschuss wieder abgesagt worden und es hat natürlich auch dieses Rechtsgutachten, das wir gefordert haben als Opposition, wo es hier heißen hat, wenn wir das dann brauchen werden wir das schon beschließen. Nichts ist passiert. Bis heute haben wir es gefordert. Da dürfen Sie sich nicht wundern, dass wir das Vertrauen schlichtweg verloren haben, dass das auch passiert, wenn wir heute beschließen Zuweisung in den Ausschuss. Ich darf Ihnen nur eines sagen, wenn wir heute beschließen Zuweisung in den Stadtentwicklungsausschuss, dann wird das gar nicht im nächsten Ausschuss ein. Es muss auch nicht im nächsten sein, weil ich habe diesbezüglich eine Anfrage gemacht an das Land OÖ, wo ich eben wissen wollte wie das jetzt ausschaut mit diesem Rechtsgutachten, warum das nicht behandelt worden ist, ob das so sein darf. Die Stadt Steyr hat zurückgeschrieben, es steht ja nirgendwo im Statut, dass das der nächste Ausschuss sein muss. Wenn es der übernächste oder irgendwann einmal ist und wenn Gründe dafür sprechen usw., dann setzen wir das halt aus. Nur über die Gründe werden wir ja vorher nicht informiert und unser Einverständnis wird auch nicht eingeholt. Im Konkreten habe ich jetzt schnell meinen Terminkalender genommen, der nächste Stadtentwicklungsausschuss der würde sich gar nicht ausgeben, weil mit 15. April ist sicher die Vorbereitung, von der wir jetzt gesprochen haben, wohl nicht möglich.

STADTRÄTIN

INGRID WEIXLBERGER:

Aus dem Grund, weil die Einladungen schon draußen sind.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Der 15. April geht sich nicht aus, weil die Vorbereitung auch sein muss. Dann sind wir beim 26. Mai.

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

Michaela, wenn es heißt in die nächste Sitzung, dann ist die nächste Sitzung im Mai.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Dann ist das der 26. Mai.

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Es ist eh egal. Ihr braucht eh nicht diskutieren ob es drinnen ist oder nicht, ihr geht eh nicht mit.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Herr Kollege Bremm ...

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Nein, wirklich wahr.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Ich bin jetzt bei meiner Wortmeldung.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Ja eh.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Einer meiner Vorredner hat hier über Wirtschaftsthemen gesprochen, hat Wirtschaftskammeraussendungen zitiert, durfte das ohne irgendetwas. Ich

melde mich heute nur zu dem Thema, Zuweisung zum Ausschuss und genau das ist jetzt das Thema. Ich wollte jetzt ...

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Lasst sie jetzt reden.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Entweder es ist in diesem Gemeinderat noch möglich was fertig zu reden, und ich wäre sehr viel früher fertig, wenn mir nicht ständig jemand dazwischen reden würde, dann könnte ich mich sehr viel kürzer fassen, und wenn nicht ständig irgendwelche Unterstellungen kommen und irgendwelche großartigen emotionalen Dinge. Ich habe Ihnen nur gesagt, nächste Ausschusssitzung ist nächste Woche, d. h., es geht sich gar nicht mehr aus, nächster Termin ist dann erst Ende Mai und dann fangen wir erst an darüber zu diskutieren, dann ist die Sommerpause, dann gibt es keinen Ausschuss mehr, dann sind wir im Herbst wieder dort und im Endeffekt, das wissen wir auch alle, der Ausschuss ist nur ein beratendes Gremium. Einen Grundsatzbeschluss wie hier in diesem Gemeinderat können wir im Ausschuss gar nicht fällen. Heute geht es nur um diesen Grundsatzbeschluss. Kollege Bremm, ich hätte ja noch einen Vorschlag gemacht, zu sagen, umgehend muss damit begonnen werden und zumindest der Grundsatzbeschluss, dass wir uns einig sind an dem weiter zu arbeiten. Wenn das so schwierig ist und nicht möglich ist, dann frage ich mich schon wie es ausschaut mit der Politik in Steyr, was da weiter gehen soll.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Bla, bla, bla. Da wunderst du dich, wenn wir auch böse werden.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Ich nicht.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Na was glaubst du denn?

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Anscheinend ist man böse in der Stadt, wenn man möchte, dass was weiter geht.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Nein, nur kritisieren. Stundenlang nur kritisieren und dann, wenn wir uns auch wehren, empfindlich sein. Das ist ja unmöglich. Da wird uns alles unterstellt was es zu unterstellen gibt. Gibt es zur Geschäftsordnung noch eine Wortmeldung. Sind alle Fraktionen durch? Gut, dann ist darüber abzustimmen. Wer dem Antrag, Zuweisung für Stadtentwicklungs- und Planungsausschuss, zustimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. SPÖ und 1 Grüne (GR Kupfer). Wer ist dagegen? ÖVP, 1 Grüne (GR Apfelthaler), FPÖ und Bürgerforum Steyr. Mit Mehrheit so beschlossen.

Nächster Antrag bitte.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Der nächste Antrag ist von der Freiheitlichen GR-Fraktion der Stadt Steyr.

8) Präs-172/08
Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion betreffend Aussetzung der vom Gemeinderat für das Rechnungsjahr 2008 beschlossenen Tarif- und Gebührenanhebungen; neuerliche Evaluierung 2009.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Zur Behandlung in der nächsten GR Sitzung am 3. April 2008 stellen die unterzeichneten Gemeindevandatare folgenden Antrag:

Der Gemeinderat der Stadt Steyr möge beschließen:

Sämtliche bereits vom Gemeinderat für das Rechnungsjahr 2008 beschlossenen Tarif- und Gebührenanhebungen (z. B. Wasserbezugs- und Wasseranschlussgebühren, Kanalbenützung- und Kanalanschlussgebühren, Müllgebühren, Verkehrstarife etc.) werden mit sofortiger Wirkung auf Basis der Gebühren von 2007 ausgesetzt und 2009 einer neuerlichen Evaluierung unterzogen.

Begründung:

Die hohe Inflationsrate sowie ständig steigende Lebenshaltungskosten werden zu einem zunehmenden Problem für die Bürger unserer Stadt. Im Besonderen wird seit Monaten über steigende Mieten diskutiert. Diese Erhöhungen resultieren vor allem durch explodierende Betriebskosten, an der die Stadt Steyr durch ihre Tarifpolitik wesentlich beiträgt.

Die daraus resultierenden Mindereinnahmen sollen durch eine längst fällige Verwaltungsreform (Zusammenlegung von Abteilungen, keine Nachbesetzung bei Pensionierungen in der allgemeinen Verwaltung, etc.) ausgeglichen werden.

Unterschrieben von GR Roman Eichhübl, GR Hans Payrleithner und GR Dr. Zöttl.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Danke. Kollege Eichhübl.

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:

Frau Vizebürgermeisterin, werte Herrn Vizebürgermeister, meine Damen und Herren des Gemeinderates. An und für sich ist es ja müßig, diesen Antrag, der einen Gebührenanhebungsstopp zum Inhalt hat, näher zu erklären und zu begründen. Denn jede der hier Anwesenden weiß und kennt die Situation, dass wir seit geraumer Zeit, in immer kürzer werdenden Abständen, in allen unseren Lebensbereichen mit Preis-, Tarif- und Gebührenanhebungen konfrontiert werden und dass das vielfach dazu führt, dass sich viele den Lebensunterhalt und die Miete nicht mehr leisten können. Das beweisen vor allen Dingen die Zahlen, die Zahlen im Bereich der zunehmenden Privatkonkurse, das beweisen die Zahlen im Sozialbereich, wo immer mehr Unterstützung notwendig ist in allen Lebenslagen und das beweisen viele andere in diese Richtung gehende Zahlen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, aber offensichtlich hat da Österreich, was die Preisentwicklung nach oben betrifft, ein besonderes Problem, denn zum einen gibt es gute Wirtschaftsdaten, eine eher geringe Arbeitslosenzahl und zum anderen eine Inflationsrate die es seit langem nicht mehr gegeben hat und die sich nahe an der 4 %-Marke orientiert. Da ist Österreich EU-weit so ziemlich an der Spitze. Finanzexperten, Fachexperten, ja auch hohe Bundespolitiker, stellen fest, dass, aufgrund der Tatsache, dass diese Inflationsrate so steigt, natürlich verschiedenen Faktoren als Begründung heranzuziehen sind. Aber vor allen Dingen auch trägt ihren Anteil, und einen sehr wesentlichen Anteil, die öffentliche Hand durch die ständigen Tarif- und Gebührenanhebungen dazu bei. Das trifft auch im besonderen Maße auf Steyr zu. Es hat ja speziell seit 2003 kaum eine GR-Sitzung gegeben, und alle werden sich daran erinnern können, in der nicht Tarife und Gebühren

in allen nur möglichen Bereichen angehoben wurden. Ich gehe schon davon aus, dass jetzt wahrscheinlich der Herr Vizebürgermeister Bremm als Fraktionsobmann sagen wird, na ja, was will er denn jetzt der Herr Eichhübl oder was will die FPÖ? Auf der einen Seite stellt sie Forderungen um die Einnahmen zu schmälern und auf der anderen Seite stellt sie Forderungen um die Ausgaben zu erhöhen. Aber es ist ja heute schon einmal ein Beispiel gefallen. Es ist sehr interessant, was die Stadt Steyr betrifft, denn immer wenn wir an das Land herantreten um Förderungen, stellt das Land erstaunlicherweise fest, und ich nehme an, dass das den Tatsachen entspricht, dass sich die Stadt Steyr zwar in einer sehr guten Einnahmensituation befindet, aber andererseits es bei den Ausgaben irgendwo nicht stimmt. Das lässt den Rückstoß zu, ich sage das einmal, dass hier eine Diskrepanz zwischen den Einnahmen und Ausgaben tatsächlich entsprechend vorhanden sein muss, weil, wie gesagt, das Land immer wieder feststellt, die Größenordnung der zu erwartenden Förderungen richtet sich danach in welcher Einnahmensituation die Stadt Steyr ist und das soll angeblich eine gute sein.

Mir geht es vor allen Dingen darum, Bereiche aufzuzeigen, wo es wirklich nicht erforderlich ist ständig die Tarife und Gebühren anzuheben. Da ist im Besonderen der Bereich des Wasserbezuges und der Kanalbenützung anzusprechen, denn man muss ja diese Wasserbezugsgebühr und die Kanalbenützungsgeld in einem sehen. Wenn ein Kubikmeter Wasser entnommen wird, dann zahlt man nicht nur die Wasserbenützungsgeld sondern auch die Kanalbenützungsgeld. Ab 1. 1. dieses Jahres macht diese Wasserbenützungsgeld für 1 Kubikmeter Wasser, oder dieser Wasserbezug, 1,43 Euro aus und die Kanalbenützungsgeld 3,31 Euro. Wenn man ein bisschen zurück schaut, dann

ist das eine Steigerung in den letzten 10 Jahren von 100 %. Warum habe ich gerade dieses Beispiel besonders herausgegriffen aus den Gebührenerhebungen? Und zwar deshalb, weil es Gott sei Dank im Bereich der Stadtwerke einen Bereich gibt, es gibt ja andere Bereiche wo man nicht so günstig finanziell da steht, das steht außer Zweifel, das ist das Wasserwerk, das durchaus gute Zahlen nachzuweisen hat. Ich sage Ihnen nur das Budget für 2008 und das trifft so auch für das vergangene Jahr zu, da haben wir Erlöse und Erträge erwirtschaftet von 3.782.000 Euro. Eine Verlustabdeckung aus diesem Bereich der Gewinne für das Stadtbad war möglich, und der Kunsteisbahn ebenfalls, in der Größenordnung von 890.000 Euro. Es war notwendig Investitionen zu tätigen und es ist auch möglich, aus diesen Ertragsverhältnissen heraus, in der Größenordnung von 798.000 Euro zu tätigen. Wenn man alle anderen finanziellen Abgaben, die noch aus diesen Erträgen abzuziehen sind, ist unter dem Strich ein Plus von 62.000 Euro zu vermerken. Daher habe ich mich auch, und da wiederhole ich mich, bereits damals, als diese Gebührenerhöhung im Gemeinderat beschlossen worden ist, mit dieser Begründung dagegen ausgesprochen.

Ich nenne einen weiteren Bereich, der natürlich in einer anderen Situation ist und in einem anderen Licht zu sehen ist, das ist der Verkehrsbetrieb. Ich betone immer wieder, das habe ich auch immer wieder gesagt, wenn es darum gegangen ist, dass der Verkehrsbetrieb in Bezug auf seine Erträge angesprochen worden ist, dass es keinen Verkehrsbetrieb auf der ganzen Welt gibt, der ein derartig gutes Angebot wie Steyr hat und womöglich ein Plus herauswirtschaftet, das gibt es nicht. Ein öffentlicher Verkehr ist eben von seiner Finanzierung her nicht durch Einnahmen abzudecken und das ist auch die Aufgabe der öffentlichen

Hand, der Kommunen und Verkehrsverbunde, dafür Sorge zu tragen, dass hier der Bevölkerung ein ordentliches Verkehrsmittel zur Verfügung steht und dies auch dementsprechend finanziell abzudecken. Aber da hat es auch etwas Erstaunliches gegeben, da hat es ja auch ab 1. 1. d. J. eine Gebührenanhebung gegeben bzw. eine Tarifanhebung. Im Verbund hat man die Tarife um rund 1,7 % erhöht und die Haustarife der Stadt Steyr um nahezu 10 %. Da sage ich wiederum, das wäre nicht notwendig gewesen, sondern es wäre eigentlich Aufgabe der Kommune. Ich glaube daher, um zum Abschluss zu kommen, dass dieser Antrag durchaus gerechtfertigt ist und dass die vielgerühmte Sozialstadt Steyr hier ein Zeichen setzen sollte und diesem Antrag die Zustimmung vonseiten der Mehrheitsfraktion gegeben werden müsste.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Kollegin Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Sie können sich jetzt fragen, was diese Zwiebel da mit dem Antrag der freiheitlichen Gemeinderatsfraktion zu tun hat, na ja sehr viel, weil diese simple Zwiebel ist im letzten Jahr um sage und schreibe 30 % teurer geworden. Statistik Austria, 30 % ist eine Zwiebel teurer geworden, um 23 % ist eine Tankfüllung teurer geworden. Das ganze lässt sich bei Käse, Milch, Butter usw. fortsetzen, Preissteigerungen von 10, 20, 30 %. Das heißt, diese Inflationsrate von 3,6 %, die die höchste seit 14 Jahren ist, sagt nicht wirklich etwas darüber aus, weil 3,6 %, auch wenn es die höchste seit 14 Jahren ist, da kann man noch sagen, die Leute haben eine gewisse Lohnerhöhung bekommen, das wird schon irgendwie gehen. Faktum ist,

dass die Güter des täglichen Bedarfs exorbitant gestiegen sind und diese Inflationsrate, die basierend auf einen Warenkorb ist, Güter drinnen sind, 700 Stück ungefähr, die unterschiedlich gewichtet sind und der Punkt ist halt nur der, ein bisschen ein Auto ist drinnen und ein bisschen ein Fernseher ist drinnen, nur die Leute kaufen sich nicht täglich ein bisschen Auto und ein bisschen Fernseher, sondern sie kaufen Lebensmittel und sie müssen Gebühren, die die Stadt Steyr erhöht hat, schlucken, da kommen sie nicht aus. Wenn man sich z. B. Volkswirte anschaut, die das dann genauer berechnen, dann gibt es beispielsweise einen Wirtschaftsprofessor, den Herrn Wolfgang Prachinger, ein Experte der Schweiz, und der hat einmal umgerechnet, dass diese Inflation, die wir derzeit haben, bei ungefähr 8 % liegt, wenn man nämlich genau diese Güter des täglichen Bedarfs so gewichtet, wie es der Durchschnittsbürger auch tatsächlich konsumiert. Dann ist schon verständlich, dass jede weitere Gebührenerhöhung, die von uns kommt, für den Bürger eine Katastrophe ist, weil die Nominaleinkommen steigen nicht in diesem Ausmaß. Das trifft inzwischen nicht die Großverdiener, überhaupt nicht, sondern der Mittelstand droht auch immer mehr zu verarmen. Sie können das in jeder Statistik nachlesen, das ist nicht die Behauptung der Frau Frech, da können sie zum IHS gehen, zum Institut für höhere Studien, da können sie auch zum Wirtschaftsforschungsinstitut gehen, beide sagen unisono, dass die Kommunen, die Länder, der Bund schauen sollten, dass sie diese Gebührenerhöhungen, die sie beschlossen haben, aussetzen oder zumindest nicht mehr weiter nach oben gehen, weil damit die öffentliche Hand inzwischen der Preistreiber Nummer 1 geworden ist. Alles was sie an Auswirkungen haben, wenn die Stadt Steyr heute ihre Gebühren ständig erhöht, und jede andere Kommune,

dann steigt die Inflationsrate, dann steigen automatisch auch wieder die Mieten und genau das, was die Menschen existentiell brauchen, die Lebensmittel steigen. Ich kann mich auch dem was die Gebühren sind nicht entziehen, das sind ja keine Luxusdinge, wenn ich heute mit dem Bus fahre, oder wenn ich Wasser beziehe. Alleine die Stromkosten sind im letzten Jahr ungefähr 23 % gestiegen; das heißt, es ist Handlungsbedarf. Ich darf nur sagen – nicht die Meinung der Frau Frech, weil das ist ihnen ja relativ egal, weil die steht ja politisch irgendwo anders, sondern die Meinung von Wirtschaftsexperten, wo sowohl IHS und WIFO wörtlich meinen, man muss hinterfragen, warum die öffentliche Hand alle Preissteigerungen sofort an die Steuerzahler weitergibt. Sie sagen, bitte Schluss damit, weil eines passiert, aufgrund dieser ganzen Erhöhungen treibt man die Inflationsrate weiter an und das führt dann zu einer Lohn – Preisspirale, die fatal enden kann. Das heißt, das was die Freiheitlichen hier als Antrag eingebracht haben, hat Hand und Fuß, was den Hintergrund der Entwicklung anbelangt, das darf man nicht schönreden. Der zweite Punkt, den ich noch einbringen möchte, weil ich höre sehr oft in dieser Stadt, wir müssen Gebühren erhöhen, ich höre das in allen Ausschüssen, wo es um dieses Thema geht, weil wir sind ja so arm, das haben wir heute auch schon ein paar Mal gehört, weil Bund und Land geben uns immer mehr Aufgaben und sie zahlen uns immer weniger, wir müssen soviel an die zahlen und das ist alles so schwierig. So, jetzt schaue ich mir einmal an, Städtebund – Ertragsanteilvorschüsse an die österreichischen Gemeinden der Jahre 2007 und 2008 im Monatsvergleich, und da ist schon ganz interessant, im Vergleich Jänner bis April 2007, mit Jänner mit April 2008 haben wir ein Minus bekommen? Nein. Gleich viel? Nein, 9,6 % mehr an Ertragsanteilen.

GEMEINDERAT
GERALD HACKL:
Gott sei Dank, sei doch froh!

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Ja, Gott sei Dank, aber wir argumentieren immer damit, hier im Haus wird immer damit argumentiert, dass wir viel weniger bekommen und darum müssen wir die Gebühren erhöhen. Wir bekommen aber mehr, 9,6 % weil einfach die Wirtschaftslage dermaßen gut ist.

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Gibt es weitere Wortmeldungen? Kollege Hackl bitte.

GEMEINDERAT
GERALD HACKL:
Geschätztes Präsidium. Zwiebel aufheben für die Jause?

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Ich schenke sie Ihnen.

GEMEINDERAT
GERALD HACKL:
Gebührenerhöhungen sind nie populär, niemand zahlt gerne für eine Leistung mehr, keine Frage, und niemand, auch nicht hier im Steyrer Gemeinderat hat Spaß daran wenn Gebühren per Gemeinderatsbeschluss erhöht werden. Wir sprechen in der Politik auch gerne von Anpassungen, das ist so, hilft uns nur sehr wenig, weil sich die Bürger trotzdem ärgern, weil sie zahlen müssen. Es ist auch üblich, nicht nur in Steyr und in Oberösterreich, sondern in ganz Österreich und auch international ist es üblich, dass speziell kleinere Oppositionsparteien, die nicht gezwungen sind, Verantwortung für das Ganze zu übernehmen, sehr häufig sich gegen Gebührenerhöhungen aus-

sprechen, also in den Gemeindestuben, in den Landtagen, aber auch in den Parlamenten dagegen stimmen und über die Medien versuchen, gegen die Erhöhungen Stimmung zu machen. Das funktioniert aus Sicht der kleineren Parteien auch eigentlich immer anstandslos, der kurzfristige Applaus der verärgerten und unzufriedenen Bürger ist ihnen sicher und es gibt vielleicht auch die eine oder andere Schlagzeile mit Foto. Denkt man diese Vorgangsweise aber zu Ende, so kommt man als kritischer Bürger sehr schnell zur Erkenntnis, dass dieses Verweigern kurzsichtig ist und dass es ohne Steuern und Gebühren einfach nicht geht und dass es in einem funktionierenden Gemeinwesen auch notwendig ist, dass Gelder eingenommen werden, um sie dann wieder zum Wohle aller wieder ausgeben zu können. Das zum Grundsätzlichen, konkret geht es beim vorliegenden Antrag der FPÖ ja nicht um die Ablehnung einer Gebührenerhöhung, sondern gleich um die Rücknahme aller vorgesehenen Anpassungen für 2008, wenn ich das richtig verstanden habe. Also jener Anpassungen, die wir etwa bei der Kanalanschluss- bzw. Benützungsgebühr vonseiten des Landes gesetzlich vorgegeschrieben bekommen haben, also wir sind wirklich dazu verpflichtet, das ist so. Da können wir mit dem Kopf schütteln, aber es ist so.

GEMEINDERAT

ROMAN EICHHÜBL:

Nein, Herr Kollege, das ist nicht so!

GEMEINDERAT

GERALD HACKL:

Und eigentlich deckt sich dieser Antrag ja – Kurzzeitgedächtnis – mit dem vor einigen Wochen medial verbreiteten Vorschlag der Bundes-ÖVP, also eigentlich müsste der Antrag ja von der ÖVP-Fraktion kommen, vom Kollegen Mayrhofer, der ja jetzt wieder neu im Gemeinderat ist; wo ebenfalls damals

sinngemäß gemeint wurde, ich glaube, das war der Minister Bartenstein, dass die extrem hohe Teuerungsrate, unter der wirklich speziell die Kleinst- und Kleinverdiener und die Pensionisten leiden, dass das dergestalt gemildert gehört, dass die Länder und Gemeinden ihre Gebührenerhöhungen für 2008 einfach aussetzen. Das war der Vorschlag, ist medial durch ganz Österreich gelaufen, aber, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, nicht ohne Grund hört man von diesem Vorschlag der Bundes-ÖVP absolut nichts mehr. Weil er nämlich völlig unpraktikabel ist, alle Landesparlamente, alle Gemeinderäte in Österreich hätten eine Fülle von Beschlüssen fassen müssen, ein riesiger Verwaltungsapparat würde in Gang gesetzt werden müssen und vieles mehr, um letztlich nämlich nur eines zu erreichen, eine geringfügige Entlastung der Bürger für kurze Zeit und das einseitig zu Lasten der Budgets der Länder und der Gemeinden, von denen man weiß, und Steyr ist da ja nicht die Ausnahme, dass sie angesichts der Fülle der Aufgaben und zusätzlichen Leistungen, die sie zu erbringen haben, alles andere als rosig ausgestattet sind. In abgeschwächter Form bringt nun die Steyrer FPÖ den mittlerweile im Bund schon längst schubladisierten Antrag hier im Gemeinderat ein und ersucht um Zustimmung. Ich persönlich bin ja der Meinung, dass die FPÖ, und auch Sie speziell, Herr Kollege Eichhübl, nicht wirklich damit rechnet, für diesen Antrag eine Mehrheit zu bekommen. Womit die Antragsteller, Eichhübl, Payrleithner, Dr. Zöttl aber spekulieren und meiner Meinung nach auch sicher rechnen, das ist der Applaus der Bürger und Bürgerinnen, die unter der aktuellen Steuerlast, in Verbindung mit den schon erwähnten exorbitant gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreisen zu leiden haben. Mit anderen Worten heißt das aber, das ist ein durch und durch populistischer Antrag,

der von der Absicht, die Steyrer Bürgerinnen und Bürger ein wenig zu entlasten, zwar ehrenwert sein mag, und ich glaube Ihnen das auch, zur Problemlösung, nämlich die Teuerungsrate für jene, die besonders darunter leiden, rasch und effizient zu mildern oder auszugleichen, zur Lösung dieses Problems eignet sich dieser Antrag aber absolut nicht. Wie eine sinnvolle österreichweite Lösung dieses Problems aussehen kann, hat ja für viele, und auch für mich sehr überraschend unsere Bundesregierung kürzlich präsentiert, als sie ein Vorziehen der Pensionserhöhung für 2009 auf November d. J. angekündigt hat, sowie ein streichen bzw. reduzieren der Arbeitslosenversicherungsbeiträge für Kleinst- und Kleinverdiener. Das, so meine ich, ist wirklich in Verbindung mit einer großen Steuerreform, die hoffentlich möglichst bald kommt, der richtige Weg, um eine nachhaltige Entlastung der Österreicherinnen und Österreicher und somit auch der Steyrerinnen und Steyrer zu bringen. Der vorliegende Antrag der FPÖ, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ist nicht zielführend und verfolgt zudem eine mehr als durchsichtige Strategie.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Kollege Payrleithner.

GEMEINDERAT
HANS PAYRLEITHNER:
Geschätztes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Es ist nicht allzu lange her, 7 Jahre hat die SPÖ eine vermeintliche oder tatsächliche soziale Kälte in diesem Land mit allen Mitteln bekämpft, demonstriert, protestiert usw., das ist jetzt angeblich alles vorbei und was ist jetzt, lieber Kollege Hackl, jetzt ist statt der sozialen Kälte offensichtlich die Eishölle in Österreich ausgebrochen, weil sonst müsstest du, und auch deine Parteifreunde eigent-

lich unserem Antrag frohen Herzens zustimmen. Denn dieser Antrag ist nicht populistisch, wir haben nicht nur Kritik hier herinnen geäußert, sondern wir haben immer konstruktive Oppositionspolitik betrieben und haben auch, wenn Erhöhungen moderat, im Index waren oder entsprechend gemäßigt waren, dem durchaus zugestimmt. Der Kollege Eichhübl war ja auch lange Zeit in einem Referat für ein Ressort zuständig, also so ist das nicht, dass wir immer nur Oppositionspolitik betrieben haben. Aber Faktum ist, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass seit einiger Zeit, und ich darf euch daran erinnern, es ist nicht allzu lange her, da haben wir hier eine heftige Mietendebatte geführt, nicht ausgelöst von der FPÖ, sondern da war eure Landtagspräsidentin auch involviert, was die Wohnungen dort oben am Tabor usw. betrifft, dass sich die Menschen einfach teilweise – und es gibt auch welche, das haben wir vielleicht manchmal ein bisschen vergessen, lieber Kollege Bremm, dass es halt Leute gibt, die mit 900,-- oder 1.000,-- Euro, gerade über der Grenze, wo sie keine Wohnbeihilfe mehr bekommen, auch über die Runden kommen müssen. Neben den gestiegenen Lebenserhaltungskosten, wie uns die Frau Kollegin Frech gerade so schön vorgerechnet hat, werden natürlich, nicht die Mieten in erster Linie, sondern durch diese Erhöhungen, die wir hier immer beschlossen haben, und die waren in den letzten Jahren saftig, die Betriebskosten entsprechend hinaufgetrieben und dadurch sind die Mieten entsprechend hoch und die Leute können sich das wirklich gerade noch leisten. Man redet ja mit den Leuten, man muss ein bisschen unter das Volk gehen und sich das anhören, was sich da wirklich abspielt. Was ist da dabei, wenn man das einmal 1 Jahr aussetzt und sich das anschaut, wie sich diese Dinge entwickeln. Es gibt eh so viele Dinge, den Strom können wir nicht beeinflussen,

da hast du natürlich vollkommen Recht, auch viele andere Dinge und auch auf die Inflation im Lebensmittelbereich werden wir wahrscheinlich keinen großen Einfluss haben. Da hätten wir einmal eine Einflussmöglichkeit und die sollten wir auch nutzen, deshalb wird die Finanzwelt, die in Steyr eh nicht mehr ganz so rosig ist, auch nicht zusammenbrechen. Man sollte sich vielleicht auch einmal ein bisschen überlegen, das ist, glaube ich, für eure Fraktion manchmal ein bisschen schwierig, wie die Ausgabenseite ausschaut. Man könnte sich vielleicht dort auch einmal ein bisschen darum annehmen, wo man einsparen könnte. Wir kennen das alle aus den Großbetrieben, was sich dort tagtäglich abspielt, da fragt uns keiner, ob uns das Recht ist; aus ganz anderen Gründen, mit jährlichen Umsatz und Gewinndaten, ob uns das Recht ist, dass wir jetzt sparen. Klassisches Beispiel BMW, dort werden Leute trotz Rekordgewinne und Umsätze abgebaut. Ich glaube, auch in der Verwaltung ist es durchaus erlaubt, das zu hinterfragen, nicht der Straßenkehrer und der Beschäftigte vom Wirtschaftshof und der Stadtgärtnerei, sondern wie es in der allgemeinen Verwaltung mit Einsparungen ausschaut, werden hier wirklich alle Synergien genützt? Wie schaut das aus, mit der Zusammenlegung von ganzen Abteilungen, wie es z. B. der Kollege Dobusch gemacht hat usw.? Ich weiß nicht, ob man sich diese Frage in Steyr stellt, ich glaube, dass hier Einsparungspotential ist, ich bin davon überzeugt, um derartige Dinge zu finanzieren, damit man jenen einmal unter die Arme greift, denen es vielleicht nicht so gut geht und die gerade mit ein paar Euro im Monat über die Runden kommen. Da wäre jetzt die Gelegenheit, dass man hier einmal ein bisschen soziales Verständnis zeigt, Herr Kollege Bremm, die letzten Jahre hat sich das immer ein bisschen anders angehört und heute kannst du einmal den Be-

weis antreten, wie es in der Praxis ausschaut.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Kollegin Frech bitte, holst du dir deinen Zwiebel?

Unverständliche Zwischenrufe verschiedener Mandatäre

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Wie heißt es immer, Eigenlob stinkt, aber gut.

Gelächter

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Na gut, nomen est omen. Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Ich halte es eigentlich nicht für so wirklich witzig, weil - meine Vorredner haben es ja ausgeführt – für die Leute ist es inzwischen wirklich eine existenzielle Geschichte geworden. Es auch gerade wieder das Thema Wohnen angeführt worden, da könnte man wieder eine eigene Stunde dazu machen, wo inzwischen die Situation in Steyr, dass Mietpreise im Monat um € 100,--, um € 200,-- steigen, das muss man sich einmal leisten können, in Verbindung mit diesen ganzen Gebührenerhöhungen und wenn sich jetzt da einer herausstellt und sagt, das ist eine populistische Forderung, na ja, dann möchte ich schon sagen, ich weiß nicht was populistisch ist. € 100,-- jedem zu versprechen, wie die SPÖ auf Bundesebene, wir zahlen jetzt jedem € 100,-- weil alles so teuer geworden ist, das ist Populismus, weil jeder Wirtschaftsforscher, sowohl das WIFO wie auch das IHS gesagt hat, es würde eines passieren, bei € 100,-- Einmalzahlung geben die Menschen diese € 100,--, die eigentlich ein Tropfen auf

den heißen Stein sind, sofort aus, die Nachfrage nach bestimmten Gütern würde steigen, und das die Inflation wiederum erhöhen. Das heißt, genau das Gegenteil von dem erreichen, was erreicht werden soll. Mit dem Vorschlag der Freiheitlichen würde man in Steyr zumindest eines erreichen, dass eine Rücknahme von diesen Erhöhungen erfolgt und dass dem Bürger wirklich mehr Geld im Geldbörsel bleibt und nicht die Inflation angeheizt wird. Außerdem, wenn wir schon beim Thema Populismus sind, neutral betrachtet ist Populismus nichts Schlechtes, weil Populis, wie der Kollege Hackl sicher weiß, da er gerne Lateinzitate bringt, heißt das Volk und auf das Ursprüngliche reduziert heißt das, sich für das Volk einzusetzen, sprich für die Steyrer Bürgerinnen und Bürger da draußen und das kann doch nichts Schlechtes sein. Ich würde wirklich gerne an sie appellieren, wenn man diesem Antrag schon nicht die Zustimmung gibt, trotzdem zumindest eines zu machen, wirklich jede dieser Gebührenerhöhungen, die jetzt in der kurzfristigen Vergangenheit vorgenommen worden ist, noch einmal zu überprüfen, noch einmal einer Kostenrechnung zu unterziehen und dann, nachdem man das bei all diesen Gebühren gemacht hat, das ist eine Sache, die sich heute mit dem Computer relativ leicht machen lässt, zu entscheiden, dass man manche dieser Gebühren auch tatsächlich aussetzt, wenn man schon nicht diesem weitreichenden Antrag der Freiheitlichen die Zustimmung gibt. Aber nur zu sagen, da stimmen wir jetzt nicht mit und das schauen wir uns nicht an, das meine Damen und Herren, ist mir zu wenig.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Frau Kollegin Frech, wir schauen uns das nicht hintennach an, wir schauen uns das schon im Vorfeld an. Wir erhöhen nicht eine Gebühr oder einen

Tarif nur weil jetzt das Jahresende oder das Budget da ist und das ein Automatismus ist. Du weißt es ja genau, weil genau diese Themen auch in den Ausschüssen dementsprechend diskutiert werden, das wird ja alles diskutiert und es ist ja nicht so, dass wir jetzt auf einmal irgendwo einen Geldsegen haben und im Geldüberfluss sind, sondern wir erhöhen ja Tarife, wo wir immense Abgänge haben. Ob das im öffentlichen Verkehr ist, ob das in unseren städtischen Einrichtungen ist, was auch in dem Antrag drinnen ist, das Stadtbad, der Eislaufplatz oder das Hallenbad oder die Sauna, Alten- und Pflegeheim, Kindergärten, das ist ja nicht so, dass wir dort überall dementsprechend positive Erträge haben, das sind alles Zuschussbetriebe. Das ist notwendig, weil wir dort gar nicht die Vollkosten verrechnen können, weil dann könnte es sich nämlich überhaupt niemand leisten. Das ist ja nicht so, dass wir jetzt auf einmal hintennach rechnen müssten, ob wir nicht zufällig bei irgendeinem Posten eine Erhöhung vorgenommen haben, wo sich jetzt herausstellte, dass sie nicht notwendig wäre. Du weißt es ja ganz genau, dass es nicht so ist.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:

Genau weil ich das weiß, Herr Kollege Bremm, und in diesen Ausschüssen sitze und frage, gibt es eine Kostenrechnung? Dann bekomme ich 2 Antworten, entweder die Antwort, die habe ich heute nicht mit oder ...

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Stell nicht irgendeine Lüge in den Raum, es gibt überall eine Kostenrechnung und die wird in jedem Ausschuss nachgewiesen. Du behauptest einfach etwas in diesem Raum, das ist eine bodenlose Frechheit. Überall bekommst du eine Kostenrechnung, wir haben durch den ganzen Magistrat

Kostenrechnungen und wir wissen ganz genau ...

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Nur ich bekomme sie nicht zu Gesicht!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Du bekommst sie nicht zu Gesicht? Sicherlich bekommst du sie auch zu Gesicht, du hast sie in den Akten drinnen und du weißt es genau, wir führen ja in den Ausschüssen stundenlange Diskussionen darüber.

Gibt es zu dem Antrag noch Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall, dann kommen wir zur Abstimmung. Wer dem Antrag die Zustimmung erteilt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, GR Frech. Gegenstimmen? SPÖ. Stimmenthaltung? GR Kupfer. Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt.

Ich würde vorschlagen, dass wir jetzt 20 Minuten Pause machen.

Diskussion verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Gut, bis 5 Minuten vor 7 werden wir noch weitermachen und ein bisschen ein Tempo vielleicht.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Ich halte nichts auf!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Oder ist es die Absicht, dass wir heute den Rekord von ½ 4 Uhr Früh brechen wollen? Dann müsst ihr es mir sagen, weil dann gehen wir einmal jausnen.

Diskussion verschiedener Mandatare

BE:VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Ich würde jetzt einmal um Ruhe ersuchen, damit ich mit meinem Antrag fortfahren kann, denn so laut kann ich nicht schreien.

In meinem ersten Antrag geht es um die Aufstockung der Personaleinheiten bei der Heimhilfe. Und zwar haben wir ja im Budget für jede Organisation eine Personaleinheit vorgesehen und mit Dringlichkeit haben wir das schon vorgezogen. Ich habe ja Fachbeiratsitzung gehabt und da habe ich eigentlich gehört, dass die einzelnen Organisationen dringendst Heimhelferinnen brauchen. Aufgrund dessen habe ich ersucht und habe es auch im Ausschuss gesagt, weil ja das Geld im Budget vorhanden ist und weil wir erst im April wieder eine Gemeinderatsitzung haben, dass wir das mit 1. März schon bewilligen und ich glaube, das war auch notwendig, denn es waren schon ältere Bürgerinnen und Bürger auf der Warteliste und darum ersuche ich auch um Verständnis, dass wir das mit Dringlichkeit gemacht haben.

9) SH-3/08

Professionelle soziale und medizinische Dienste; Aufstockung der Personalkapazitäten – Heimhilfe.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB IV, Fachabteilung für Sozial-, Senioren- und Familienservices vom 11. Februar 2008 wird bei den drei Anbietern der Mobilen Dienste:

Vita Mobile, Hanuschstraße 1
Volkshilfe OÖ, Leharstraße 24,
sowie dem
Verein Miteinander GmbH/
MOHI, Arbeiterstraße 39,

eine Personalaufstockung im Bereich Heimhilfe im Ausmaß von insgesamt 3 Personaleinheiten ehestmöglich genehmigt.

Die hierfür erforderlichen Mittel in Höhe von rd. € 82.000,- werden bei der VAST. 1/424000/757100 für das Rechnungsjahr 2008 freigegeben.

Wegen Dringlichkeit wird der Magistrat gem. § 47 Abs. 5 StS 1992 zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich ersuche den Gemeinderat um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Gibt es Gegenstimmen? Ach so, Wortmeldungen gibt es auch.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Frau Referentin, Sie haben einen Dringlichkeitsantrag gestellt. Ein Dringlichkeitsantrag am Beginn des Jahres für zusätzliche 3 Personaleinheiten. Mir fehlt die Begründung für eine Dringlichkeit hier vollkommen. Wenn wir das ganz normal beschließen und die bekommen das im Laufe des Jahres, sie bekommen ja sowieso schon, das ist eine zusätzliche Zahlung und wenn man sich die Voranschlagstelle anschaut, die hier angegeben ist, dann sieht man, dass gegenüber dem Vorjahr nur eine Erhöhung von € 16.000,- drinnen ist, dieser Antrag bezieht sich aber auf € 82.000,-. Das heißt, mich würde interessieren, wo die Differenz eingespart wird, oder welche Mittel hier letztes Jahr nicht verbraucht wurden.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall, dann bitte um das Schlusswort.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Also dass die Dringlichkeit einmal gegeben ist, das kann ich mit ruhigen Gewissen sagen, ich habe es einlei-

tend eh gesagt, dass es notwendig war, dass die Organisationen eine Unterstützung bekommen, weil sie die Leute aus dem Krankenhaus so bald heimschicken und die zuwenig Personalkapazitäten gehabt haben. Darum habe ich auch um Verständnis ersucht, dass man dies mit 1. März macht, weil das Geld drinnen ist. Wenn Sie das Vorjahr mit heuer vergleichen, wir können immer nur das hineingeben, was uns die Organisationen als Annahme geben und dann bekommen wir die Endabrechnung. Darum ist dann meistens noch eine Differenz, dass nicht alles verbraucht worden ist, aber ich kann nicht vorher zusätzliches Personal aufnehmen, wenn ich noch keinen Beschluss gemacht habe.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Aber Sie schließen aus, dass bei dieser Voranschlagstelle im Laufe des Jahres eine Kreditüberschreitung ...

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Nein, das schließe ich aus, weil ich habe mich am Amt erkundigt, ob das Geld vorhanden ist, ja die haben das berechnet, das Geld ist vorhanden, also darum schließe ich das schon aus. Da können Sie mich beim Wort nehmen, wenn es nicht stimmt.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Gibt es Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Bei nächsten Antrag geht es um Maßnahmen zur Verlustabdeckung im APM.

10) Fin-50/2008

APM Steyr – Maßnahmen zur Verlustabdeckung 2008.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Zur Liquiditätssicherung des Alten- und Pflegeheimes Münichholz werden die im Budget 2008 vorgesehenen Mittel zur Verlustabdeckung bei der Voranschlagsstelle 1/899000/759200 in der Höhe von € 856.000,-- freigegeben. Grundsätzlich hat die Auszahlung nur im für die Liquidität erforderlichen Ausmaß, in Abstimmung mit dem Geschäftsbereich für Finanzen, zu erfolgen.

Ich ersuche um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Gibt es dazu Wortmeldungen? Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

In meinem nächsten Antrag geht es um die Verlustabdeckung im Alten- und Pflegeheim Tabor.

11) Fin-100/07

APT Steyr; Maßnahmen zur Verlustbedeckung 2008.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Zur Liquiditätssicherung des Alten- und Pflegeheimes Tabor werden die im Budget 2008 vorgesehenen Mittel zur Verlustbedeckung des o. H. bei der Voranschlagsstelle 1/899000/759200 in Höhe von 2.397.000,-- und des ao. H. bei der Voranschlagsstelle 5/899000/779000 in Höhe von € 290.000,-- grundsätzlich freigegeben. Die Auszahlung erfolgt in Teilbeträgen nach Notwendigkeit des Liquiditätsbedarfes in Abstimmung mit dem Geschäftsbereich für Finanzen.

Ich ersuche auch hier um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Gibt es dazu Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

In meinem letzten Antrag geht es um die Aktion Tagesmütter, um den Verein.

12) Fin-9/2007

Verein „Aktion Tagesmütter“; Subvention 2008.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Sozial-, Senioren- und Familienservices vom 14. 12. 2007 wird dem Verein „Aktion Tagesmütter“ für das Jahr 2008 eine Subvention im Ausmaß von € 160,-- pro betreutem Kind unter 3 Jahren und Monat, höchstens jedoch € 68.000,-- gewährt.

Die Auszahlung erfolgt aufgrund einer vom Verein vorzulegenden Abrechnung monatlich im Nachhinein, wobei bei einer Betreuungsdauer von weniger als 35 Wochenstunden nur 75 % des Förderbetrages von € 160,-- pro Kind ausbezahlt wird.

Gefördert werden ausschließlich Kinder, die ihren Hauptwohnsitz in Steyr haben.

Zu diesem Zweck wird bei der VSt. 1/439000/757100 ein Betrag von

€ 68.000,--

(Euro achtundsechzigtausend)

freigegeben.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Gibt es hier eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Auch nicht der Fall, einstimmige Annahme.

Danke, ich gebe den Vorsitz an die Frau Vizebürgermeister Mach zurück.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Ich ersuche den Herrn Vizebgm. Bremm um seine Berichterstattung.

BE:VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Der erste Antrag ist wenigstens ein gescheiter Antrag.

In meinem ersten Antrag geht es um den Abschluss eines Vertrages mit der AVE über die Rücklieferung von Abfällen an die Deponie unserer Stadt. Das ist im Antrag erläutert, in der Vereinbarung alles detailliert angeführt.

13) Abfall-15/04

Abschluss eines Vertrages mit der Stadt Steyr und der AVE Österreich GmbH über die Rücklieferung von Abfällen an die Deponie der Stadt Steyr.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Privatrechtsangelegenheiten vom 13. 2. 2008 wird dem Abschluss des in der Anlage beige-schlossenen Vertrages mit der AVE Österreich GmbH, 4063 Hörsching, Flughafenstraße 8, über die Rücklieferung von Abfällen an die städtische Deponie zugestimmt.

Ich ersuche den Gemeinderat, auch hier die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Wünscht zu diesem Antrag jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Heute schon einmal zitiert, geht es in diesem Antrag um Sanierungsarbeiten im Schlossparkpavillon mit einem Betrag von € 240.200,--. Ich kann hier erfreulicherweise mitteilen, dass jetzt im April schon die ersten Veranstaltungen sein werden und im Mai wird es dann eine offizielle Eröffnung geben. Es wird ein wunderschönes Haus und ich glaube, so wie es sich jetzt abzeichnet, wird es ein gutgehendes Lokal werden.

14) GHJ2-86/07

Diverse Sanierungsarbeiten
Schlossparkpavillon.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Liegenschaftsverwaltung vom 23. Jänner 2008 wird der Durchführung diverser Sanierungsarbeiten im Schlossparkpavillon und der Auftragsvergabe an die

Fa. Leutgeb, Steyr - Fliesenlegerarbeiten (€ 15.368,04 inkl. USt.)

Fa. Hennigler, Kematen - Bodenlegerarbeiten (€ 19.116,-- inkl. USt.)

Fa. Lamplmayr, Steyr - Erweiterung BUS-System (€ 6.500,-- inkl. USt.)

Fa. Sistec, Steyr - Schlosserarbeiten (€ 2.200,-- inkl. USt.)

Gaswerk, Steyr - Sofortmaßnahme Gasrohrgebreechen (€ 900,-- inkl. USt.)

Fa. Stöckler, Weistrach - Sanierung Kellergewölbe (€ 2.498,40 inkl. USt.)

Fa. Stadler, Steyr - Sanitärmontagearbeiten U. Heizkreisverteiler (€ 3.000,-- inkl. USt.)

Fa. Wieshofer, Steyr - Erstversiegelung Holzboden (€ 1.500,-- inkl. USt.)

Fa. Gruber, Steyr - Wartung bestehende Lüftung (€ 5.152,80 inkl. USt.)

Fa. Klausriegler, Steyr - Installationsarbeiten (€ 16.845,37 inkl. USt.)

Fa. Faatz, Steyr - Dachdecker-Spenglerarb. (€ 16.882,08 inkl. USt.)

Fa. Gruber, Steyr - Lüftung neu (€ 2.838,-- inkl. USt.)

Fa. Kreuzroither, Steyr – Glasbau,
Fenster, Türen (€46.489,20 inkl. USt.)
Fa. Sunk, Steyr – Trockenbau (€
3.500,-- inkl. USt.)
Fa. Baumann, Steyr – Elektroarb.,
Rohinstallation (€ 1.000,-- inkl. USt.)
Wirtschaftshof, Steyr – Erd- u. Bau-
meisterarbeiten (€ 96.410,11 inkl. USt.)

zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel

**im Ausmaß von €240.200,--
inkl. USt.**

bei der

VA-Stelle 5/853000/010000
(Geschäftsbau/Gebäude)

freigegeben.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in Höhe von € 240.200,-- notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird, auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung, noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt werden.

Wegen Dringlichkeit wird der Magistrat gem. § 47 Abs. 5 StS 1992 zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich ersuche diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Frau Kollegin Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeindera-

tes, werte Gäste. Selbstverständlich bin auch ich sehr froh, dass mit dem Schlossparkpavillon wieder etwas passiert und es ist zu hoffen, dass diesmal etwas passiert, das länger hält als es bei den Vorgängerprojekten war. Aber nichts desto trotz möchte ich schon auch die Bitte an den Liegenschaftsreferenten richten, dass er uns über diese Dinge, die die Liegenschaften anbelangen, auch immer auf dem Laufenden hält, weil es gibt bis heute nicht einmal einen Ausschuss für Liegenschaftsangelegenheiten. Das heißt, es ist dann immer nur so ein Thema im Ausschuss Schule und Sport, wo der Referent mir dann auch – netterweise muss ich sagen – Auskunft unter Allfälligem gibt, obwohl es ja gar nicht unter Schule und Sport hineinfällt. Ich denke mir, das ist keine befriedigende Lösung und es müsste wirklich so sein, dass ein gemeinderätliches Gremium bei Liegenschaftsangelegenheiten das auch tatsächlich behandelt, weil wir haben sehr viele Liegenschaften, mit denen sehr viel passiert und wo einfach viel zu wenig vorberaten wird. Hier und heute können wir sowieso nicht mehr dagegen stimmen, weil das Ganze ist ja wegen Dringlichkeit schon passiert. Da möchte ich schon eines sagen, wir haben am 17. Jänner die letzte Gemeinderatssitzung gehabt, im Februar keine einzige, im März keine, heute haben wir den 3. April. Früher hatten wir nicht so häufig diese Dringlichkeitsgeschichten, weil wir regelmäßig unsere Gemeinderatssitzungen abgehalten haben und dann hatten wir auch nicht die Situation wie heute, dass man plötzlich 37 Tagesordnungspunkte hat und die Befürchtung im Raum steht, wir sitzen wieder bis 4.00 Uhr morgens. Nur ich denke mir, jeder Punkt ist es wert, dass man ihn auch diskutiert und dass man ihn auch behandelt bevor man abstimmt. Nur mit einer dermaßen langen Tagesordnung wird es dann mühsam und die Bitte wäre also wirklich, wieder wie früher

regelmäßig alle 6 Wochen eine Gemeinderatssitzung abzuhalten, dann würden wir nicht in diesen Zeitdruck kommen und dass man plötzlich erst nach 10 Stunden Sitzung über ein Thema berät und vor allem hätten wir auch nicht diese Geschichten, im Nachhinein etwas per Dringlichkeit zu beschließen, sondern so, dass es sich zeitlich ausgeht. Wie gesagt, die Bitte und der Appell, sich zu überlegen, ob es nicht doch sinnvoll wäre, einen Liegenschaftsausschuss oder einen anderen Ausschuss zusammen zu legen, dass man jedenfalls über diese Liegenschaftsangelegenheiten verstärkt diskutiert, weil da gibt es sehr viele Themen.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Durch die Feiertage, die Karwoche, ist es eigentlich ...

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Die Zahl der Gemeinderatssitzungen ist weniger geworden.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Nein, 8. Es ist heuer einfach durch die Karwoche, weil so bald Ostern war, so gewesen. Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall.

Unverständlicher Zwischenruf von Frau GR MMag. Michaela Frech

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Danke für das Lob!

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Ich sage halt wie es ist, auch wenn es zu loben ist.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Wer dafür stimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist dagegen? Stimmenthaltungen? 1 ÖVP – Dr. Braunsberger-Lechner Birgitta.

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

In meinem nächsten Antrag geht es um die Erstellung eines Energieplanes für Stadt Steyr. Dieses Thema begleitet uns ja auch schon seit längerer Zeit, auch im Umweltausschuss haben wir des Öfteren darüber diskutiert. Aktuell – wir haben da einmal einen Zwischenschritt gemacht, indem wir die Energiebuchhaltung wieder aktiviert haben, aber im Zuge der Debatte über ein Fernheizwerk hat es sich im Laufe der Diskussion ergeben, dass es hier zweckmäßig ist, hier einen umfassenden Energieplan in vielen Bereichen zu erstellen, um hier auch die dementsprechenden Beschlüsse fassen zu können.

15) En-7/08

Erstellung eines Energieplanes für die Stadt Steyr.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 11. März 2008 wird der PROFACTOR Produktionsforschungs GmbH der Auftrag zur Erstellung eines Energieplanes für die Stadt Steyr zu einem Pauschalpreis in Höhe von € 45.000,-- (€ 37.500,-- zuzüglich MWSt.) erteilt.

Hiezu wird im Rechnungsjahr 2008 bei der VA-St. 1/529000/728100 ein Betrag in Höhe von € 10.000,-- freigegeben sowie eine Kreditüberschreitung in Höhe von € 11.000,-- genehmigt. € 24.000,-- sollen bei Projektschluss im Rechnungsjahr 2009 zur Auszahlung gelangen.

Die Deckung der Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den all-

gemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.

Ich ersuche diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Kollege Eichhübl bitte.

GEMEINDERAT
ROMAN EICHHÜBL:
Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates. Der vorliegende Antrag beinhaltet die Erstellung eines Energieplanes für die Stadt Steyr, wie der Herr Vizebgm. bereits bekannt gegeben hat und kann aus unserer Sicht durchaus grundsätzlich als positiv beurteilt werden. Allerdings ist der Umstand, wie dieser Antrag über die Magistratsdirektion in den Stadtsenat und in weiterer Folge in den Gemeinderat heute kommt, aufklärungsbedürftig. Die Budgetposition weist eindeutig darauf hin, dass die Finanzmittel aus dem Umfeldbereich kommen sollen und daher habe ich mir erlaubt, in der Umweltabteilung nachzufragen, und zwar habe ich den zuständigen Leiter der Umweltabteilung, den Herrn Ing. Raab kontaktiert und ihn gefragt, wie denn dieser Antrag zustande gekommen ist. Er hat mir aber gesagt, er weiß leider von diesem Antrag nichts, daher kann er mir auch keine Auskunft darüber geben. Es gibt da noch eine weitere Vorgeschichte, meine Damen und Herren des Gemeinderates, ich darf sie daran erinnern, dass hier in diesem Gremium am 23. März 2006 ein Antrag der Grünen behandelt wurde, mit dem Titel „Energie- und Klimaschutzkonzept“ für die Gemeinde zu erstellen. Ich möchte jetzt nicht im Einzelnen auf die Wortmeldung, die ich damals im Namen der Fraktion abgegeben habe, eingehen, sondern nur darauf hinweisen, dass wir selbstverständlich diesem Antrag auf Erstellung

eines derartigen Konzeptes die Zustimmung deswegen gegeben haben, weil auch wir diesbezüglich mehrmals tätig geworden sind, Gemeinderatsanträge gestellt haben, wo vor allen Dingen auch die Nutzung von Alternativenergien drinnen waren. Es war uns daher auch ein Anliegen, dieses Thema weiter zu behandeln. Erstaunlicherweise hat es hier im Gemeinderat folgendes Abstimmungsergebnis gegeben: Es waren sich die Oppositionsparteien einig, diesem Antrag die Zustimmung zu geben, von der SPÖ wurde dieser Antrag aber abgelehnt. Ich habe aber trotzdem, als Vorsitzender des Umweltausschusses, dieses Thema auf die Tagesordnung gegeben, und zwar war das dann im September, einige werden sich noch daran erinnern können, es wurde in diesem Ausschuss sehr ausführlich über diese Thematik diskutiert, es wurde auch erörtert, was in Steyr so alles geschehen ist und was man vorhat udglm. Aber es ist auch in diesem Ausschuss zu keiner positiven Abstimmung gekommen, wie heute hier der Antrag vorliegt und das ist das Erstaunliche. Daher hätte ich schon gerne gewusst, wie das zustande gekommen ist, denn ich bin mir schon im Klaren darüber, dass ich nicht der große Zampano im Umweltausschuss bin, ich bin zwar dort der Vorsitzende, aber nicht einmal abstimmungsberechtigt, aber ich gehe davon aus, dass auch die anderen abstimmungsberechtigten Umweltausschussmitglieder keine Kenntnis davon hatten, dass heute dieser Antrag eingebracht wird, außer es hat jemand vorzeitig in Erfahrung gebracht. Ich gehe aber weiters davon aus, dass der Kollege Bremm nicht übergangen worden ist, denn er ist ja der zuständige Referent und der Antragsteller und aus meiner Sicht deutet das schon auf Folgendes hin, es ist die übliche Taktik, dass man ganz gleich von wem, oppositionsseitig gesehen, ein Antrag eingebracht wird, man den vorerst einmal

ablehnt, das ist einmal Voraussetzung. Dann wartet man eine Zeit lang und überlegt sich dann, weil das doch ein guter Antrag ist, den von Seiten der SPÖ einzubringen. So kann ich mir das vorstellen, denn anders kann es ja nicht gelaufen sein. Wie gesagt, ich hätte mir eigentlich schon erwartet, im Sinne einer weiteren guten Zusammenarbeit im Umweltausschuss und im Umweltbeirat, wo vielleicht jeder bestätigen kann, dass ich mich darum bemühe, dort nicht parteipolitisch zu agieren, sondern im Interesse der Bürger dort tätig bin und das hat sich auch bisher so gut bewährt. Ich hoffe, dass das ein Einzelfall war, ich hätte – wie gesagt – mir zumindest erwartet, dass im Sinne einer weiteren guten Zusammenarbeit, man mich informiert hätte und uns auch noch die Möglichkeit geboten hätte, im Ausschuss noch einmal darüber zu reden.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Herr GR Altmann bitte.

GEMEINDERAT
DI CHRISTIAN ALTMANN:
Geschätztes Präsidium, werte Vertreter der öffentlichen Medien. Ich möchte meiner Wortmeldung zwei Dinge vorausschicken. Punkt 1) den Energieplan halte ich für gescheit und sinnvoll. Punkt 2) auch die Kompetenz der Firma Profactor möchte ich da einmal in diesem Zusammenhang außer Diskussion stellen. Trotzdem sind da einige Punkte in dem Antrag drinnen, die mir aufklärungsbedürftig erscheinen. Auf der Seite 2 befindet sich ein Absatz, und den darf ich zitieren: „Die angeführten Leistungspakete können von Profactor zu einem Pauschalpreis von € 45.000,- (das sind € 37.500,- zuzüglich MWSt.) erbracht werden, wobei € 21.000,-, – und da steht dann eine interessante Summe in Klammer, die mir nicht nachvollziehbar ist ...

Unverständlicher Zwischenruf

GEMEINDERAT
DI CHRISTIAN ALTMANN:
Ach so, der 6 ist wegzustreichen.

Zwischenruf: Sex ist verboten.

GEMEINDERAT
DI CHRISTIAN ALTMANN:
Sex ist verboten im Gemeinderat.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
€ 17.500,- soll das heißen.

GEMEINDERAT
DI CHRISTIAN ALTMANN:
Das heißt, es müsste korrekterweise eigentlich € 17.500,- zuzüglich MWSt. heißen und bei Auftragserteilung dann € 24.000,-, also das sind € 20.000,- zuzüglich MWSt. Okay, das eine hat sich sozusagen schon aufgelöst. Der zweite Punkt, der für mich aber interessanter ist, wenn der Herr StR Mayrhofer im Stadtsenat immer nachfragt, wie das denn immer so mit den Kreditüberschreitungen ist, dann heißt es immer, dass es zu dieser Zeit keine Kreditüberschreitungen gibt. Auf Seite 3 finden sie dann, dass eben bei einer gewissen VSt. für das Rechnungsjahr 2008 ein Betrag in der Höhe von € 10.000,- freizugeben ist, sowie bei der selben VSt. eine Kreditüberschreitung in Höhe von € 11.000,-. Das finde ich schon auch bezeichnend für so ein kleines Projekt, von der Summe her, braucht man zum jetzigen Zeitpunkt schon eine Kreditüberschreitung, um das durchzuführen. Jetzt bin ich beim eigentlichen Punkt, der mir sehr interessant und aufklärungsbedürftig erscheint. Diese € 45.000,-, exkl. MWSt. sind es 37.500,-, fallen natürlich schon noch in die Grenze hinein, wo ich das sozusagen freihändig vergeben kann, trotzdem frage ich mich schon, ob es ein Vergleichsangebot von einer anderen Forschungseinrich-

tung gegeben hat, das man sich anbieten lässt, um dieses Projekt letztendlich umzusetzen. Immerhin haben wir in Oberösterreich auch einen oberösterreichischen Energiesparverband, der denke ich mir, auch durchaus kompetent gewesen wäre, so einen Energieplan zu erstellen. Aus dem Antrag geht für mich überhaupt nicht hervor, ob es ein Alternativangebot gegeben hat oder nicht, der Herr StR Mayrhofer hat das auch bei der Stadtsenatsitzung schon eingefordert und hat die Auskunft bekommen, da brauchen wir kein Angebot, weil wir wissen aus vorhergehenden Projekten, dass die Profactor da eh so kompetent ist. Aber in ganz anderen Themengebieten, das heißt, das ist ganz einfach an die Firma Profactor, ohne zweites Angebot von einer anderen Forschungseinrichtung, erteilt worden. Da frage ich mich schon, was das für eine Praxis ist, weil aus der Privatwirtschaft kenne ich das so, wenn ich etwas über € 1.000,- einkaufe, dann muss ich mindestens 2 Angebote einholen, wenn ich etwas über € 5.000,- einkaufe, dann muss ich mindestens 3 Angebote einholen. Es kann da die Regelung eine ganz andere sein, nur ich denke mir, bei so einer komplexen Materie, wo es darum geht, einer Forschungseinrichtung mit einer Startzahlung und mit 2 Raten dann € 45.000,- zu überweisen, hätte ich mir zumindest erwartet, dass es ein Alternativangebot von einer anderen Forschungseinrichtung gibt. Aus diesem Grund werde ich mich bei diesem Antrag auch der Stimme enthalten.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Herr Apfelthaler bitte.

GEMEINDERAT
KURT APFELTHALER:
Wertes Präsidium, meine Damen und Herren. Sei nicht so streng, lieber Kollege Altmann, was ...

Unverständlicher Zwischenruf

GEMEINDERAT
KURT APFELTHALER:
Nein, ich begründe es eh warum. Was lange jährt, wird endlich gut, könnte man zu diesem Antrag irgendwie dazu sagen, obwohl ich dem Kollegen Eichhübl vollkommen Recht geben muss. Wenn man sich da herstellt und um etwas kämpft und dann bekommt man sozusagen insofern eine halbe Absage, dass es dann heißt, das tun wir jetzt so quasi dem Ausschuss zuordnen. Gelernte Mitstreiter und Mitstreiterinnen hier herinnen wissen natürlich, dass das unter Umständen eine Politik der langen Bänke bedeutet. Denn entweder sagt man gleich, man ist dafür oder man tut es ein bisschen verzögern und manches wird dann halt nichts.

Unverständlicher Zwischenruf

GEMEINDERAT
KURT APFELTHALER:
Ja, so ist es. Auf der anderen Seite gibt es – denke ich mir – auch sehr viel erfahrene Leute hier herinnen, die auch wissen, dass ihnen etwas nicht gefällt, aber damit man nicht gleich sagt, das ist nichts, tun wir es halt noch ein bisschen zuordnen und dann wird es halt nichts. Was mir bei diesem Antrag gefällt, weil er nämlich einer von zwei Anträgen hier im heutigen Gemeinderat ist, die nämlich wirklich etwas bringen. Wir setzen zwar ein Geld ein, aber wir bekommen, glaube ich – und da bin ich fest überzeugt davon, dass wir auch Geld zurück bekommen, nämlich mehr, als wir eingesetzt haben. Der erste Antrag war das mit der Deponie, wo wir hier herinnen sozusagen in freudiger Erregung etwas beschlossen haben, was uns wirklich Geld zurück bringt und dieser Antrag, über die Erstellung eines Energieplanes. Ich bin froh, dass es das jetzt gibt, will das auch zu 100 % unterstützen,

will auch nicht mehr lange reden, wie er entstanden ist, weil das bringt mir nichts, da schaue ich lieber in die Zukunft. Was für mich bei dieser Geschichte wichtig ist, dass wir sie auch umsetzen, denn da erinnere ich ein bisschen an das Stadtentwicklungskonzept und wo wir dann alle sagen, ja das wollen wir tun, Aufstiegshilfe usw. und dann darf das wieder 10 Jahr oder noch länger warten. Also wenn, dann möchte ich auch da herinnen eine ganz klare Sprache gesprochen haben. Das heißt, wenn wir draufkommen, dass dort und da die Energie beim Dachfenster herauspufft, dann machen wir das bitte zu, dann tun wir das auch. Wie wir es tun, über das können wir noch genauer reden, aber es muss so etwas wie eine Verbindlichkeit einmal da sein, weil sonst machen wir Politik für die Luft, die wir dann auch noch erwärmen. Wo es uns dann nicht wundern darf, dass das Hochwasser usw. uns dann Millionen kostet, wenn wir im eigenen Haus nicht die Türen zumachen und schauen, dass wir die Umwelt nicht so belasten.

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

Da kann man da herinnen nur die Heizung abschalten.

GEMEINDERAT

KURT APFELTHALER:

Zum Beispiel, danke. Vor allen Dingen deswegen, weil mir eh schon ganz warm ums Herz wird wenn ich das lese. Warum es kein Alternativangebot gegeben hat, weiß ich jetzt auch nicht. Ich weiß nur eines, dass Profactor in der Frage zukünftiger Energiesysteme sehr involviert war und dass da sehr viel Arbeit im Vorfeld schon geschehen ist. Weil in Wahrheit, was da als Absicht da drinnen steht, müsste im Prinzip sehr viel mehr kosten, wenn man es wirklich bis in die Tiefe verfolgen würde. So gesehen ...

GEMEINDERAT

ING. WOLFGANG HACK:

Das ist ja auch nicht definiert!

GEMEINDERAT

KURT APFELTHALER:

Da müssen wir uns im Umweltausschuss dann wieder einbringen und sagen, wo ist der Stand, was ist bis jetzt abgearbeitet worden. Ich glaube, Verbindlichkeit und kümmern, das ist die Geschichte dabei, die wir da beobachten müssen. Summa summarum, glaube ich, bin ich froh, dass es sie gibt, dass es halt 2 Jahre oder so dauert, da sagt die Erfahrung, das ist halt so. Dass der ursprüngliche Antrag abgelehnt wurde, das ist halt so, aber das kann ich heute einmal locker vom Tisch wischen und sagen, das ist mir jetzt ehrlich gesagt wichtiger, wenn das jetzt passiert, dann ist es gut.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Frau GR Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Ich war auch ein bisschen über den Ablauf verwundert, aber wie gesagt, im Prinzip geht es mir darum, dass es diesen Energieplan gibt, oder geben soll, und das finde ich gut. Nur was mich schon ein bisschen verwundert hat, und ich habe die Diskussionen auch im Umweltausschuss beim Thema Energiebuchhaltung verfolgt, ich habe den Eindruck gehabt, da gibt es beim Amt eigentlich – und wir haben ja sehr viele qualifizierte Mitarbeiter, wir haben einen großen Apparat, wir sind eine große Stadt, da gibt es genug Leute, die da schon sehr viel gemacht haben, oder auch in Zukunft machen können. Das heißt, es ist immer die Frage, was ist Fremdleistung, wo betreibe ich Outsourcing und was mache ich noch im eigenen Haus?

Dann habe ich mir die Arbeitspakete angesehen und das Arbeitspaket Nr. 1 ist Zieldefinition. Ich würde sagen, Zieldefinition ist eigentlich noch ein politisches Thema, weil wir wollen ja eine gewisse Richtung verfolgen und da müssen wir diese politischen Ziele definieren. Nicht ein Externer, das muss umgekehrt sein, wir machen Ziele und der Externe schaut dann, dass wir diese Ziele erreichen können. So, dann habe ich weiter geschaut, Arbeitspaket Nr. 2, Erhebung nationaler und internationaler Rahmenbedingungen. Das ist eine reine Recherchearbeit und das ist etwas, was sicherlich auch über das Amt passieren könnte und wo wir dazu Mitarbeiter haben, die mit dieser Thematik durchaus auch schon betraut waren, in dem einen oder anderen Bereich. Dann haben wir die Datenerhebung des Ist-Zustandes; mir gegenüber ist immer betont worden, dass es im Haus fast alle dieser Daten gibt, das heißt, da liegt ja schon sehr viel vor. Daten zusammenfassen, dürfte dann auch nicht das Problem sein, die Zuordnung in Kategorien auch nicht und der Status Q des Energieflussdiagramms, glaube ich, da wäre dann möglicherweise die Übergabe und dann auch verstärkte Kooperation in Richtung Externer. Wenn es dann tatsächlich um diese Energieeinsparungspotentiale, Erarbeitung von Maßnahmen geht, da sage ich dann, na gut, das ist dann sicherlich auch der Punkt für den Externen. Ich habe mich gefragt, warum – wenn wir heute schon die ganze Zeit gehört haben, dass es kaum finanzielle Mittel gibt, warum nützt man nicht die Möglichkeit, hier einzusparen und die Leistung, die intern zu erbringen ist, intern zu erbringen und die, die ich mir zukaufe, von außen zu holen. Immerhin geht es um € 45.000,-, das ist ja kein Klacks. Dann habe ich mir gedacht, Moment, es werden nicht, wie der Kollege Altmann gesagt hat, wie es eigentlich Usus ist, zumindest 3 Anbieter einzuho-

len, weil selbst wenn ich vorhabe, das Profactor zu geben, weil man gute Erfahrungen gemacht hat, dann schadet es nie, einen weiteren ins Boot zu holen, weil man dann zumindest eine Möglichkeit hat, zu sehen was die anderen verlangen und damit auch eine andere Verhandlungsposition hat. Auch wenn ich vorhabe, Profactor zu betrauen, hole ich mir ein zweites Angebot, das macht jeder von ihnen, hoffe ich auch, wenn man irgendwelche Leistungen privater Natur in Auftrag gibt. Was bleibt dann eigentlich über, warum tut man es nicht? Ich verstehe es nicht, ich höre immer nur, wir haben kein Geld, da wie gesagt, hat man die Möglichkeit einzusparen, indem man Bereiche intern macht, man vergibt sie aber gleich extern. Man hat uns auch gar nicht damit betraut, wir haben auch gar nicht darüber diskutiert. Das ist auch eine Frage, warum tut man das? Ich will ja niemanden etwas unterstellen, aber wenn man z. B. – nur angenommen, das hat jetzt gar nichts mit dem Antrag zu tun, aber angenommen ich möchte jemanden eine Subvention geben und sage, ich gebe dir eine Subvention und als Gegenleistung machst du mir dafür das oder das, dann finde ich das auch durchaus in Ordnung. Da Leistung, dort Gegenleistung, aber dann ist es klar gesagt und nicht einfach verpackt, wo man sich dann fragt, warum und wieso. Damit dient man nur der Gerüchteküche, weil jetzt weiß man nicht, ist es eine Subvention oder nicht. Wenn es eine sein soll, ich habe kein Problem damit, dann ist es eine, Leistung - Gegenleistung.

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

Glaubst du wirklich, dass das für Profactor ein Großprojekt ist?

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Aber es sind für uns € 45.000,-- und die sind kein Klacks.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Herr StR Mayrhofer bitte.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Ich glaube, unbestritten ist die Sinnhaftigkeit dieser Studie, darüber brauchen wir wirklich nicht diskutieren. Die Vorgangsweise bei diesem Antrag – ich sage es einmal schlicht – ist etwas aufklärungsbedürftig. Da gibt es eine Abteilung, die sich damit beschäftigen soll, die weiß nicht einmal, dass so ein Antrag existiert, die wurde nie eingebunden, auch jetzt bei der Umsetzung nicht, da bedient man sich dann eines Mitarbeiters der Bauabteilung. Der hat anscheinend sehr viele Kapazitäten frei. Das heißt, es wird irgendwo in einem Büro ohne die Fachleute entschieden, wir geben jemanden einen Auftrag. Wenn der Magistratsdirektor selbst, der eigentlich seine Leute darauf trainieren sollte, dass solche Angebote eingeholt werden, dass verglichen wird, dass kostengünstig gearbeitet wird, wenn der Magistratsdirektor selbst mit dem als Vorbild hinausgeht, dann fehlt mir eigentlich ein bisschen das Verständnis dafür. Wir geben Profactor schon sehr viel Subventionen. Wenn wir der Meinung sind, die können etwas für uns tun, dann wäre es durchaus möglich, die Subvention zu verknüpfen und zu sagen, dafür bekommen wir als Gegenleistung so und so viele Mannstunden pro Jahr. Das ist bei der Höhe, mit der Profactor in den letzten Jahren von uns gefördert wurde, durchaus eine vertretbare Leistung. Ob es jetzt billig oder nicht billig ist, ich glaube, das kann ich erst dann beurteilen, wenn ich ein Gegenangebot am Tisch habe und wenn es auch wirklich definiert ist. Ich erinnere da an einen

ähnlichen Fall, den wir da vor 3 Sitzungen gehabt haben, da ist es darum gegangen, einen Auftrag an das TIC darzustellen, die Breitbandverbindung zwischen Amtsgebäude alt und Amtsgebäude neu. Wo unsere Leute im Haus gesagt haben, das haben wir eh schon, wir haben eh schon alles, wir brauchen nur mehr die zwei Stöpsel vorne und hinten. Auch um die Euro 40.000,--, das zu dem Thema, wir haben kein Geld und das aber auch zum Thema, doch eine Art von Subvention an nahestehende Institutionen zu geben. Das Ganze bekommt gerade im Zusammenhang unserer heutigen Tagesordnungspunkte schon eine eigene Präsenz und ist mir daher vollkommen unverständlich. Noch einmal in diesem Raum, mir hat der Bürgermeister vorige Woche gesagt, eine Kreditüberschreitung jetzt im März ist unmöglich, das akzeptieren wir nicht. Dann hat der Vizebgm. Bremm in der Stadtsenats-sitzung noch gesagt, ja wir wussten ja nicht die genaue Höhe, wir haben nur einmal einen Ansatz hineingegeben. Das ist ja gerade des Pudels Kern, ich wusste deswegen keine Höhe, weil ich kein Angebot eingeholt habe. Noch einmal, von wem kommt das überhaupt? Vom Ausschuss ganz offensichtlich nicht, von der Fachabteilung auch nicht.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Schlusswort gewünscht?

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Also das stimmt nicht, dass die Fachabteilung nicht Bescheid gewusst hat, weil immerhin war der Geschäftsbe-reichleiter, der Dipl.-Ing. Kremsmayr von Anfang an mit eingebunden und es wird ja gerade noch recht und billig sein, dass der oberste Chef dort mit eingebunden ist.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Aber die Fachabteilung nicht!

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Da gibt es einen Chef und akzeptiere das, dass der Chef mit eingebunden gewesen ist und unterstelle da nicht immer irgendetwas. Zur Kreditüberschreitung, es war halt zu dem Zeitpunkt noch nicht, wo wir die Budgeterstellung gemacht haben und du weißt ja, wann das Budget gemacht wird. Da war es noch nicht, in Wirklichkeit war ja der Ansatz mit den Grünen bei den Budgetverhandlungen, wo das debattiert worden ist und wo wir gesagt haben, dort geben wir einen Budgetansatz hinein. Wir haben aber die Kosten für dieses Projekt nicht wirklich gewusst und es war auch nicht ganz ab- und einschätzbar.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Darum war auch keine Zeit, dass ihr es im Ausschuss behandelt habt?

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Ha, ha, ha, muss ich ehrlich sagen. Es ist ja eine Gaudi mit euch. Wirklich, ich muss da zynisch und polemisch sein. Zuerst habt ihr versucht uns zu prügeln, weil wir etwas in den Ausschuss geben wollen und jetzt sagt ihr – die Kollegin ist jetzt gegangen, ich weiß nicht wohin, wahrscheinlich telefoniert sie mit einer Zeitung, weil die schon gegangen sind – so ein Blödsinn, im Ausschuss geschieht eh nichts. Jetzt ist es einmal, und das nicht aus Böswilligkeit, du weißt das, lieber Roman, ich tu dir überhaupt nichts zu Fleiß, weil ich will mit dir gut zusammenarbeiten.

Unverständlicher Zwischenruf von GR Roman Eichhübl

VIZEBÜRGERMEISTER

GERHARD BREMM:

Das, wo wir es ihm Umweltausschuss abgelehnt haben und der jetzige Zeitpunkt, da sind 2 Jahre dazwischen. In Wirklichkeit hat sich die Debatte aus dem Grund ergeben, weil man über das Biomasseheizwerk, das ja sehr wohl mit allen Fraktionen diskutiert worden ist, dass sich da gezeigt hat, dass das in Wirklichkeit nicht ein ganz so einfaches Projekt ist, mit der Investitionssumme, dass da Grundlagen gebraucht werden. Jetzt kann man dann überleiten zu Profactor, es bedarf ja Grundlagen und das hat ja die SWH, die ja auch so ein Projekt vorbereitet, ausgearbeitet und diskutiert hat, hat sich der Profactor für Grundlagendaten bedient und die haben da eine Menge an Vorleistungen im Auftrag der SWH erbracht und dadurch war das natürlich. Ich bin ja wirklich überrascht, jetzt haben wir so einen Betrieb in Steyr, der die höchste Anerkennung weit über die österreichischen Grenzen hinaus hat, die wir als Stadt, weil wir glauben, dass sie so wichtig für uns ist, jährlich mit dementsprechenden Geld subventionieren, das nicht mit wenig, wo ich selber oft sage, muss das wirklich in dem Ausmaß sein, aber da überrollt mich natürlich die Mehrheit, weil da bleibe ich alleine über, weil wir alle glauben, dass sie so wichtig ist – eines ist ja nicht zu erwarten, wir haben bei BMW ja auch Subventionen gegeben und vielen anderen Gewerbebetrieben auch, aber BMW ist auch nicht gekommen und hat uns einen BMW gegeben und die MAN hat uns auch keinen Lastwagen gegeben.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Selbstverständlich, die haben einen Bus hergegeben und die Sonderkonditionen für den Dienstwagen vom Bürgermeister darfst du auch nicht vergessen.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Ja, das war zum Hochwasser, aber sonst haben wir von den anderen noch nie etwas geschenkt bekommen. Pro-factor ist auch ein Unternehmen und die schenken dir halt nichts. Ich glaube aber schon, dass es in unserer Verpflichtung als Stadtregierung, oder als Gemeinderat ist, wenn wir einen Betrieb haben und wir haben die Möglichkeit, weil wir unter dem Schwellenwert sind, dass wir da schon einen Betrieb damit beauftragen, wo wir auch wissen, dass die das können, dass die da ausgezeichnet sind. Eines wisst ihr auch, Gunter Mayrhofer, tu ja nicht so, du weißt es ganz genau, in dem Umfang, was da hier beauftragt ist, da weißt du ganz genau, dass du normalerweise um das Geld nicht einmal die Hälfte bekommst. Als Wirtschaftskammerobmann weißt du das ganz genau, du tust nur hier heraußen polemisieren und da bin ich von dir enttäuscht. Du als „Wirtschaftskämmerer“ müsstest auf die Steyrer Betriebe schauen, dass wir denen Aufträge geben. Es kann eh nicht sein, dass dort überhöhte Preise sind, aber es ist in Wirklichkeit ein Geschenk für uns.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Verifiziere es. Bringe ein Gegenangebot, dann wissen wir es.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Das wissen wir ganz genau. Also, die Kreditüberschreitung habe ich beantwortet, ich ersuche diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wer dafür stimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand? Wer ist dagegen? Stimmenthaltungen? 4 ÖVP (StR Mayrhofer, GR Altmann, GR Voglsam, GR Würhleitner), 1 Bürgerfo-

rum Steyr. Na ja, ihr seid eigentlich gegen die Energie. Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen.

PAUSE VON 19.11 UHR BIS 19.40 UHR

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, wir setzen die Sitzung fort. Herr Vizebgm. Bremm bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Mein nächster Antrag wird einfach sein, weil da geht es um viel Geld.

16) Fin-133/07

Kongregation der Barmherzigen Schwestern – Ansuchen um Subvention zur Generalsanierung der Privatschule „St. Anna“.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Schule und Sport vom 18. März 2008 wird der Kongregation der Barmherzigen Schwestern zur Generalsanierung der Privatschule „St. Anna“ eine außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von € 1,2 Mio., aufgeteilt auf 6 Jahresraten, in Höhe von € 200.000,-- für die Rechnungsjahre 2009 bis inkl. 2013, gewährt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

€ 200.000,--

(i. W. Euro zweihunderttausend)

bei der VASSt. 5/210000/777000 für das Rechnungsjahr 2008 freigegeben.

MAGISTRATSDIREKTOR
OSR DR. KURT SCHMIDL:
St. Anna hat einen Schulverein ge-
gründet, den Schulverein St. Vinzenz
...

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Gibt es eine Wortmeldung? Das ist
nicht der Fall. Ist jemand dagegen?
Stimmenthaltungen? Einstimmige An-
nahme.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Im nächsten Antrag geht es um eine
Subvention für ATSV „Vorwärts“ Steyr
– Sektion Stocksport.

17) Fin-206/07
ATSV „Vorwärts“ Steyr – Sektion
Stocksport; Ansuchen um Gewäh-
rung einer ao. Subvention für die
Generalsanierung der Stockbah-
nen samt Erweiterung und Überda-
chung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fach-
abteilung Schule und Sport vom 18.
März 2008 wird dem ATSV „Vorwärts“
Steyr – Sektion Stocksport, für die Ge-
neralsanierung der Stockbahnen samt
Erweiterung und Überdachung eine
einmalige, außerordentliche, nicht
rückzahlbare Subvention von
€ 45.500,-- gewährt, die sich wie folgt
aufteilt:

Budgetjahr 2008	€ 23.300,--
Budgetjahr 2009	€ 22.200,--

Zum genannten Zweck werden als 1.
Rate Mittel im Ausmaß von

€ 23.300,--
(i. W. dreiundzwanzigtausend-
dreihundert)

bei der VSt. 5/269000/777000 für das
Rechnungsjahr 2008 freigegeben.

Die zweite Rate für das Jahr 2009 ist
als Budgetansatz vorzusehen.

Die Auszahlung des oa. Betrages er-
folgt erst nach Einreichung der Förde-
rungserklärung bzw. des Verwen-
dungsnachweises samt Originalrech-
nungen.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist
eine Darlehensaufnahme in Höhe von
€ 23.300,-- notwendig.

Ich ersuche um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Wünscht dazu jemand das Wort? Das
ist auch nicht der Fall. Ist jemand da-
gegen? Stimmenthaltungen? Einstim-
mige Annahme.

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:
Der Österreichische Alpenverein Steyr
hat auch um eine Subvention ange-
sucht.

18) Fin-51/07
Österreichischer Alpenverein Steyr
– Ansuchen um Gewährung einer
ao. Subvention zur Sanierung der
Schosser Hütte auf der Hohen
Dirn.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fach-
abteilung für Schule und Sport vom 18.
März 2008 wird dem Österreichischen
Alpenverein Steyr für die Sanierung
der Anton Schosser Hütte auf der Ho-
hen Dirn eine einmalige, außerordent-
liche, nicht rückzahlbare Subvention
von € 35.000,-- gewährt.

Zum genannten Zweck werden Mittel
im Ausmaß von

**€ 35.000,--
(i.W. fünfunddreißigtausend)**

bei der VAST. 5/269000/777000 freigegeben.

Die Auszahlung des oa. Betrages erfolgt erst nach Einreichung der Förderungserklärung bzw. des Verwendungsnachweises samt Originalrechnungen.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in Höhe von 35.000,-- notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird, auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung, noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt werden.

GEMEINDERAT
KURT APFELHALER:

Ich hätte da eine Zusatzfrage. Normalerweise ist es ja so, dass es bei diesem Vorhaben auch immer eine Landessubvention gibt, weil ich denke mir, das ist ja für einen Einzelverein keine einfache Sache, aber ich habe sie nicht gefunden.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Nein, steht so auch nicht drinnen. „Des Gesamtvereines, rückzahlbar in 10 Jahresraten.“

VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

Dieses Projekt ist auch vom Land mit € 35.000,-- subventioniert worden. Das müsste drinnen stehen, zumindest ist es im Akt.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Gibt es sonst noch eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer dafür ist, den

ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme. Ich danke dem Berichterstatter, der nächste Berichterstatter ist der Herr Vizebgm. Dietmar Spanring.

BE:VIZEBÜRGERMEISTER
ING. DIETMAR SPANRING:

In meinem ersten Antrag geht es um Subvention zur Durchführung der Personalbetreuung, so wie alle Jahre.

19) Fin-5/08

Subvention zur Durchführung der Personalbetreuung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Präsidial- und Rechtsangelegenheiten vom 07. 01. 2008 wird der Personalvertretung des Magistrates der Stadt Steyr zur Durchführung der Personalbetreuungsaufgaben für das Rechnungsjahre 2008 eine einmalige, außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von insgesamt Euro 30.000,-- gewährt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

Euro 30.000,-- (dreißigtausend)

bei der VA-Stelle 1/094000/757000 freigegeben.

Ich ersuche um Freigabe dieser Mittel.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

VIZEBÜRGERMEISTER
ING. DIETMAR SPANRING:

In meinem nächsten Fall geht es um die Jahressubvention 2008 für das Museum Industrielle Arbeitswelt.

20) Fin-198/07

Museum Industrielle Arbeitswelt;
Jahressubvention 2008.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Kulturangelegenheiten vom 15. Jänner 2008 wird dem Museum Industrielle Arbeitswelt, Wehrgrabengasse 7, 4400 Steyr, vertreten durch Frau Mag. Gabriele Heger, für 2008 eine Jahresförderung in Form einer Subvention in der Höhe von

**€ 181.000,--
(i.W. Euro einhundertachtzig-
eintausend)**

gewährt.

Der genannte Betrag ist im Voranschlag 2008 auf der **VA-Stelle 1/360000/757000** – Museum, Subvention Museum Arbeitswelt – vorgesehen. Der erforderliche Betrag wird aus obiger VA freigegeben.

Ich ersuche um Freigabe dieses Betrages.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Herr GR Altmann bitte.

GEMEINDERAT
DI CHRISTIAN ALTMANN:
Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen. Der vorliegende Amtsbericht behandelt die jährliche Subvention des Museum Arbeitswelt um € 181.000,-- und ich möchte da jetzt nicht anfangen zu diskutieren, ob die Subvention gerechtfertigt ist oder nicht, weil ich sage einmal,

über Kultur kann man immer sehr trefflich diskutieren, ob etwas angebracht ist oder nicht. Was ich nur mitgeben möchte, im Sinne eines Vorschlages oder eines Rates, also was mir bei dem Amtsbericht generell fehlt, ist so etwas wie eine beigeschlossene Aufstellung oder Rechnung, für was die Subvention der Stadt auch wirklich verwendet wird. Das heißt, was die in Summe an Personalkosten haben, was die in Summe an Sachkosten haben, was die an Mietkosten etc. haben und für was letztendlich auch die Subvention der Stadt Steyr dort verwendet wird. Mir fehlt auch so etwas beim Museum Arbeitswelt wie ein mehrjähriges Konzept, wo ich auch versuche mit der Leitung des Museum Arbeitswelt, oder dem Verein dahinter, ein gewisses mehrjähriges Konzept zu entwickeln, wo es darum geht – und letztendlich sollte das ja auch unsere Vorstellung sein, dass wir aus der Pflicht des Subventionsgebers eigentlich auch immer mehr entlastet werden. Ich glaube, das müsste auch möglich sein, nachdem das Museum Arbeitswelt ja auch immer so als Veranstaltungszentrum etc. propagiert wird, dass hier die Einnahmensituation auch einmal dementsprechend steigen sollte und wir damit auch aus der Subventionspflicht entlassen werden.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Das glaube ich nicht!

GEMEINDERAT
DI CHRISTIAN ALTMANN:
Also, mir fehlt auch ein mehrjähriges Konzept oder eine Schwerpunktsetzung, wo man wirklich sagt, man beschließt mit dem Museum Arbeitswelt in Abstimmung mit der Stadt Steyr, ich kann mir vorstellen, so ein 3 Jahreskonzept, wo man nicht jährlich über eine Subvention diskutiert, sondern wo man sich gemeinsam auf ein 3 Jahresprogramm verständigt, wo man sagt,

innerhalb dieser 3 Jahre gibt es eine gewisse Schwerpunktsetzung und für diese Schwerpunktsetzung wird das Geld der Stadt Steyr dann auch tatsächlich ausgegeben. Das sind 2 Punkte, die ich bei dem Antrag vermisse und ich halte es wie beim vorigen Antrag, ich werde mich da sicherlich nicht dagegen aussprechen, ich werde mich aber bei dem Antrag der Stimme enthalten.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Herr StR Mayrhofer bitte.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Wie aus dem Budget ersichtlich, geht es ja nicht nur um € 181.000,--, sondern auch um eine Projektförderung von € 67.000,--, nicht in diesem Antrag, aber das was das Museum heuer bekommt. Das heißt, wir sprechen von einer Gesamtjahressubvention von € 248.000,--. Dazu habe ich mir das Budget zur Hand genommen und habe einmal alle diese Vereine zusammengezählt, die dort angeführt sind und Subventionen bekommen. Ich bin da auf 76 Vereine gekommen, die zusammen € 229.600,-- Subvention bekommen. Das heißt, diese ganzen anderen 76 Vereine bekommen nicht die Subvention, die dieser eine Verein bekommt. Und da sollten wir uns, und wir haben das schon zum wiederholten Male angeregt, wirklich einmal intensiv damit auseinandersetzen, ob das im Verhältnis zu den anderen Vereinen gerechtfertigt ist. Ich hätte mir gewünscht, wenn wir schon so viel Subvention hergeben, dass das wenigstens vielleicht auch für die WC-Anlagen verwendet wird, weil jeder, der dort bei einem Ball war und dort hingegangen ist – und ich werde nicht müde, das noch einmal zu sagen, weil ich lasse mich nicht jedes Mal von den Leuten anstrudeln, dass man mit Gummistiefeln hineingehen muss, weil

es so aussieht, das kann es nicht sein.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall, Schlusswort bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER
ING. DIETMAR SPANRING:
Grundsätzlich ist die Kostenaufstellung im Akt vorhanden, wie die einzelnen Mittel gebraucht oder genützt werden. Auf der anderen Seite, es gibt an sich immer ein Jahresprogramm bzw. ein mehrjähriges Programm, das in Abstimmung mit den anderen Subventionsgebern und hier vor allem mit Bund und Land durchgeführt wird. Das heißt, um auch gleich auf die Subvention einzugehen, wenn der Stadt betreffend der Subvention für das Museum Arbeitswelt irgendetwas einfallen sollte, das ist selbstverständlich auch auf die anderen Vereine bezogen, das Geld von Land und Bund genauso infrage gestellt in der entsprechenden Abhängigkeit, dass einfach abgestimmt ist und vor allem hier das Bundesministerium für Unterricht, von dem wir auch hauptsächlich wegen unserer pädagogischen Leistungen im Museum Arbeitswelt Geld erhalten und das immer mit Projekten, mit Aufgaben, mit Abrechnungen belegt werden muss, dass das dann entsprechend mit dem Bundesministerium jedes Jahr abgehandelt in Abstimmung kommt.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Ich glaube, das ist auch wichtig, weil der Herr Minister war letztes Mal ja im Museum und hat sich eigentlich sehr positiv über das Museum Arbeitswelt ausgesprochen und dass das für die Jugendlichen, für die Schulen und für die Kinder ein ganz wichtiges Projekt ist. Herr Mayrhofer, Sie waren ja auch selber dabei, ich glaube, das ist auch notwendig, das man das auch sagt.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer dafür ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. SPÖ. Wer ist dagegen? 2 FPÖ. Stimmenthaltungen? ÖVP und Bürgerforum. Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTER
ING. DIETMAR SPANRING:

In meinem nächsten Antrag geht es um den Verein „Musikfestival Steyr“.

GR Ing. Wolfgang Hack verlässt um 19.50 Uhr die Sitzung.

21) Fin-201/07
Verein „Musikfestival Steyr“ – Projektförderung 2008.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Kulturangelegenheiten vom 9. Jänner 2008 wird dem Verein „Musikfestival Steyr“, vertreten durch den Obmann Intendant Kons. Karl-Michael Ebner, p. A. Tourismusverband Steyr, 4402 Steyr, Stadtplatz 27, zur Durchführung des Musikfestivals Steyr 2008 eine Projektförderung in Form einer Subvention in der Höhe von

**€ 36.500,--
(i.W. EURO dreißigsechsta-
tausendfünfhundert)**

gewährt.

Der genannte Betrag ist im Vorschlag 2008 auf der **VA-Stelle 1/300000/757000** - Kulturangelegenheiten, Subvention Musikfestival Steyr – vorgesehen. Der erforderliche Betrag wird aus obiger VA-Stelle freigegeben.

Ich ersuche um Freigabe dieses Betrages.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

VIZEBÜRGERMEISTER
ING. DIETMAR SPANRING:

Der nächste Tagesordnungspunkt, der mir wirklich viel Freude bereitet und ich denke mir, nicht nur mir sondern auch den gesamten Gemeinderat, ist der Kulturentwicklungsplan für die Stadt Steyr, der nach langwierigen Verhandlungen, und schlussendlich doch mit äußerst konstruktiven Gesprächen, zu einem beschlussfähigen Ende gefunden hat und ich möchte ersuchen, den Kulturentwicklungsplan für die Stadt Steyr entsprechend zu beschließen.

22) K-110/01
Kulturentwicklungsplan für die Stadt Steyr – KEP – Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Kultur, Bildung und Sport wird der in der Beilage angeschlossene Kulturentwicklungsplan für die Stadt Steyr beschlossen. (Beilage)

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Herr GR Kupfer bitte.

GEMEINDERAT
ANDREAS KUPFER:

Ich sage nicht viel, aber ich denke mir, ein bisschen etwas gehört schon gesagt. Wir haben uns ja relativ lange bemüht, dass ein Kulturentwicklungskonzept für Steyr gemacht wird. Mit mir meine ich alle im Kulturausschuss, über viele Jahre. Ich will jetzt keine Einzelheiten herausholen, ich glaube, es ist ein wichtiger Meilenstein erledigt, schade, dass der Vorsitzende des

Ausschusses jetzt nicht mehr da ist. Ja, das ist einmal ein erster Schritt, aber die nächsten Schritte müssen folgen, wir haben die Diskussionen in den letzten Gemeinderäten ja des öfteren geführt. Er wird jetzt einmal der Öffentlichkeit vorgestellt, dann haben wir das einmal erledigt, aber dann beginnt eigentlich für den Kulturausschuss und speziell auch für den Finanzdirektor die Arbeit, nämlich wie man einerseits dieser großen ...

Unverständliche Diskussion verschiedener Mandatare

Gelächter

GEMEINDERAT

ANDREAS KUPFER:

... Visionen, Ideen auch in die Realität umsetzen kann. Nicht alle kosten Geld, ich kann dich beruhigen, manche gehen auch so. Um auch sozusagen auch auf der Minusseite ein bisschen einzubringen, wir haben noch nie so wenig Gestaltungsspielraum und so wenig Mittel im Kulturausschuss gehabt, wie wir es jetzt haben. Ich bin da schon sehr viele Jahre drinnen, wir gehen in die erste Sitzung im Jänner und bei den ersten Anträge, die hereinkommen heißt es, vielleicht bleibt im Dezember ein Geld über und dann können wir weiterreden. Es ist alles gebunden, es gibt keinen Spielraum, das heißt, es ist viel Arbeit vor uns. Ich denke, dass es ein gutes Papier ist, weil es ein Papier ist, das mit den Betroffenen erarbeitet worden ist, jetzt gehört es mit Leben erfüllt.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Frau Kollegin Frech bitte.

GEMEINDERÄTIN

MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen. Ich bin sehr froh, dass jetzt endlich der Kulturentwick-

lungsplan beschlossen wird. Der Andi Kupfer hat ja gesagt, lange hatte man darauf warten müssen. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, 1997 waren die ersten Versuche dazu und wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt, und das tut es Gott sei Dank doch einigermaßen selten, zumindest schaue ich vorher nach, bevor ich etwas behaupte, dann war die Geschichte aus 1997 so, dass der Andi Kupfer und ich im Kulturausschuss wirklich die treibenden Kräfte waren, die immer darauf hingewiesen haben, wir brauchen einen Kulturentwicklungsplan, wir müssen einfach wissen, wo wir hinwollen, damit wir dorthin kommen wo wir hinwollen und es war sehr mühsam, Überzeugungsarbeit zu leisten, es hat lange gedauert. Es hat dann, wie es auch im Amtsbericht zu lesen ist, endlich die Auftragsvergabe gegeben, allerdings Amtsintern, aber zumindest war politisch die Einhelligkeit da, diesen Kulturentwicklungsplan voranzutreiben. Es ist dann leider schief gegangen, im Amtsbericht steht da so schön, „es konnte keine stringente Struktur abgeleitet werden“. Das heißt, es war nicht schlüssig, es war nicht stichhaltig, aber man hat es eigentlich ein bisschen blöd angegangen. Inzwischen ist man Gott sei Dank klüger geworden, hat die Kulturschaffenden, die Künstler eingebunden, was sehr wichtig war und was mich sehr freut und wie ich sie alle bitten würde, das auch wirklich aufrecht zu erhalten. Ich war bei diesen Workshops dabei, genauso wie mancher anderer von ihnen und da war spürbar, dass die Künstler und Kulturschaffenden in Steyr wirklich Hoffnung darauf setzen, dass dieser Kulturentwicklungsplan realisiert wird. Und da war nicht das Hickhack und da war nicht diese Geschichte, jetzt „sündern“ wir einmal, was in der Vergangenheit war, sondern da war absolute Aufbruchstimmung. Das kann jeder bezeugen, der dabei war, Dietmar, du warst bei vielen dieser Workshops da-

bei, der Vorsitzende vom Kulturausschuss und so mancher andere und da war Aufbruchstimmung da und die ist noch immer da. Das sollten wir jetzt wirklich nützen, weil gerade unsere Künstler und Kulturschaffenden sind nicht die, die immer toll davon gelebt haben, von irgendwelchen Subventionen, die sie von uns bekommen, sondern die irrsinnig viel für diese Stadt leisten und mitunter wirklich unterdoziert sind. Der Andi Kupfer hat es auch angesprochen, wir haben inzwischen die Situation im Kulturausschuss, für die ich mich persönlich schäme und ich habe es auch im Ausschuss so gesagt und ich stehe nicht an, es auch öffentlich zu sagen, dass ich mich dafür schäme, weil früher, vor 10 Jahren noch und auch noch vor 5 Jahren war die Geschichte die, wenn ein Subventionseintrag quer hereingekommen ist, das heißt, etwas was im Budget nicht vorgesehen war, und das ist halt in der Kultur hin und wieder so, weil sich Dinge ergeben, die man nicht 2 oder 3 Jahre vorher weiß, dann war es so, dass man denen im August oder im Oktober zurückgeschrieben hat, tut uns Leid, wir wissen nicht, ob wir dafür noch Geld vorrätig haben, wir müssen das Jahresende abwarten, weil unser Budget ist leider schon erschöpft. Am Anfang war es noch der November, dann der Oktober, dann waren wir irgendwann schon einmal im Juni. Wo ich damals schon zum Kollegen Lengauer gesagt habe, jetzt sagen wir den Leuten im Juni schon, dass wir kein Geld mehr haben, ich schäme mich dafür, und er dann gesagt hat, ja ich finde das auch trist und jeder im Ausschuss hat gesagt, ja ich finde es auch trist. Und jetzt sind wir im Jänner dort, in der ersten Sitzung des Kulturausschusses, dass wir den Kulturschaffenden oder irgendjemanden, der ein Projekt vorstellt, zurückschreiben müssen, „Tut uns Leid, wir haben kein Geld für heuer“; im Jänner schon „und sollte uns etwas übrig bleiben, dann reden

wir noch drüber“. Wissend, dass uns eh nichts übrig bleibt, wie soll es gehen, wie soll uns etwas übrig bleiben. Eines ist auch klar, wenn wir das hier und heute beschließen, und ich freue mich darüber, dass wir das hoffentlich einstimmig beschließen, aber dann ist A gemacht und B heißt natürlich auch vermehrt finanzielle Mittel für die Kultur freizumachen. Das muss ganz klar sein, weil ich habe es heute schon gesagt, Steyr hat ein wahnsinniges Potential im Bereich der Kultur, so viele Künstler, so viele Kulturschaffende, in einer so kleinen Stadt, kenne ich sonst nirgendwo und ich komme auch wo anders herum und ich freue mich darüber, dass das so ist. Diese Kraft, dieses Potential müssen wir am Leben erhalten, das müssen wir verstärken und dafür müssen wir auch finanzielle Mittel in die Hand nehmen. Das ist auch mein Ersuchen an den Finanzreferenten, den Herrn Bürgermeister, das weiterzuleiten, es muss wirklich der Wille da sein, verstärkt finanzielle Mittel loszuwerden, von anderen Bereichen loszueisen, oder zusätzlich aufzutreiben, weil sonst ist eines, dann haben wir wirklich diese Chance verpasst, denn dann werden alle wieder frustriert sein. Jetzt ist diese Aufbruchstimmung da, jetzt können wir wirklich aus Vollem schöpfen. Noch eine Bitte in diesem Zusammenhang, wie jeder weiß, ist Linz Kulturhauptstadt 09 und ich denke mir, wir sollten alles machen, wir sind nur rund 40 km weg von Linz, wir sollten alle Chancen nutzen, uns an dieser Kulturhauptstadt 09 in irgendeiner Art und Weise zu beteiligen und diese Chance nutzen, ausländische Touristen, inländische Touristen, nach Steyr zu lotsen. In diesem Sinne hoffe ich, dass also wirklich das, was sich die Kulturschaffenden gewünscht haben, was in diesem Kulturentwicklungsplan steht, auch tatsächlich Realisierung findet.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall, dann kommen wir zur Abstimmung. Wer dafür ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Der Kulturentwicklungsplan wurde einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTER
ING. DIETMAR SPANRING:

Der letzte Punkt ist sehr billig, da geht es um den Rechnungsabschluss 2007 für den Reinhaltungsverband Steyr und Umgebung.

23) Fin-251/06

Mitgliedsbeitrag für den Reinhaltungsverband Steyr und Umgebung für das Finanzjahr 2007; Akontozahlungen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Finanzen vom 22. Dezember 2006 wird den vierteljährlichen Akontozahlungen für den Mitgliedsbeitrag 2007 in Höhe von € 419.770,-- (exkl. USt.), also insgesamt € 1.679.080,-- (exkl. USt.), an den Reinhaltungsverband Steyr und Umgebung zugestimmt.

Zu diesem Zweck wird die Freigabe eines Betrages in Höhe von € 1.679.080,-- (exkl. USt.) bei der VASSt 1/851000/754000 für das Rechnungsjahr 2007 genehmigt.(Beilage)

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

Ich danke dem Berichterstatter, Herrn Vizebgm. Spanring. Der nächste Berichterstatter wäre der Kollege Hauser, aber das macht der Kollege Bremm.

BE:VIZEBÜRGERMEISTER
GERHARD BREMM:

In dem Antrag geht es um die Kündigung des Gasvertrages mit der Econgas. Hier geht es um die nachträgliche Genehmigung, es hat mit Ende 2007 gekündigt werden müssen. Wir haben im Ausschuss über dieses Thema ja oftmals diskutiert.

24) Stw-258/07

Städt. Gaswerk – Kündigung des Gasvertrages mit Econgas per 31. 12. 2008.

Der stadträtliche Referent möge genehmigen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion vom 18. 12. 2007 wird der Kündigung des Gasvertrages mit Econgas per 31. 12. 2008 gemäß § 5 Abs. 4 iVm § 7 Abs. 3 des Organisationsstatutes der Stadtwerke Steyr zugestimmt.

Diese Entscheidung wird dem Gemeinderat zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt. (Beilage)

24) Stw-258/07

Städt. Gaswerk – Kündigung des Gasvertrages mit Econgas per 31. 12. 2008 – nachträgliche Genehmigung.

Der Verwaltungsausschuss möge beschließen:

Die Verfügung des zuständigen Mitgliedes des Stadtsenates vom 21. 12. 2007, worin gem. § 5 Abs. 4 iVm § 7 Abs. 3 Organisationsstatut Stadtwerke Steyr der Kündigung des Gasvertrages mit Econgas per 31. 12. 2008 zugestimmt wurde, wird genehmigt.

24) Stw-258/07

Städt. Gaswerk – Kündigung des Gasvertrages mit Econgas per 31. 12. 2008 – nachträgliche Genehmigung

Der Gemeinderat möge beschließen:

Die Verfügung des zuständigen Mitgliedes des Stadtsenates vom 21. 12. 2007, worin gem. § 5 Abs. 4 iVm § 7 Abs. 3 Organisationsstatut Stadtwerke Steyr der Kündigung des Gasvertrages mit Econgaz per 31. 12. 2008 zugestimmt wurde, wird genehmigt.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Wünscht dazu jemand das Wort?

Unverständliche Zwischenrufe verschiedener Mandatäre

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Dann kommen wir gleich zur Abstimmung. Wer dafür stimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.
Ich danke dem Berichterstatter, der nächste Berichterstatter ist der Herr StR Mayrhofer.

BE:STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Meine sehr geehrten Damen und Herren. Die ersten Anträge beziehen sich alle auf Verlängerung von Neuplanungsgebieten. Das erste ist am Tabor Süd, das betrifft jenen Bereich bis zur Hangkante Kasernenareal.

25) BauGru-56/04
Neuplanungsgebiet Nr. 6 – Tabor Süd; 2. Verlängerung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Gemeinderat wolle nachstehende Verordnung betreffend die 2. Verlängerung des Neuplanungsgebietes Nr. 6 – Tabor-Süd – beschließen:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Steyr vom

Für das im Plan der Fachabteilung für Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 18. 10. 2004 bezeichnete und in der Sitzung des Gemeinderates vom 10. 03. 2005 beschlossene Neuplanungsgebiet Nr. 6 – Tabor Süd – wird gemäß § 45 Abs. 5 i.V.m. § 46 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr die 2. Verlängerung verordnet:

I.

Gemäß § 45 Abs. 1 der OÖ. Bauordnung, LGBl. Nr. 66 /1994 idGF., wird für das im Plan des Stadtbauamtes vom 18. 10. 2004 bezeichnete Gebiet (rot umrandet) ein zeitlich befristetes Neuplanungsgebiet verhängt.

Das Planungsgebiet wird im Süden und Osten durch die zum Ennsfluss abfallende Geländekante, im Westen durch landwirtschaftlich genutzte Ackerflächen an der Hangkante zur Knoglergründebebauung und im Norden durch den dichter bebauten Teil des Stadtteiles Tabor begrenzt. Bei einer Bebauung sind nachfolgende Kriterien zu berücksichtigen:

1. Die im Flächenwidmungsplan Nr. 2 der Stadt Steyr festgelegten Widmungen werden übertragen.
2. Im Bereich des ehemaligen Kasernengeländes wird das von der Stadt Steyr an die Arch. Medek/Nehrer in Auftrag gegebene Nutzungskonzept in Form einer Bebauungsplanung umgesetzt. Als Basis hierfür dient die dem Akt beiliegende städtebauliche Studie Bebauungsstruktur Variante 3 der Arch. Medek/Nehrer & Partner.
3. Im Bereich der kleinstrukturierter Wohnhausbebauung entlang der Michael-Blümelhuber-

Straße bleiben die bestehenden Baufluchtlinien des rechtsgültigen Bebauungsplanes unverändert. Die maximal zulässige Anzahl der zu errichtenden Geschosse darf zwei Vollgeschosse nicht übersteigen. Der Einfamilienhauscharakter muss erhalten bleiben.

4. Im Bereich der Geschosswohnbauten östlich der Achse Posthofstraße – Gottfried-Koller-Gasse darf keine weitere Verdichtung durch Bebauung stattfinden. Die maximal zulässige Anzahl der Geschosse ist dem vorherrschenden Bestand gleichzusetzen. Die Baufluchtlinien müssen den Gebäudefassaden gleichgesetzt werden.
5. Im Bereich der Geschosswohnbauten westlich entlang der F. D. Roosevelt-Straße darf keine zusätzliche Neubebauung stattfinden, jedoch durch Aufstockungen von Gebäuden eine Nutzflächenerweiterung ermöglicht werden. Die Baufluchtlinien müssen den Gebäudefassaden gleichgesetzt werden.
6. Im Bereich der Geschäftsbauten und Gewerbebetriebe im westlichen Bereich des Planungsgebietes ist eine etwaige zusätzliche Bebauung mit Gewerbebetrieben und Geschäftsbauten und somit deren Eingrenzung durch Baufluchtlinien auf das zukünftige Straßenprojekt der B 122 bzw. Wolfenstraße abzustimmen. Gebäudehöhen sind dem umliegenden Bestand anzugleichen.

Gemäß § 45 der OÖ. Bauordnung leg. cit. kann der Gemeinderat durch Verordnung bestimmte Gebiete zu Neuplanungsgebieten erklären, wenn ein Flächenwidmungs- oder Bebauungsplan für dieses Gebiet erlassen oder geändert werden soll und dies im Inte-

resse der Sicherung einer zweckmäßigen und geordneten Bebauung erforderlich ist. Die Erklärung zum Neuplanungsgebiet hat die Wirkung, dass Bauplatzbewilligungen; Bewilligungen für die Änderungen von Bauplätzen und bebauten Grundstücken und Baubewilligungen, ausgenommen Abbruchbewilligungen, nur ausnahmsweise erteilt werden dürfen, wenn nach der jeweils gegebenen Sachlage anzunehmen ist, dass die beantragte Bewilligung die Durchführung des künftigen Flächenwidmungs- oder Bebauungsplanes nicht erschwert oder verhindert.

II.

Die Kundmachung der Verordnung erfolgt gemäß § 65 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr 1991, LGBl. Nr. 9 idGF., im Amtsblatt der Stadt Steyr. Die Planunterlagen liegen vom Tage der Kundmachung an in der Fachabteilung für Baurechtsangelegenheiten sowie in der Fachabteilung für Stadtplanung und Stadtentwicklung des Magistrates der Stadt Steyr durch 2 Wochen zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Der Plan liegt auch nach Inkrafttreten während der Amtsstunden zur Einsichtnahme für jedermann auf.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:

Das nächste Neuplanungsgebiet betrifft die Siedlung Schlüßlmayrstraße. Hier geht es ebenfalls um eine Verlängerung.

- 26) BauGru-57/04
Neuplanungsgebiet Nr. 7 –
Schlüßlmayr; 2. Verlängerung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Gemeinderat wolle nachstehende Verordnung betreffend die 2. Verlängerung des Neuplanungsgebietes Nr. 7 – Schlüßlmayr – beschließen:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Steyr vom

Für das im Plan der Fachabteilung für Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 18. 10. 2004 bezeichnete und in der Sitzung des Gemeinderates vom 10. 3. 2005 beschlossene Neuplanungsgebiet Nr. 7. – Schlüßlmayr – wird gemäß § 45 Abs. 5 i.V.m. § 46 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr die 2. Verlängerung verordnet:

I.

Gemäß § 45 Abs. 1 der OÖ. Bauordnung, LGBl. Nr. 66/1994 idgF., wird für das im Plan des Stadtbauamtes vom 18. 10. 2004 bezeichnete Gebiet (rot umrandet) ein zeitlich befristetes Neuplanungsgebiet verhängt.

Das Neuplanungsgebiet umfasst im Wesentlichen den bestehenden Bereich der Schlüßlmayrsiedlung, d. h. die erhöht gelegene Geländeterrasse zwischen den Gerinneinschnitten des Teufelsbaches und des Lohnsiedelbaches. Im nördlichen Bereich reicht das Gebiet bis/über die Aschacher Straße, im westlichen und südwestlichen Bereich wird es durch die Gemeindegrenze zu Garsten begrenzt. Bei einer Bebauung sind nachfolgende Kriterien zu berücksichtigen:

1. Die im Flächenwidmungsplan Nr. 2 der Stadt Steyr festgelegten Widmungen werden übertragen.
2. Die Baufluchtlinien der rechts-gültigen Bebauungspläne wer-

den übernommen. Baufluchtlinien in Bereichen außerhalb von rechtskräftigen Bebauungsplänen: Zukünftige straßenseitige Baufluchtlinien (vordere Bauflucht) sind den Baufluchten des straßenbegleitenden Baubestandes gleichzusetzen und sind anbaupflichtig. Die hinteren Baufluchtlinien (im Bereich der den Straßen abgewandten Grünflächen) werden in einem Abstand von 15 m, gemessen von der vorderen Baufluchtlinie, festgesetzt.

3. Die maximal zulässige Anzahl der zu errichtenden Geschosse ist mit einem Vollgeschoss und aufgesetztem Dachgeschoss begrenzt.
4. Die Geschossflächenanzahl darf 0,35 nicht übersteigen. Ausnahme: Auf den Grundstücken mit den Nummern 53/12 und 53/9, KG Christkindl, darf keine zusätzliche Erweiterung durch Hauptgebäude stattfinden.

Gemäß § 45 der OÖ. Bauordnung leg. cit. kann der Gemeinderat durch Verordnung bestimmte Gebiete zu Neuplanungsgebieten erklären, wenn ein Flächenwidmungs- oder Bebauungsplan für dieses Gebiet erlassen oder geändert werden soll und dies im Interesse der Sicherung einer zweckmäßigen und geordneten Bebauung erforderlich ist. Die Erklärung zum Neuplanungsgebiet hat die Wirkung, dass Bauplatzbewilligungen; Bewilligungen für die Änderungen von Bauplätzen und bebauten Grundstücken und Baubewilligungen, ausgenommen Abbruchbewilligungen, nur ausnahmsweise erteilt werden dürfen, wenn nach der jeweils gegebenen Sachlage anzunehmen ist, dass die beantragte Bewilligung die Durchführung des künftigen Flächenwidmungs- oder Bebauungsplanes nicht erschwert oder verhindert und dem bestehenden Bebau-

ungs-, Flächenwidmungsplan oder der Bauordnung nicht widersprechen.

II.

Die Kundmachung der Verordnung erfolgt gemäß § 65 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr 1992, LGBl. Nr. 9 idgF., im Amtsblatt der Stadt Steyr. Die Planunterlagen liegen vom Tage der Kundmachung an in der Fachabteilung für Baurechtsangelegenheiten sowie in der Fachabteilung für Stadtplanung und Stadtentwicklung des Magistrates der Stadt Steyr durch 2 Wochen zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Der Plan liegt auch nach Inkrafttreten während der Amtsstunden zur Einsichtnahme für jedermann auf.

Ich ersuche dem Antrag, wie von der Fachabteilung argumentiert, die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Auch nicht der Fall, einstimmige Annahme.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:

Jetzt geht es um das Neuplanungsgebiet Nr. 8 – Gründbergsiedlung. Auch hier wurde über diese Einfamilienhaussiedlung ein Neuplanungsgebiet gelegt, das ist derzeit in Ausarbeitung und ich ersuche um Verlängerung.

27) BauGru-61/04
Neuplanungsgebiet Nr. 8 – Gründberg; 2. Verlängerung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Gemeinderat wolle nachstehende Verordnung betreffend die Erlassung des Neuplanungsgebietes Nr. 8 –

Gründberg – 2. Verlängerung – beschließen:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Steyr vom

Das vom Gemeinderat am 10. 3. 2005 gemäß § 46 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr beschlossene Neuplanungsgebiet Nr. 8 – Gründberg – wird entsprechend dem Plan der Fachabteilung für Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 19. 10. 2004 gemäß § 45 Abs. 5 der OÖ Bauordnung, LGBl. Nr. 66/1994 idgF um ein Jahr verlängert.

I.

Gemäß § 45 Abs. 1 der OÖ. Bauordnung, LGBl. Nr. 66/1994 idgF., wird für das im Plan des Stadtbauamtes vom 19. 10. 2004 bezeichnete Gebiet (rot umrandet) ein zeitlich befristetes Neuplanungsgebiet verhängt.

Entsprechend den Planunterlagen wird das Planungsgebiet im Osten von der bestehenden Bebauung des LKH Steyr und dem Krankenhaus-Parkdeck, im Süden vom bestehenden Hangabbruch zur Steyr, im Westen vom Reindlbach, im Norden von der Hangkante zwischen bestehender Bebauung Reindlgutstraße, Mayrpeterweg und Kleingartenanlage-Gärtnerei Mursch sowie der bestehenden Bebauung im Bereich des Gasthauses Mayrpeter begrenzt. bei einer Bebauung sind nachfolgende Kriterien zu berücksichtigen:

1. Die im Flächenwidmungsplan Nr. 2 der Stadt Steyr festgelegten Widmungen werden übertragen.
2. Zukünftige straßenseitige Baufluchtlinien sind den Baufluchten des straßenbegleitenden Bau-

bestandes gleichzusetzen. Die hinteren Baufluchtlinien (im Bereich der den Straßen abgewandten Grünflächen) werden in einem Abstand von 15 m, gemessen von der straßenseitigen Baufluchtlinie, ausgewiesen.

3. Die maximal zulässige Anzahl der zu errichtenden Geschosse darf zwei Vollgeschosse nicht übersteigen.
4. Die Geschossflächenzahl im Planungsgebiet darf 0,35 nicht übersteigen, ausgenommen davon sind die Liegenschaften mit den Grundstücksnummern 1245/91 und 92, 1245/.123-.125, .203, .205 und .347, alle KG Föhrenschacherl, bzw. der Bereich zwischen alter und neuer Sierninger Straße. In diesen Bereichen ist eine maximale Geschossflächenzahl von 0,7 zulässig.

Gemäß § 45 der OÖ. Bauordnung, LGBl. Nr. 66/1994 idgF., kann der Gemeinderat durch Verordnung bestimmte Gebiete zu Neuplanungsgebieten erklären, wenn ein Flächenwidmungs- oder Bebauungsplan für dieses Gebiet erlassen oder geändert werden soll und dies im Interesse der Sicherung einer zweckmäßigen und geordneten Bebauung erforderlich ist. Die Erklärung zum Neuplanungsgebiet hat die Wirkung, dass Bauplatzbewilligungen; Bewilligungen für die Änderungen von Bauplätzen und bebauten Grundstücken und Baubewilligungen, ausgenommen Abbruchbewilligungen, nur ausnahmsweise erteilt werden dürfen, wenn nach der jeweils gegebenen Sachlage anzunehmen ist, dass die beantragte Bewilligung die Durchführung des künftigen Flächenwidmungs- oder Bebauungsplanes nicht erschwert oder verhindert

II.

Die Kundmachung der Verordnung erfolgt gemäß § 65 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr 1992, LGBl. Nr. 9 idgF., im Amtsblatt der Stadt Steyr. Die Planunterlagen liegen vom Tage der Kundmachung an in der Fachabteilung für Baurechtsangelegenheiten sowie in der Fachabteilung für Stadtplanung und Stadtentwicklung des Magistrates der Stadt Steyr durch 2 Wochen zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Der Plan liegt auch nach Inkrafttreten während der Amtsstunden zur Einsichtnahme für jedermann auf.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Auch hier einstimmige Annahme.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:

Der nächste Antrag bezieht sich auf das Neuplanungsgebiet Nr. 9 - Reichenschwall. Hier geht es um die 2. Verlängerung, wir haben die Einwendungen der Bürger am Tisch und sie werden derzeit bearbeitet und eingearbeitet, soweit möglich und dann geht es zur effektiven Beschlussfassung.

28) BauGru-65/04
Neuplanungsgebiet Nr. 9 – Reichenschwall Mitte/Süd; 2. Verlängerung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Gemeinderat wolle nachstehende Verordnung betreffend die 2. Verlängerung des Neuplanungsgebietes Nr. 9 – Reichenschwall Mitte/Süd – beschließen:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Steyr vom

Für das im Plan der Fachabteilung für Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 31. 10. 2004 bezeichnete und in der Sitzung des Gemeinderates vom 10. 3. 2005 beschlossene Neuplanungsgebiet Nr. 9 – Reichenschwall Mitte/Süd – wird gemäß § 45 Abs. 5 i.V.m. § 46 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr die 2. Verlängerung verordnet:

I.

Gemäß § 45 Abs. 1 der OÖ. Bauordnung, LGBl. Nr. 66/1994 idgF., wird für das im Plan des Stadtbauamtes vom 31. 10. 2004 bezeichnete Gebiet (rot umrandet) ein zeitlich befristetes Neuplanungsgebiet verhängt.

Das Neuplanungsgebiet liegt zwischen der Krakowitzerstraße im Norden und dem Leitenweg im Süden. Die östliche Begrenzung bildet die Leopold-Werndl-Straße, die westliche Begrenzung bildet die Stelzhamerstraße. Bei einer Bebauung sind nachfolgende Kriterien zu berücksichtigen:

1. Die im Flächenwidmungsplan Nr. 2 der Stadt Steyr festgelegten Widmungen werden übertragen.
2. Zukünftige straßenseitige Baufluchtlinien sind den Baufluchten des straßenbegleitenden Baubestandes gleichzusetzen und sind anbauverbindlich. Die hinteren Baufluchtlinien (im Bereich der den Straßen abgewandten Grünflächen) werden in einem Abstand von 15 m, gemessen von der straßenseitigen Baufluchtlinie, ausgewiesen.
3. Die maximal zulässige Anzahl der zu errichtenden Geschosse ist mit zwei Vollgeschosse zu begrenzen.
4. Die Geschossflächenzahl in den von Einfamilienhausbebauung geprägten Bereichen darf 0,35 nicht übersteigen. Bei bebauten

Grundstücken mit einer errechneten GZF von mehr als 0,35 dürfen keine weiteren Erweiterungen vorgenommen werden. Ausnahme: Bei Gewerbebetrieb im Süden des Planungsgebietes darf eine GFZ von 0,6 nicht überschritten werden.

Gemäß § 45 der OÖ. Bauordnung leg.cit. kann der Gemeinderat durch Verordnung bestimmte Gebiete zu Neuplanungsgebieten erklären, wenn ein Flächenwidmungs- oder Bebauungsplan für dieses Gebiet erlassen oder geändert werden soll und dies im Interesse der Sicherung einer zweckmäßigen und geordneten Bebauung erforderlich ist. Die Erklärung zum Neuplanungsgebiet hat die Wirkung, dass Bauplatzbewilligungen; Bewilligungen für die Änderungen von Bauplätzen und bebauten Grundstücken und Baubewilligungen, ausgenommen Abbruchbewilligungen, nur ausnahmsweise erteilt werden dürfen, wenn nach der jeweils gegebenen Sachlage anzunehmen ist, dass die beantragte Bewilligung die Durchführung des künftigen Flächenwidmungs- oder Bebauungsplanes nicht erschwert oder verhindert.

II.

Die Kundmachung der Verordnung erfolgt gemäß § 65 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr 1992, LGBl. Nr. 9 idgF., im Amtsblatt der Stadt Steyr. Die Planunterlagen liegen vom Tage der Kundmachung an in der Fachabteilung für Baurechtsangelegenheiten sowie in der Fachabteilung für Stadtplanung und Stadtentwicklung des Magistrates der Stadt Steyr durch 2 Wochen zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Der Plan liegt auch nach Inkrafttreten während der Amtsstunden zur Einsichtnahme für jedermann auf.

Ich ersuche, der Verlängerung die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Der nächste Punkt geht ebenfalls um eine 2. Verlängerung im gleichen Bereich Stelzhamerstraße – Teufelsbach. Das ist von der jetzigen GWG-Bebauung praktisch Richtung Schlüßlmayrsiedlung hinauf.

29) BauGru-66/04

Neuplanungsgebiet Nr. 10 – Stelzhamerstraße – Teufelsbach; 2. Verlängerung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Gemeinderat wolle nachstehende Verordnung betreffend die 2. Verlängerung des Neuplanungsgebietes Nr. 10 – Stelzhamerstraße – Teufelsbach – beschließen:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Steyr vom

Das im Plan der Fachabteilung für Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 2. 11. 2004 bezeichnete und in der Sitzung des Gemeinderates vom 10. 3. 2005 beschlossene Neuplanungsgebiet Nr. 10 – Stelzhamerstraße – Teufelsbach – wird gem. § 45 Abs. 5 OÖ. Bauordnung, LGBl. Nr. 66/1994 idgF., um ein Jahr verlängert und entsprechend § 46 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr 1992, LGBl. Nr. 9 idgF., verordnet:

I.

Gemäß § 45 Abs. 1 der OÖ. Bauordnung, LGBl. Nr. 66/1994 idgF., wird für das im Plan des Stadtbauamtes vom 31. 10. 2004 bezeichnete Gebiet (rot umrandet) ein zeitlich befristetes Neuplanungsgebiet verhängt.

Das betroffene Gebiet erstreckt sich von der Aschacher Straße im Norden bis zur Garstner Gemeindegrenze im Süden. Südöstlich wird die Fläche von der Stelzhamerstraße und ab dem Leitenweg von der Hangbebauung an der Stelzhamerstraße und der Mayrgutstraße bis zum Gemeindegebiet Garsten begrenzt. Die westliche Grenze verläuft zwischen der Aschacher Straße und im Gemeindegebiet Garsten an der Hangkante zur Schlüßlmayrsiedlung. bei einer Bebauung sind nachfolgende Kriterien zu berücksichtigen:

1. Die im Flächenwidmungsplan Nr. 2 der Stadt Steyr festgelegten Widmungen werden übertragen.
2. Zukünftige straßenseitige Baufluchtlinien sind den Baufluchten des straßenbegleitenden Baubestandes gleichzusetzen. Die hinteren Baufluchtlinien (im Bereich der den Straßen abgewandten Grünflächen) werden in einem Abstand von 15 m, gemessen von der straßenseitigen Baufluchtlinie, ausgewiesen.
3. Die maximal zulässige Anzahl der zu errichtenden Geschosse ist mit zwei Vollgeschosse zu begrenzen.
4. Die Geschossflächenzahl in den von Einfamilienhausbebauung geprägten Bereichen nordwestlich des Teufelsbacherinnes und des gesamten Bereiches südlich der Parzelle 831/10, KG Sarning (Stelzhamerstraße), darf 0,35 nicht ü-

bersteigen. Die Geschossflächenzahl im Bereich des Planungsgebietes zwischen Teufelsbachgerinne und Stelzhammerstraße darf 0,7 nicht übersteigen.

Gemäß § 45 der OÖ. Bauordnung leg.cit. kann der Gemeinderat durch Verordnung bestimmte Gebiete zu Neuplanungsgebieten erklären, wenn ein Flächenwidmungs- oder Bebauungsplan für dieses Gebiet erlassen oder geändert werden soll und dies im Interesse der Sicherung einer zweckmäßigen und geordneten Bebauung erforderlich ist. Die Erklärung zum Neuplanungsgebiet hat die Wirkung, dass Bauplatzbewilligungen; Bewilligungen für die Änderungen von Bauplätzen und bebauten Grundstücken und Baubewilligungen, ausgenommen Abbruchbewilligungen, nur ausnahmsweise erteilt werden dürfen, wenn nach der jeweils gegebenen Sachlage anzunehmen ist, dass die beantragte Bewilligung die Durchführung des künftigen Flächenwidmungs- oder Bebauungsplanes nicht erschwert oder verhindert.

II.

Die Kundmachung der Verordnung erfolgt gemäß § 65 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr 1992, LGBl. Nr. 9 idgF., im Amtsblatt der Stadt Steyr. Die Planunterlagen liegen vom Tage der Kundmachung an in der Fachabteilung für Baurechtsangelegenheiten sowie in der Fachabteilung für Stadtplanung und Stadtentwicklung des Magistrates der Stadt Steyr durch 2 Wochen zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Der Plan liegt auch nach Inkrafttreten während der Amtsstunden zur Einsichtnahme für jedermann auf.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht hier jemand das Wort? Das ist auch nicht der Fall. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:

Der nächste Punkt geht um den Hochwasserschutz in Steyr und zwar hier um das Bauvorhaben Ramingbach, um den 1. Bauabschnitt.

30) Wa-15/04

Hochwasserschutz Steyr; Bauvorhaben Ramingbach 1. BA – Gewährung eines Investitionskostenzuschusses und Weiterleitung einer Förderung von Bund an Land.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III/FA Tiefbau vom 11. Februar 2008 wird für die Hochwasserschutzmaßnahmen am Ramingbach im Bereich Stadtbad der Weiterleitung der Förderung von Bund und Land in Höhe von EUR 545.563,98 an die Stadtwerke Steyr sowie der Gewährung eines Investitionskostenzuschusses in Höhe von EUR 95.000,-- durch die Stadt Steyr zugestimmt.

Die Mittelfreigabe erfolgt durch Weiterleitung der eingenommenen Fördermittel im Ausmaß von EUR 545.563,98 bei der VSt. 0/000000/368500 „Fördermittel Hochwasserschutz Ramingbach“ sowie durch Kreditübertragung in Höhe von EUR 95.000,-- von der VSt. 5/631000/770000 „Konkurrenzgewässer; Kapitaltransferzahlung an Bund und Bundesfonds“ zur VSt. 5/631000/775000 „Konkurrenzgewässer; Kapitaltransferzahlungen an Unternehmen“.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen?

Stimmenthaltungen? Auch hier einstimmige Annahme.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Im nächste Punkt geht es um die Kanalisation, um die Neuaufschließung.

31) BauT-47/07

Kanalisation Stadt Steyr – Kanalneubau 2007/2008;

1. Neuaufschließung Kanal und Straße Staffelmayergründe;

2. Steyrdorf – NK Dachsbergweg, NK Steyreckersstraße;

3. Neustift u. Weinzierl NK Hasenrathstr. 2/3/4, NK Weinzierlstr. 1/1a; Antrag um Vergabe (Kanal- und Straßenbau sowie Grabarbeiten Wasserleitung) und Mittelfreigabe;

DRINGLICHKEITSBESCHLUSS
und **KREDITÜBERSCHREITUNG**.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III/FA Tiefbau vom 11. Jänner 2008 wird die Bietergemeinschaft Alpine Bau – Leyrer + Graf, Linz, mit der Errichtung für die im Betreff angeführten Baumaßnahmen in Höhe von EUR 1.872.005,38 inkl. MWSt. beauftragt.

Die erforderlichen Mittel für Kanal- und Straßenbau sollen wie folgt freigegeben werden:

Anbotssumme Billigstbieter (Alpine – Leyrer + Graf)

Netto	1.560.004,48
MWSt.	312.000,90
Brutto	1.872.005,38

Straßenbau Staffelmayergründe

Netto	492.000,--
MWSt.	98.400,--
Brutto	590.400,--

Wasserleitung (Mittel werden von den Stadtwerken beantragt)

Netto	26.000,--
MWSt.	5.200,--
Brutto	31.200,--

Kanalbau – Gesamt

Netto	1.042.004,48
MWSt.	208.400,90
Brutto	1.250.405,38

Aufteilung:

1. Staffelmayergründe	587.000,--
2. Steyrdorf	107.000,--
3. Gleink-Weinzierl	348.004,48

Betreff – Jahr – VSt. - Mittelfreigabesummen

Kanalbau

2007 – 5/851000/004790 - Kanalbau - Staffelmayer – 484.000,--

2007 – 5/851000/004000 - Kanalbau - Ausb. weit. Kanäle – 464.000,--

2008 – 5/851000/004000 - Kanalbau - Ausb. weit. Kanäle – 94.004,48

Gesamt: 1.042.004,48 excl. MWSt.

Straßenbau

2007 – 5/612000/002680 –Straßenbau Staffelmayer – 550.000,--

2008 – 5/612000/002680 – (Kreditüberschreitung) – 40.400,--

Gesamt: 590.400,-- inkl. MWSt.

Die Deckung der Kreditüberschreitung für 2008 (bei VSt. 5/612000/002680 „Straßenbau Staffelmayer“: EUR 40.400,-- inkl. MWSt.) hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in der Höhe von EUR 884.500,-- im Kanalbau und EUR 590.400,-- im Straßenbau notwendig, die hiermit grundsätzlich ge-

nehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 StS 1992 zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Wünscht dazu jemand das Wort?

GEMEINDERAT
ANDREAS KUPFER:
Ich werde mich bezüglich Punkt 1) der Stimme enthalten.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Staffelmayrgründe!

GEMEINDERÄTIN
MMAG. MICHAELA FRECH:
Ebenfalls!

GEMEINDERAT
KURT APFELTHALER:
Ebenfalls!

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Dann kann ich annehmen, 3 Enthaltungen?

Unverständliche Zwischenrufe verschiedener Mandatäre

GEMEINDERAT
ANDREAS KUPFER:
Ich weiß eh, dass das nicht geht.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Er begründet es wegen Punkt 1). Ich komme jetzt eh offiziell zur Abstimmung, aber die Begründung war ei-

gentlich Punkt 1), warum er sich der Stimme enthält.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Darf ich dazu noch Stellung nehmen?

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Bitte.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Beim Bereich Staffelmayr geht es insgesamt – und wir haben das im Budget, das beschlossen wurde, berücksichtigt, Kanalbau Staffelmayr – EUR 484.000,--, Planung Spitalsbach, Ausführung Spitalsbach, Beleuchtung Staffelmayrgründe, Aufschließung Staffelmayrgründe um insgesamt EUR 1.455.932,--. Ich bin der zuständige Referent, war aber in den Verhandlungen über dieses Aufschließungsübereinkommen nicht eingebunden. Ich trage diesen Antrag vor.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:
Das nehmen wir zur Kenntnis.
Gut, dann kommen wir zur Abstimmung, wer dafür stimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist dagegen? Wer übt Stimmenthaltung? 7 (2 ÖVP – GR Altmann, GR Braunsberger; 2 FPÖ, 2 Grüne, Bürgerforum Steyr). Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen.

STADTRAT
GUNTER MAYRHOFER:
Der nächste Antrag geht um Straßenneubau, Bereich Ennsdorf - Damberggasse. Straßenneubau ist natürlich falsch, die Straße ist bereits gebaut, es geht jetzt darum, die Verschleißschicht, den letzten Part der Straße aufzubringen.

32) BauStr-4/04
Straßenneubau 2004; Bereich
Ennsdorf – Damberggasse; Auf-
tragserweiterung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB
III/FA Tiefbau vom 7. März 2008 wird
der Auftragserweiterung für die Sanie-
rung der Damberggasse im Bereich
Bahnhofstraße bis Schönauerstraße in
Höhe von EUR 59.900,- an die Fa.
Straßen- und Pflasterbau, Steyr, zuge-
stimmt.

Die erforderlichen Mittel in Höhe von
EUR 59.900,- inkl. MWSt. sind im
Budget 2008 bei VSt.
5/612000/002000 „Gemeindestraßen –
Ennsdorf – Damberggasse“ vorgese-
hen.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist
eine Darlehensaufnahme in der Höhe
von EUR 59.900,- notwendig, die
hiermit grundsätzlich genehmigt wird.
Über den Darlehensgeber und die Dar-
lehenskonditionen wird auf Basis einer
vom Geschäftsbereich für Finanzen
durchzuführenden Ausschreibung noch
ein gesonderter Beschluss herbeige-
führt.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Gibt es dazu eine Wortmeldung? Ist
jemand dagegen? Stimmenthaltun-
gen? Einstimmige Annahme.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Jetzt geht es um das Asphaltierungs-
programm.

33) BauStr-2/06

Asphaltierungsprogramm 2006;
Weinzierl – Weinzierlstraße im Be-
reich Zehetnerstraße bis Hasen-
rathstraße – Auftragserweiterung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB
III/FA Tiefbau vom 4. März 2008 wird
der Auftragserweiterung für die Errich-
tung der Weinzierlstraße im Bereich
Zehetnerstraße bis Hasenrathstraße in
Höhe von EUR 73.900,- inkl. MWSt.
an die Fa. Straßen- und Pflasterbau,
Steyr, zugestimmt.

Die erforderlichen Mittel in Höhe von
EUR 73.900,- inkl. MWSt. sind im
Budget 2008 bei VSt.
5/612000/002000 „Gemeindestraßen –
Straßenbau Weinzierl - Weinzierlstra-
ße“ vorgesehen.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist
eine Darlehensaufnahme in der Höhe
von EUR 73.900,- notwendig, die
hiermit grundsätzlich genehmigt wird.
Über den Darlehensgeber und die Dar-
lehenskonditionen wird auf Basis einer
vom Geschäftsbereich für Finanzen
durchzuführenden Ausschreibung noch
ein gesonderter Beschluss herbeige-
führt.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Gibt es dazu eine Wortmeldung? Das
ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen?
Stimmenthaltungen? Wieder einstim-
mige Annahme.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Das Asphaltierungsprogramm 2008,
sie werden sich noch erinnern können,
ich habe diese außernatürlichen Kür-
zungen bekrittelt, habe ersucht, eine
Summe zur Verfügung gestellt zu be-
kommen, dem wurde nicht entspro-
chen. Er ist auch mit einer definitiven
Vornahme von Bauvorhaben versehen
gewesen; wir haben dieses Paket aus-
geschrieben, durch die Rohstoffpreis-
erhöhungen sind auch hier gewaltige
Preiserhöhungen gewesen, sodass
also die Kostenschätzung nicht mit den

erzielten Preisen in Einklang zu bringen gewesen sind und dass ungefähr 80.000,- Überschreitung gewesen ist. Eine Kreditüberschreitung wurde mir, im Gegensatz zu anderen Referenten, nicht genehmigt und wir haben jetzt insofern eine Lösung getroffen, in Abstimmung mit dem Auftragnehmer, ich darf hier dem Herrn GR Hingerl danken, er hat es zustande gebracht, es wird heuer erledigt, aber erst im nächsten Jahr bezahlt. Das ist ein Vorgriff auf das nächste Budget.

34) BauStr-2/08
Asphaltierungsprogramm 2008;
Vergabe der Arbeiten.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III/FA Tiefbau vom 25. März 2008 wird der Auftragsvergabe des Asphaltierungsprogrammes 2008 für die Bauvorhaben Innere Stadt – Blumauergasse, Innere Stadt – Redtenbachergasse, Neuschönau – Bahndammgasse, Neuschönau – Verlängerung Bergerweg, Gleink – Arnhalmweg, Aichet – Rampe Gärtnergasse, Gehsteigabsenkungen und Behindertengleichstellungsmaßnahmen im Stadtgebiet wie folgt zugestimmt:

Pr. – Bauteil – Kosten in EUR inkl. MWSt. – Kosten in EUR exkl. MWSt.

8 – Innere Stadt – Blumauergasse – 79.930,14 – 66.608,45

14 – Innere Stadt – Redtenbachergasse – 51.839,93 – 43.199,94

9 – Neuschönau – Bahndammgasse – 95.883,28 – 79.902,73

2 – Neuschönau – Verlängerung Bergerweg, Fuß-/Radwege – 45.353,75 – 37.794,79

12 – Gleink – Arnhalmweg – 70.168,52 – 58.473,77

3 – Aichet – Rampe Gärtnergasse, Fuß-/Radwege – 10.630,56 – 8.858,80

2 – Gehsteigabsenkungen und Behindertengleichstellung – 11.771,14 – 9.809,28

Fräsarbeiten – 72.406,76 – 60.338,97

Gesamt – 437.984,08 – 364.986,73

und werden die Arbeiten an folgende Firmen vergeben:

Vergabevorschlag – Auftragnehmer – Betrag in EUR inkl. MWSt.

Asphaltierungsprogramm 2008 – AR-GE Lang & Menhofer und Straßen- und Pflasterbau – 365.577,32

Bepflanzung und Rekultivierung – FA für kommunale Dienste – 4.422,68

Granitsteinmaterial – Diverse Granitsteinlieferanten – 15.000,--

Fräsarbeiten 2008 – SRGE Lang & Menhofer und Straßen- und Pflasterbau – wird gesondert vergeben

Gesamt – 385.000,--

Die erforderlichen Mittel in Höhe von EUR 305.000,-- inkl. MWSt. sind für 2008 wie folgt vorzusehen.

Budget – Betreff – VSt. – Betrag – V-Nr.

2008 – Gemeindestraßen - Asphaltierungsprogr. 2008 – diverse Leistungen
Wirtschaftshof –
5/612000/002000 – 15.000 – V1/08
2008 – Gemeindestraßen - Asphaltierungsprogr. 2008 – diverse Leistungen
Gehsteigabsenkungen –
5/612000/002000 – 15.000,-- VA/08

2008 – Gemeindestraßen - Asphaltierungsprogr. 2008 – Innere Stadt - Blumauergasse – 5/612000/002000 – 38.000,-- - V1/08

2008 – Gemeindestraßen - Asphaltierungsprogr. 2008 – Neuschönau – Bahndammgasse – 5/612000/002000 – 55.000,-- - V1/08

2008 – Gemeindestraßen - Asphaltierungsprogr. 2008 – Gleink – Arnhalweg – 5/612000/002000 – 65.000,-- - V1/08

2008 – Gemeindestraßen – Asphaltierungsprogr. 2008 – Innere Stadt - Redtenbachergasse – 5/612000/002000 – 60.000,-- - V1/08

2008 – Gemeindestraßen – Rad- und Gehwege – Behindertengleichstellung – 5/612100/002300 – 12.000,-- - V1/08

2008 – Gemeindestraßen – Rad- und Gehwege – Verlängerung Bergerweg – 5/612100/002300 – 15.000,-- - V1/08

2008 – Gemeindestraßen – Rad- und Gehwege – Rampe Gärtnergasse – 5/612100/002300 – 10.000,-- - V1/08

2008 – Öffentliche Beleuchtung - Sonderanlagen – Beleuchtungsbau im Zuge des Straßenbaues – 5/816000/050000- 20.000,-- - V1/08

2009 – Gemeindestraßen – Asphaltierungsprogr. 2008 – Ausfinanzierung – 5/612000/002000 – 80.000,-- - V1/09

Gesamt: 385.000,--

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in der Höhe von EUR 305.000,-- notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung noch

ein gesonderter Beschluss herbeigeführt.

Ich ersuche diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Wenn man nämlich schaut, es ist bei der Übertragung, was wir heute gesehen haben, gerade in ihrem Bereich sehr viel dabei und darum glaube ich, dass man das vollenden kann und dass meistens auch die Rechnungen erst später gestellt werden.

STADTRAT

GUNTER MAYRHOFER:

Die Asphaltierung muss im Sommer erledigt werden, das ist der Unterschied zu den Kanalbaustellen, da kann es passieren, dass es im Winter nicht fertiggestellt wird, aber in dem Bereich wird es heuer sicher rechtzeitig fertiggestellt werden.

VIZEBÜRGERMEISTERIN

FRIEDERIKE MACH:

Wünscht sonst noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Auch hier einstimmige Annahme.

Ich danke dem Berichterstatter, der nächste Berichterstatter ist Herr StR Oppl.

BE:STADTRAT

WALTER OPPL:

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Jetzt in einer normalen Stimmlage, keine Angst, es war nur die Stimme erhöht, aber nicht mein Puls, und somit ist die Befürchtung, dass wir eine „Defi“ herzustellen müssen, lieber Gunter, unberechtigt, Gott sei Dank. Bei meinem Antrag geht es um die Mittelfreigabe von EUR 58.000,-- für die nachträglichen Lifteinbauten. Wir haben ja vor einiger Zeit beschlossen, dass wir die Lifte mit 30 % fördern.

35) Präs-683/02
Nachträgliche Lifteinbauten in
Wohnhäusern – Förderungen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Finanzen vom 21. Februar 2008 werden den aus der beiliegenden Aufstellung ersichtlichen Wohnbauträgern, für die in den darin angeführten Wohnbauten nachträglich eingebauten 46 Lifte, halbjährliche Annuitätenzuschüsse in der Höhe von jeweils insgesamt 30 % der vom Land Oberösterreich gemäß Endabrechnung anerkannten Investitionskosten verteilt auf 15 Jahre gewährt, wobei die Investitionskosten je Lift bei Wohnobjekten mit 3 Obergeschossen mit € 100.000,-- und bei Wohnobjekten mit 4 Obergeschossen mit € 120.000,-- nach oben begrenzt werden. Dies bedeutet eine Gesamtförderung in der Höhe von € 1.350.858,90 verteilt auf 15 Jahre, wovon im Jahr 2008 ca. € 58.000,-- zur Auszahlung gelangen. Die Details zu den einzelnen Objekten sind der beiliegenden Aufstellung zu entnehmen.

Dazu werden bei VSt. 5/853100/775000 Mittel in der Höhe von € 58.000,-- für das Rechnungsjahr 2008 freigegeben. Die restlichen Mittel sind in den Budgets der Folgejahre vorzusehen.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in Höhe von € 58.000,-- notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird, auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung, noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt werden. (Beilage)

Ich bitte um Freigabe dieser Mittel.

VIZEBÜRGERMEISTERIN
FRIEDERIKE MACH:

Wünscht dazu jemand das Wort? Das ist nicht der Fall, weil die Lifte sind notwendig. Dann kommen wir gleich zur Abstimmung. Wer dafür ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltungen? Einstimmige Annahme.

Ich danke dem Berichterstatter.
Damit sind wir am Ende der heutigen Sitzung. Wir haben Verhandlungsgegenstände in Summe von Euro 8.271.300,-- beschlossen.
Ich schließe die Sitzung und danke für die rege Mitarbeit.

ENDE DER SITZUNG: 20.15 UHR

DIE VORSITZENDE:

Vizebürgermeisterin Friederike Mach eh.

DIE PROTOKOLLFÜHRER:

Thomas Schwingshackl eh.

Gabriele Obermair eh.

DIE PROTOKOLLPRÜFER:

GR Rosa Rahstorfer eh.

GR Dr. Helmut Zöttl eh.